

Volksstimme

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die Vorlesung erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich Albert Pauli, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pankfuch & Co., Magdeburg, Gr. Mühlstraße 8. — Fernsprechnr. 4111 bis 4114. — Postzeitungsliste Seite 210. — Einzelpreis 15 Pf., Sonntag 20 Pf. — Anzeigenpreis: Die 10 Spalten 7 mm breite Nonpareilzeile 20 Pf., auswärts 30 Pf., Familienanzeigen und Stellenangebote 15 Pf., Vereinstafeln 50 Pf., die 6 Spalten 20 mm breite Nonpareilzeile 1.50 Mark. Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 10 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Anzeigen unter dem Namenpreis der Zeitung: Monatlich 3.00 Mark, Vierteljährlich 1.80 Mark, Einzelpreis 15 Pf., Sonntag 20 Pf. — Anzeigenpreis: Die 10 Spalten 7 mm breite Nonpareilzeile 20 Pf., auswärts 30 Pf., Familienanzeigen und Stellenangebote 15 Pf., Vereinstafeln 50 Pf., die 6 Spalten 20 mm breite Nonpareilzeile 1.50 Mark. Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 10 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Anzeigen unter dem Namenpreis der Zeitung: Monatlich 3.00 Mark, Vierteljährlich 1.80 Mark, Einzelpreis 15 Pf., Sonntag 20 Pf.

Nr. 217 Magdeburg, Freitag den 16. September 1927 38. Jahrgang

Reichstagsbeginn verschoben

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Der Vorkonferenzrat des Reichstags trat am Mittwoch zusammen, um den Termin für die geplante Zwischentagung des Reichstags endgültig festzulegen. Reichstagspräsident Lobe teilte mit, daß der Reichstanzler gebeten habe, den Zusammentritt des Reichstags zu der Zwischentagung von einer Woche Dauer auf den 17. Oktober festzusetzen und zugleich zu beschließen, daß die eigentliche Wintertagung erst am 21. November beginnt. Reichsinnenminister Reudell begründete dieses Verlangen mit dem Hinweis, daß der Reichstanzler das Reichsschulgesetz frühestens Mitte Oktober verabschiedet werde, obwohl die Beratungen von ihm, insbesondere auch von der preussischen Regierung, in jeder Weise gefördert worden seien. Auf Antrag des Zentrumsabgeordneten Guérard behielt sich der Vorkonferenzrat die endgültige Stellungnahme zu den Vorschlägen der Reichsregierung bis zum Donnerstag vor.

Das Verlangen der Reichsregierung nach Sinausschiebung des Beginns der Arbeiten des Reichstags hat nicht nur formelle, sondern wesentliche politische Bedeutung. Auf Verlangen der Reichsregierung hatte der Reichstanzler am Schluß der Sommertagung beschlossen, am 26. September zu einer kurzen Zwischentagung zusammenzutreten, um die erste Lesung des Reichsschulgesetzes, des Liquidationsschädengesetzes und der neuen Besoldungsordnung vorzunehmen. Esdann sollte eine Pause eintreten, um den Kommissionen Zeit zur eingehenden Arbeit zu lassen, damit der Reichstanzler Anfang November seine ordentliche Winter-session ohne weitere Unterbrechungen beginnen könne. Reichsregierung und Regierungsparteien verfolgten damit die Absicht, das Reichsschulgesetz beschleunigt zu erledigen. Da der Entwurf des Reichsschulgesetzes dem Reichstanzler aber erst spät zugeht und die preussische Regierung ihre endgültige Stellung nicht vor dem 20. September zu beschließen vermag, kann weder die Zwischentagung des Reichstags am 26. September noch am 3. Oktober beginnen.

Dieser sachlichen Anlaß zur Verschiebung der Zwischentagung des Reichstags müssen auch die Oppositionsparteien anerkennen. Aber Reichsregierung und Regierungsparteien verlangen mehr. Sie halten trotz des verspäteten Zusammentritts des Reichstags an einer Zwischentagung fest und wollen die endgültige Aufnahme der Reichstagsarbeiten bis zum 21. November hinausschieben. Dieser späte Zusammentritt aber ist sachlich nicht gerechtfertigt und politisch gefährlich. Sowohl die Besoldungsordnung als auch das Liquidationsschädengesetz, das Rentnerversorgungsgesetz und eine ganze Reihe von andern dringenden Vorlagen, die für das materielle Wohl großer Bevölkerungsschichten bedeutsam sind, könnten und müßten so bald als möglich erledigt werden.

Dem aber scheinen die Regierungsparteien nicht geneigt zu sein. Sie wollen in erster Linie das Reichsschulgesetz unter Dach und Fach bringen und bis dahin jeden nur möglichen Anlaß zu innern Auseinandersetzungen oder Reibungen zu vermeiden suchen. Der Reichstag ist ihnen dabei ein Hindernis. Tagt er, so ist es schwieriger, eine ungenutzte politische Debatte oder eine Debatte über die Frage zu verhindern, als wenn er nicht versammelt ist. Daß dadurch die Erledigung wichtiger Fragen verzögert wird, vielleicht sogar die glatte Erledigung des Reichsetats gefährdet ist, kümmert sie im Augenblick nicht. Daher haben sich die Deutschnationalen, die Deutsche und die Bayerische Volkspartei bereits am Mittwoch mit den Plänen der Reichsregierung einverstanden erklärt. Aber auch das Zentrum dürfte seine Zustimmung noch geben. Aus parteipolitischen Gründen wird also der Reichstag auszuscheiden versucht, wichtige Volksinteressen werden vernachlässigt.

Wenn die angekündigte Besoldungsordnung für den Reichstag beratungsfähig sein wird, läßt sich ebenfalls im Augenblick noch nicht übersehen. Da die Vorlage des Reichsfinanzministers noch nicht einmal die Zustimmung des Reichskabinetts gefunden hat, und sich daran noch eine mehrwöchige Beratung im Reichsrat anschließt, so muß man auch bei ihrer Erledigung noch mit längern Fristen rechnen. Das gleiche gilt für das Liquidationsschädengesetz.

Angeichts der Dringlichkeit dieser Vorlagen hat sich die Sozialdemokratie entschieden gegen die späte Einberufung des Reichstags erklärt. Sie muß die Verantwortung dafür den Regierungsparteien und der Reichsregierung überlassen. Diese tragen auch die Verantwortung für die am 1. Oktober eintretende neue Mieterhöhung um 10 Prozent.

Die Absicht der Reichsregierung, die Reichstagsberatungen hinauszuschieben, ist ein erster Versuch der Ausschaltung des Reichstags. Das ungewisse Schicksal des Reichsschulgesetzes und die sonstigen Differenzen innerhalb der Regierungsparteien scheinen die Reichsregierung auf diesen gefährlichen Weg gedrängt zu haben.

Reichstagsbeginn am 17. Oktober

W.D. Berlin, 15. September. Der Vorkonferenzrat des Reichstags beschloß in seiner heutigen Sitzung, den Reichstag am 17. Oktober einzuberufen. Davon soll nur Abstand genommen werden, wenn das Reichsschulgesetz auch dann noch nicht vorliegen sollte.

Der Vorkonferenzrat stellte fest, daß vom Reichsinnenminister Dr. v. Reudell nicht der Vorwurf gegen die preussische Regierung erhoben worden sei, daß sie die Verzögerung der Verabschiedung des Reichsschulgesetzes verschuldet hätte.

Wiederwählbarkeit Belgiens abgelehnt

Genf, 15. September. (Radio.) Die Völkerbundsversammlung hat am Donnerstag vormittag in namentlicher Abstimmung die Wiederwählbarkeit Belgiens in den Völkerbundsrat abgelehnt. Von 48 Stimmen sind 29 für die Wiederwählbarkeit abgegeben worden, damit wurde jedoch nicht die vorgesehene Zweidrittelmehrheit von 32 Stimmen erreicht.

Minister Vandervelde hat sofort nach der Abstimmung eine kurze Erklärung abgegeben: Er sei überzeugt, daß diejenigen Staaten, die gegen die Wiederwählbarkeit stimmten, dies aus prinzipiellen Gründen und aus feinerlei Antipathie gegen Belgien getan haben. Das gestatte dem belgischen Volke wie bisher im Völkerbund mitzuarbeiten und ihm seine Anhänglichkeit zu bewahren.

Die nichtabgerüsteten Länder

Genf, 14. September. In der 3. Kommission der Völkerbundsversammlung wurde am Mittwoch die allgemeine Aussprache über die Abrüstungsfrage fortgesetzt.

Als erster Redner sprach der ungarische Delegierte Tanczos, der hervorhob, daß Ungarn seit 1923 sämtliche Entschärfungen der Völkerbundsversammlung für die Abrüstung zugestimmt habe. Doch bekomme man aus den Beratungen der Vorbereitenden Abrüstungskommission den Eindruck, daß die nichtabgerüsteten Länder an ihren Rüstungen mit größter Leidenschaft weiter festhalten wollen.

Der norwegische Delegierte Fritjof Nansen brachte einen Entwurf für einen allgemeinen Schiedsgerichtsvertrag ein. Danach soll in Fällen, wo die Staaten sich über

die Einsetzung eines Schiedsgerichts nicht einigen können, der Völkerbundsrat mit Stimmenmehrheit entscheiden.

Der griechische Delegierte Politis führte in längerer Rede aus, daß die Sicherheit auf dem Wege eines Ausbaues der Schiedsgerichtsbarkeit weiter gefördert werden könnte, sowie durch eine Abgrenzung der Verpflichtungen der einzelnen Länder, je nach ihrer geographischen Lage und ihrer Macht. Dazu sei aber Zeit notwendig.

Der rumänische Delegierte Comene verteidigte im Allgemeinen den französischen Standpunkt.

Der britische Staatssekretär im Kriegsministerium Dicksow berief sich in seinen Ausführungen im wesentlichen auf die Rede Chamberlains in der Generaldebatte und unterstrich dabei die Erklärung, daß England keine weiteren Belastungen übernehmen könne.

Als letzter Redner sprach Graf Bernstorff. Er erklärte, daß es nicht Sache der abgerüsteten Staaten sei, vorzuschreiben, wie die Abrüstung vorgenommen werden könne. Jeder Weg, der zu einer wirklichen Abrüstung führe, sei ihnen recht. Dazu müsse betont werden, daß die Abrüstung mit aller Entschiedenheit weitergeführt werden sollte. Zu der Erklärung von Brouderes, daß Artikel 8 des Völkerbundsvertrages nur von einer Beschränkung der Abrüstung spreche, führte Graf Bernstorff ein Zitat aus einer Note Clemenceaus vom 16. Mai 1919 an, das wohl als authentische Interpretation aufzufassen sei, nämlich, daß die Abrüstung der besiegten Staaten als Voraussetzung anzusehen sei, damit die andern Staaten in voller Sicherheit ebenfalls ihre Rüstungen abbauen können. Aus dieser Interpretation geht ferner hervor, daß diese nicht die Sicherheit der

Abrüstung, sondern die Sicherheit, die durch die Abrüstung zu erzielen sei, bedeute. Graf Bernstorff bezog sich weiter auf die Erklärung der Völkerbundsversammlung von 1926, daß die Sicherheit nunmehr soweit gefördert sei, daß die Vorbereitung einer allgemeinen Abrüstungskonferenz vorgenommen werden könnte. Angesichts dieser Sachlage ermahnte Graf Bernstorff die Kommission, daß, wenn sie mit den Abrüstungsarbeiten nicht energisch vorwärts schreite, in den Völkern der Glaube aufkommen könne und aufkommen werde, daß der beständige Ruf nach weiteren Sicherheiten nur einen Vorwand bilde für die noch nicht abgerüsteten Staaten, um nicht abzurüsten. Graf Bernstorff legte dem Artikel 8 des Völkerbundsvertrages die größte Bedeutung bei, in welchem vorgesehen ist, daß die Mitgliedstaaten des Völkerbundes über ihre Kriegsrüstungen und Kriegsmaterialien sich gegenseitig völligen Aufschluß geben. Würde diese Bestimmung gewissenhaft ausgeführt, so wäre damit ein bedeutender Schritt zur Abrüstung getan.

Zum Schluß erklärte Graf Bernstorff, daß Deutschland die polnische Deklaration annehme ebenso wie die holländische Resolution. Aus der Rede von Paul Boncour glaubte er entnehmen zu können, daß die Abrüstungsberatungen ohne jeden Nachteil fortgesetzt werden können, was er ebenfalls nur unterstützte mit dem Rufwort: „Handelt, und handelt so rasch als möglich!“

Die 5. Kommission fekt die Beratung des Budgets weiter fort, und zwar die Abschnitte über den Etat des Internationalen Arbeitsamts und des Saager Weltfriedensgerichtshofs.

In der 7. Kommission beschäftigte man sich mit den Opiumfragen, insbesondere mit dem Anbau des Opiums in Persien und über die allgemeine Tätigkeit der Opiumkommission sowie der Bekämpfung des Opiumhandels.

Nationalis Vorschläge

London, 14. September. Ramsay MacDonalds am Mittwoch im „Daily Herald“ und im „Manchester Guardian“ veröffentlichte Vorschläge: 1. daß eine Völkerbundsmission eingekauft werde, um das Genfer Protokoll von 1924 zu prüfen und eventuell zu ergänzen; 2. daß eine Befragung der Dominien, eventuell eine Reichskonferenz mit Hinblick auf die Verpflichtungen des britischen Reiches im Falle einer Annahme des Protokolls stattfinden solle, haben in Großbritannien großes Interesse erregt und die Erörterung des Protokolls von 1924 wieder in den Vordergrund der politischen Diskussion gerückt.

In einem Interview stellt Lord Parmour, der unter der Arbeiterregierung als britischer Delegierter in Genf tätig war, fest, Chamberlains Rede in Genf sei auf eine aggressive Weise unglücklich gewesen. Es sei nunmehr an der Zeit, einen energischen Feldzug für das Protokoll zu entfalten. Lord Parmour protestiert aufs nachdrücklichste gegen die in der jüngsten Rede Chamberlains zutage getretene Auffassung, daß ein Verfall des britischen Reiches zu befürchten sei, wenn die im Protokoll zum Ausdruck gekommene Friedenspolitik verwirklicht würde.

In ähnlicher Weise spricht sich auch der Vorsitzende der sozialistischen Arbeiterinternationale, Henderson, der bei der Abfassung des Protokolls entscheidend mitgewirkt hat, aus. Henderson betont, daß die Vorschläge des Protokolls gewiß nicht das letzte Wort darstellten, aber seinerzeit das gebührende Interesse und die Aufmerksamkeit Großbritanniens gefunden hätten. Die Verfasser des Protokolls hätten versucht, den Nationen klarzumachen, daß eine umfassendere Anwendung des Prinzips der Schiedsgerichtsbarkeit eine wesentliche Voraussetzung für die Sicherheit der Nation hat. Ohne diese Sicherheit stelle die Forderung nach Entwaffnung keinen praktischen Vorschlag dar.

Danzig vor dem Völkerbund

W.D. Genf, 15. September. Unter den Punkten der heutigen Tagesordnung des Rates boten Danziger Fragen das Hauptinteresse. Die Hauptfrage zu Danzigs Antrag auf Verlegung des polnischen Munitionsdepot von der Westernplatte war einem Juristenausschuß übergeben worden, der zunächst lediglich zu prüfen hatte, ob die Aufhebung eines früheren Ratsbeschlusses zulässig sei. Der Rat hat Danzigs These anerkannt, daß Ratsbeschlüsse bei Vorliegen neuer Tatsachen nachprüfbar sind.

Die heutige Entscheidung des Rates ist aber, insofern nicht günstig, weil Danzig aus formalistischen Gründen gezwungen wird, ein neues Verfahren vor dem Völkerbunds-Kommissar in Danzig zu beginnen.

Die Frage der Exterritorialität der Westernplatte und das Klagerrecht Danziger Staatsangehöriger im polnischen Eisenbahndienst vor Danziger Gerichten, erstere auf Antrag Dr. Stresemanns, wurden vertagt, sollen aber noch im Laufe der jetzigen Session, also vom neuen Rat, entschieden werden.

Weiter wurde in der heutigen Vormittagsitzung eine Reihe von Flüchtlingsfragen erledigt. Dabei wurde die griechische Auslandsanleihe in Höhe von 9 Millionen Pfund, davon 3 Millionen für das Flüchtlingswerk, 3 Millionen Stabilitätierung der griechischen Währung und 3 Millionen zur Deckung des Defizits der letzten Jahre, endgültig genehmigt.

Eine gleichartige Anleihe, für die vor einigen Tagen von dem bulgarischen Ministerpräsidenten und dem bulgarischen Finanzminister der Völkerbundsrat schriftlich um Genehmigung angegangen wurde, ist heute vom Rate zunächst dem Finanzkomitee des Völkerbundes zur Begutachtung überwiesen worden.

Soziale Gerechtigkeit?

Die vom Reichsfinanzminister Köhler angekündigte Besoldungsreform wird vielfach als ein Werk sozialer Gerechtigkeit angepriesen, trägt aber in Wirklichkeit den Stempel des Bürgerblocks und, was dieser dafür ausgibt, ist von sozialer Gerechtigkeit sehr weit entfernt.

Sicher ist, daß sich Finanzminister Köhler, der Zentrumsmann und Republikaner, einige Mühe gegeben hat, seiner Reform ein soziales Gesicht zu geben. Ebenso sicher aber ist, daß er dabei auf den stärksten Widerstand der deutschnationalen und volksparteilichen Minister gestoßen ist und ihnen die Reform nur in der vorliegenden Art abringen konnte. Denn das tiefe Stillschweigen, das wochenlang über der Besoldungsreform lag, die Geheimnisträumerei noch bis zur letzten Minute, noch bis zum Sonnabend, läßt nur den einen Schluß zu: Hartnäckiges Ringen Köhlers im Reichskabinett um seine Besoldungsreformpläne.

So konnte denn nur das herauspringen, was die Reichsminister Schiele, Hergt oder Reubell, nicht aber was Herr Köhler oder gar die untern Beamten und andre Leute mit sozialem Empfinden für soziale Gerechtigkeit halten: Zulagen von 18 bis 25 Prozent. Die 33 Prozent Zulage für die schlechtest bezahlte Gruppe kann bei einer Betrachtung keine Rolle spielen.

Nur 7 Prozent Differenz in den Gehaltszulagen! Das bedeutet, daß die oberen Gehaltsgruppen mehr an Zulage bekommen, als das Gehalt der untern Gruppen einschließlich der Zulage beträgt. Das ist der soziale Ausgleich, wie ihn die Bürgerblockregierung versteht.

Gewiß werden auch die 18 Prozent Gehaltszulage bei den besser bezahlten Gruppen notwendig sein. Seit 1924 hat es keine andre Erhöhung gegeben, als die rasende Erhöhung der Preise. Wer will da den Ausgleich verwehren? Aber die Lärnung ist für die untern und mittlern Beamten in genau demselben Maße gestiegen, als für die oberen Besoldungsklassen und daher ist es ungerecht und unsozial, wenn die Unterbeamten zwar einen höheren Prozentsatz an Gehaltsaufbesserung, in Wirklichkeit aber nur einen Bruchteil von dem bekommen, was man für die oberen Klassen als notwendige Gehaltszulage gefunden hat. Der Prozentsatz für die untern Schichten muß also noch ganz beträchtlich erhöht werden, ehe sich diese mit der angekündigten Besoldungsreform befreunden können.

Reichsfinanzminister Köhler ist einer Auseinandersetzung darüber vor dem Berliner Bundestag der freigewerkschaftlichen Beamten auszuweichen. Er hat seine Zulage, wie schon vor der mitteldeutschen Tagung des Deutschen Beamtenbundes in Magdeburg, sein Besoldungsprogramm auch vor der freigewerkschaftlichen Berliner Beamten-tagung zu entwickeln, gebrochen. Wollte er den schönen Eindruck, den der dortige ebenso spontane wie kurzfristige Beifall auf ihn gemacht hat, nicht betwähren oder folgte er hierbei den Direktiven der einer wirklich sozialen Besoldungsordnung widerstrebenden Kräfte seiner Reichsregierung. Zugunehmen ist das letztere, ändert aber nichts an der Tatsache, daß der freigewerkschaftliche Beamtenkongreß durch den Reichsfinanzminister persönlich desabuiert worden ist. Er hat sich die peinliche Rolle aufzwingen lassen, einen großen Teil der deutschen Beamten vor den Kopf zu stoßen.

Freilich hätte Minister Köhler auf dieser Beamten-tagung keine so billigen Vorbeeren ernten können als in Magdeburg. Man hätte ihm in Berlin erzählt, daß eine sozial gerechte Besoldungsordnung anders aussehen muß als seine Vorlage. Man hätte in erster Linie eine weit höhere Zulage für die hungernden Unterbeamten gefordert. Da aber die Reichsregierung für diese Kreise nur in schönen Worten freigiebig ist, blieb Herr Köhler der Tagung lieber fern.

Noch etwas anderes hätte man dem Reichsminister dort erzählt, daß nämlich die Reichsregierung dafür zu sorgen hat, daß die Gehaltszulagen nicht sofort in die Taschen der geschäftstreibenden Preistreiber verschwinden. Er selbst hat ja in Magdeburg solchen Elementen die Gabel der Reichsregierung angekündigt. Er muß aber in erster Linie dafür

sorgen, daß nicht Reichsstellen den Anstoß zu solchen Preistreiberereien geben. So hat das Reichsamt für Landesaufnahme (Reichskartenstelle) bereits unter dem 20. August in einem Rundschreiben an die Schulen eine Heraushebung der Preise für Weltanschauung um 10 Pfennig auf 1,20 Mark unter Hinweis auf die Besoldungsreform in Aussicht gestellt.

Man muß jedenfalls vom Reiche verlangen, daß es seine Forderung an die Privatwirtschaft nicht durch Preiserhöhungen seiner eignen Vemter in Mißkredit bringt. Bei einigem guten Willen sollte das möglich sein. Die Tarifierhöhung der Post hat bereits genug böses Blut gemacht und manchen Wirtschaftsgruppen Grund oder Vorwand geliefert, ihre Preise zu erhöhen. Daß es dabei ohne Seitenhiebe gegen die Beamten nicht abging, ist selbstverständlich. Deshalb muß man vom Reiche dieselbe Zurückhaltung in seiner Preis- und Gebührenpolitik fordern, die der Reichsfinanzminister von der privaten Wirtschaft erwartet, jedoch nicht durchsetzen wird, wenn er in seinem eignen Hause nicht Ordnung halten kann.

In diesem Zusammenhang noch eins: Die Unternehmerpresse verkündet geflissentlich, daß mit der Erhöhung der Beamtengehälter keine allgemeine Lohnerhöhung für die Arbeiter verbunden werden könnte. Das würde, da die Regierung, selbst wenn sie den festen Willen hätte, den aus der Erhöhung der Beamtengehälter resultierenden schamlosen Preistreiberereien entgegenzuwirken, gar nicht dazu in der Lage ist, praktisch ein Sinken des Reallohnes der Arbeiter bedeuten. Das aber kann sich die schon schwer um die Erhaltung des nackten Lebens ringende Arbeiterklasse nicht gefallen lassen. Sie wird ihre Lohnforderungen stellen und mit allen Kräften durchzudrücken versuchen.

Was bleibt von den Lobgefangen über den endlichen Beginn der sozialen Gerechtigkeit übrig? Verbitterte Unterbeamte und ihre brüskierte Gewerkschaft. Soziale Gerechtigkeit kommt nicht vom Bürgerblock, sondern gegen ihn.

Ein Menschenfreund

Aus Hamburg wird berichtet, daß unter den deutschnationalen Kandidaten zur Bürgerchaftswahl sich auch der Univeritätsprofessor Passarge befindet. Dieser Mann muß auf die Deutschnationalen eine besondere Anziehungskraft ausgeübt haben. Denn sein politisches Programm, das er in einer Schrift entwickelt hat, ist so selbstsam, daß es nur bei den Deutschnationalen Anklang finden kann.

Er verlangt unter andern, daß in Deutschland alle Industriezweige aufgegeben werden, deren Rohstoffe von auswärts eingeführt würden. Zweitens müßte die Einfuhr von Lebensmitteln untersagt werden, damit der Ueberfluß der Bevölkerung durch Hungersnot bejeitigt würde. Weiter fordert er ein Verbot aller Maßnahmen gegen Seuchen, Verbot aller Impfungen und freies Waken aller die Großstädte „reinigenden“ Epidemien. Natürlich tritt er auch für die Abschaffung der sozialen Fürsorge und aller sonstigen den „Kampf ums Dasein“ schwächenden Geetze ein. Endlich müßten der Schulzwang und die allgemeine Schulbildung abgeschafft werden.

Besonders die Abneigung Passarges gegen die soziale Fürsorge wird die Freude an seiner Kandidatur bei den Deutschnationalen gestärkt haben. Denn in der Feindschaft gegen die Sozialpolitik sind sie mit ihm gleichen Sinnes. Ob auch in seinen andern „Forderungen“, das möchten wir einstweilen noch leise bezweifeln.

Beamtenbund gegen Schulvorlage

Der Berliner Bundeskongreß des Allgemeinen deutschen Beamtenbundes nahm am Mittwoch einstimmig folgende Entschliessung an:

„Der zweite Bundeskongreß des Allgemeinen deutschen Beamtenbundes erhebt Protest gegen den zurzeit vorliegenden Entwurf eines Gesetzes zur Ausführung der Artikel 146 Abs. 2 und 149 der Reichsverfassung (Reichsschulgesetz).

Dieser Entwurf verlegt die in der Reichsverfassung gesicherten Beamtenrechte der deutschen Volksschul-Lehrerschaft und liefert die Volksschulen nichtstaatlichen Mächten aus.

Der Allgemeine deutsche Beamtenbund setzt sich dem gegenüber ein für die volle Wahrung der beamtenrechtlichen Stellung der Lehrerschaft, unabhängig von dem Religionsbekenntnis und der Weltanschauung. Dieser Entwurf führt zu einer Verschlagung der deutschen Staatsschulen und wird dadurch dem Reiche wie den Ländern und Gemeinden große finanzielle Lasten aufbürden, obwohl für bringende soziale Aufgaben des Staates keine ausreichenden finanziellen Mittel zur Verfügung gestellt werden.

Dieser Entwurf ist auf der Grundlage einer Verfassungsauslegung entstanden, die eine Verfassungsnöndung bedeuten wird. Daffur lehnt der Allgemeine deutsche Beamtenbund aus berufsgewerkschaftlichen, beamten- und verfassungsrechtlichen Gründen den Entwurf des Reichsinnenministers b. Reubell ab.

Der Bundeskongreß ruft alle freigewerkschaftlich organisierten Arbeiter, Angestellten und Beamten zur Beteiligung an dem Kampfe auf und erwartet von den freiheitlich und fortschrittlich gesinnten Parteien des Reichstags schärfste Ablehnung dieses Entwurfs.“

Gausbesitzerbeichwerde beim Völkerverbund

Wb. Haag, 14. September. Auf dem hier zurzeit tagenden Kongreß des Internationalen Verbandes der Haus- und Grundbesitzervereine wurde von Seiten der österreichischen Haus- und Grundbesitzervereine lebhafteste Klage über die rechtliche Behandlung der Gausbesitzer in Oesterreich geäußert. Das Verbandsbureau wurde vom Kongreß ermächtigt, in dieser Angelegenheit einen Protest beim Völkerverbund einzureichen, der damit begründet werden soll, daß in Oesterreich die Grundfäße des internationalen Rechts über die Unberesklichkeit des Privat-eigentums verlegt worden seien.

Der Kongreß nahm ferner eine Entschliessung an, die sich gegen die Zwangswirtschaft im Wohnungswesen richtet und in allen Ländern die Rückkehr zur freien Wirtschaft im Haus- und Grundbesitz als der normalen Wirtschaftsform fordert.

Die Gausbesitzer sind zur Ueberzeugung gekommen, daß die Gemeinsamkeit der Interessen zwischen französischen, belgischen, englischen, italienischen usw. Gausbesitzern höhere sind als jene, die etwa einen deutschen Mieter und deutschen Gausbesitzer verbinden. Die gemeinsamen Interessen der Gausbesitzer aller Länder stehen über der Nation. Die Gausbesitzer haben sich international zusammengeslossen; d. h. die Gausbesitzer eines Landes nehmen die Hilfe aller andern angeschlossenen Länder in Anspruch, um gemeinsam die Mieter einer Nation niederzurängen.

Sie sind nicht trübe, die Herren Gausbesitzer. Die Gausbesitzer von Deutschösterreich z. B. klagen über ihre Rechtlosigkeit und die Gausbesitzer-Internationale beschließt, den Völkerverbund zur Intervention aufzufordern. Dabei ist zu beachten: in Deutschösterreich herrscht die Regierung Seipel, die sich auf eine Parlamentsmehrheit stützt, die sich bei uns als „national“ bezeichnen würde. Gegen diese Regierung, gegen diese Parlamentsmehrheit ruft die Gausbesitzer-Internationale den Völkerverbund zum Einschreiten auf! Wer bisher der Auffassung war, daß die Regelung der Rechtsverhältnisse in bezug auf Grund und Boden und des Verhältnisses von Gausbesitzer und Mieter eine innerstaatliche bzw. nationale Angelegenheit ist, wird von den Gausbesitzern dahin belehrt, daß es sich um solche des internationalen Rechts handelt, daß die Souveränität der Staaten in Fragen des Boden- und Mieterrechtes aufgehoben werden muß.

Man kann die Meldung über die Tagung der Gausbesitzer-Internationale nach vielen Gesichtspunkten prüfen: sie bleibt immer sehr aufschlußreich. Die Gausbesitzervereine haben sich zu einer Internationale zusammengeslossen. Das ist ihr gutes Recht — nur dürfen sich Gausbesitzer in Zukunft nicht mehr auf ihre „nationale“ gegenüber der „internationalen“ Gewinnung der Arbeiter berufen.

Theater, Film und Schule

Die Ausbeute.

Die Kassenprobe des Lehrgangs „Theater, Film und Schule“ ist durch einen tüchtigen Sonntagsspiel wieder ausgezeichnet worden. Nun kann man in Ruhe das Ergebnis feststellen.

Für die heutige Lehrerschaft war der Lehrgang veranlaßt. Aber man sah im Zuschauerkreis nicht viel von unsern Volksschullehrern. Das war auch nicht anders zu erwarten; denn die wenigen Familienbesitzer sind in der Lage, von ihrem künftigen Gehalt 10 Mark für jede Teilnahme auszugeben. Da hätten schon einmal die Befürworter eines in den Geldbeutel greifen können: das Zentrumskomitee in Berlin, das doch für ganze Tausende Gelder übrig hat; auch die Stadt Magdeburg, die doch wirklich nicht allgering für die Weiterbildung ihrer Lehrer ausgeben dürfte; auch ein paar Mark aus dem Reichs-Kassen-Schatz, die doch die Tagung einen Gewinn für unsere Schulen, für unsere Kinder bringen.

Aber auch das wäre noch nicht nötig gewesen. Eine geübtere Regie hätte mit weniger Mitteln mehr herbeigeholen können. Zwei öffentliche Abendveranstaltungen in der Stadt hätte mit einem Reize von 0,75 Mark hätten ein solches Gaudium mit mehrern Tausenden mehr Anregung gebracht. Es wäre dazu nicht nötig gewesen, sozial unwürdige „Lottozahlen“ herauszugeben, die jederzeit doch mit letzten Parabeln abgekauft werden können.

Das Zentrumskomitee, eine freie Anstalt der hiesigen Lehrer- und Elternvereine des Vaterlandes, hätte man nicht um Mitternacht, sondern am Abend um 8 Uhr in einer feierlichen Versammlung der wohlwollenden überflüssigen Schulverwaltung des Vaterlandes einberufen? Die Lehrer, unsere Stadt haben sich doch beachtliche Erfolge auf dem Gebiet der Schul- und Schullehrer- und Schüler- und Elternvereine erzielt. Es wäre für ihre Weiterbildung ein Gewinn gewesen, in diesem Zusammenhang die besten Beispiele der hiesigen Schulen mit den besten Beispielen der hiesigen Schulen zu vergleichen und auf die vielen geglückten Anstrengungen der verschiedensten hiesigen Schulen in der letzten Zeit

Jetzt fragen sich resigniert unsere Schulbühnen: Wozu diese kostspielige Tagung, wenn das Notwendige in den Schulen unerfüllt bleibt. Jede Magdeburger Schule bekommt für das ganze Jahr circa 0,50 Mark für jeden Schüler zur Beschaffung und Zusammenhaltung von Schulmitteln. Das ist ein öffentlicher Skandal. Die Schulmittel einiger Schulen sind deshalb auch so wenig ausreichend, daß ein ganz Unterricht nicht mehr möglich ist. Und da sollen die Schulen noch Mittel für ihre Bühnen übrig haben! Nicht eine Dialekt rückt die Stadt heraus, damit sich eine Schule, die im Unterricht schon Erbschaftliches geleistet hat, eine bescheidenen Versuchsbühne bauen kann.

Und dann die Lehrbeispiele am lebenden Vorbild und am laufenden Bildschirms! Es dürfte heute unter den Erziehern ein öffentliches Geheimnis sein, daß solche Vorstellungen immer einen Mißfall beizomen. Kinder sind keine Marionetten, die man nach Belieben auf der pädagogischen Versuchsbühne tanzen lassen kann. Eine Unterrichtsreihe verlangt ganz anders als solche Vorstellungen. Wozu also Geld ausgeben für solches Theater? Selbst eine „Lampne“ wie Herr Lampe konnte mit jenem nachlässigen Begleitert, der immer mit dem rollenden Eisenem Scherenschnitt, den peinlichen Eindruck solcher Musterleistungen nicht vermeiden.

Aber diese Vorstellungen hatten doch den Erfolg, daß sie zeigen, welche herrliche Anreizmittel das Lichtbild ist und wie die Dummheit des Himmerreichs den Unterricht belebt und das Objekt zu gewisser Anziehungskraft bringt. Aber was soll das in Magdeburg? Unsere Volksschulen können sich doch keine Anschaffungskosten leisten, von einer Himmerreichs ganz zu schweigen. Die Stadt wird wohl wieder wenig in die Richtung der Himmerreichs zeigen, und die Arbeiterkassen werden in bezug auf Erhaltung der Dinge ihren letzten abgehängten Gehören zeigen, damit die Schule sich einen Schulbühnenbau leisten kann.

Es ist mit der Tagung „Theater, Film und Schule“ wie mit der letzten Reichsgermankentagung. Schöne, schöne Worte, und hinterher besichtigt der Staat 600 000 Mark zum Ankauf eines Jahrbüchleins und 50 000 Mark zur Beschaffung der Kinderbibliothek. Die Lehrer, die die 10 Mark Eintrittsgeld gegeben haben, sitzen nun daheim; denn das Geld können sie nun nicht herbeibringen. Schule zugute kommen lassen. Düssel.

Die Uraufführung der Tragödie „Der Kronprinz“ von Arthur Ernst Nutra findet Mitte November gemeinsam am Stadttheater in Bochum, am Thalia-Theater in Hamburg, am Neuen Theater in Frankfurt a. M. und am Stadttheater in Nürnberg statt. Für Berlin ist das Stück von den Reinhardt-Bühnen erworben worden. Die Buchausgabe erscheint bei der Deutschen Verlags-Anstalt Stuttgart.

Regisseur Bruno Kahn gestorben. Der Filmregisseur Bruno Kahn, dessen Film „Kleinasiatische“ vorgestern im Primus-Palast seine Uraufführung erlebte, hat infolge der Aufregungen, die die Premierenvorstellung mit sich brachte, einen Nervenschwäche erlitten, an dessen Folgen er heute nacht starb.

Jhadora Duncan tödlich verunglückt. Die bekannte Tänzerin Jhadora Duncan ist bei einem Autounfall in Nizza tödlich verunglückt. Ihr Schleier berief sich in einem Kabe des in höchster Geschwindigkeit befindlichen Wagens, und sie fand, ehe man ihr Hilfe bringen konnte, durch Erstickten den Tod. Der Schleier hatte ihr den Hals eingeschnürt.

Franlein, bitte Lofis! Anlässlich der kürzlich erfolgten Radio-telephonübermittlung Berlin-Buenos Aires hatte Graf Arco angedeutet, daß wir in absehbarer Zeit bald um die ganze Erde werden sprechen können; Graf Arco hatte weiter erklärt, daß vorausichtlich noch in diesem Jahre drahtlose Telephonverträge Berlin-Lofis stattfinden würden. Wie der „Lokal-Anzeiger“ erfährt, werden demnach die angekündigten Telephonverträge zwischen der deutschen und der japanischen Hauptstadt mittels Kurzwellen senders stattfinden, und zwar in Verbindung mit Bildübertragungs-geräten.

Ein Kinderfilm. Wie aus Moskau gemeldet wird, ist man dort mit dem Bau eines besonderen Kinder-Lichtspieltheaters beschäftigt. Das Kino wird ständig Filmvorführungen belehrender und unterhaltender Art nur für die Kinder bringen. Außerdem sollen Filme zur Vorführung gelangen, die nach ganz neuartigen Methoden aufgenommen worden sind und auch den Kleinsten der Kleinen verständlich sein sollen.

Jannings als Revolutionär. Wie aus Hollywood gemeldet wird, soll Jannings nach Fertigstellung des Films „Der König von Soso“ in einem Film die Hauptrolle spielen, der die russische Revolution als Grundlage hat. Die Regie soll Ernst Lubitsch führen.

Magdeburger Angelegenheiten

Der Verdacht

Frieda war schon seit längerer Zeit Alleinmädchen. Sie war fleißig, hatte geschickte Finger, und ging selten aus. Man lobte Frieda, man lebte recht friedlich mit ihr, sie fühlte sich ganz warm aufgenommen. Im Hause waren zwei Wesen, die viel Aufmerksamkeit beanspruchten, die Tochter und Mimi, eine kleine Katze. Diese Tochter war nicht gerade ordnungsliebend und konnte sich nie genug tun mit lieben Worten, wenn die beste Frieda etwas Verlegtes schnell fand und immer wieder alles in die Reihe brachte. Dieses Fräulein trug nun einen merkwürdigen Ring, und jeder im Hause wußte, wie kostbar er war. Eines Tages gab es nun eine große Aufregung — der Ring war nicht da.

Frieda suchte vergeblich, der Ring blieb verschunden. Immer bläher wurde das Fräulein, immer härter ihre Augen. Und einmal glaubte das Mädchen sagen hören: „Man kann auch keinem Menschen mehr trauen!“ Sehr erstaunte Frieda, als ein fremder Herr erschien, der sie vielerlei fragte. Anfangs kamen ihre Antworten freundlich, dann immer karger. Erst schien es ihr, dann wußte sie, daß man sie des Diebstahls verdächtigte, und daß es ein Kriminalbeamter war, der sie ausfragte. Sie sollte also den Ring gestohlen haben. Es wurde finster um sie.

Nachdem der Beamte fort war, tat sie ihre Arbeit in mechanischer Gewohnheit und dabei dachte sie: Warum soll ich den Ring gestohlen haben? Wieso kommen sie denn da drauf? Sie wußte nicht, daß viele Stunden verfloßen waren, als ein Schrei die Wohnung durchschellte. Das Fräulein stürzte in die Küche, die Katze unterm Arm und rief immer: „Mimi, dieses verfluchte Kerlchen.“ Frieda mußte hereinkommen. Steif und widerwillig folgte sie der Tochter, im Zimmer strahlten ihr nur lächelnde Mienen entgegen. Man stand auf und nahm die merkwürdig dumpf drein blickende bei der Hand. „Frieda, was denken Sie! der Ring ist da.“ Sie blieb starr, weder Überraschung noch Freude zeigten sich auf ihren Zügen. „Mimi, dieses Kerlchen, hat den Ring unter den Teppich gespielt. Vorhin fand ihn das Fräulein dort. Was sagen Sie dazu?“ Frieda blieb teilnahmslos, dann sagte sie: „Am Ersten gehe ich; eine verdächtige Person können Sie doch nicht brauchen!“ Man war entsetzt, man beteuerte das Vertrauen, das Recht zum Mißtrauen in der heutigen Zeit und erzählte schreckliche Vorfälle glaubwürdigsten Personals. Mimi bekam einen festen Klaps. Aber Frieda blieb dabei, sie gehe am Ersten.

Wald nachdem erzählte man den Vorfall wie eine Großtat. Mimi hatte eine Schleife bekommen. Man war doch im Recht, einen Kriminalbeamten kommen zu lassen und vielleicht war es am besten so, daß Frieda von selbst gegangen, nachdem sie sich so entpuppt hatte, wer weiß, was man schließlich erlebt hätte.

Und Frieda? Es wird nicht jeder zum Verbrecher aus verlornen Ehre; aber wer ins kalte, böse Herz einmal so unerschüttert gesehen hat, der verliert von seiner menschlichen Güte, der wird zum Hahnenkamm und lebt von da an schwer. —

Gegen Verflechtung des Miet- und Wohnungsgesetzes

Am 9., 10. und 11. September tagte in Magdeburg der Parteivorstand des Reichsbundes deutscher Mieter (Sitz Berlin). Mieterpolitische Fragen standen zur Debatte. Berechtigte Wünsche und Sorgen der deutschen Mieterchaft fanden in nachstehenden Entschlüsse ihren Widerhall.

Für ein soziales Wohnrecht.

Im Hinblick auf die bevorstehenden Beratungen des Reichstags erhebt der Parteivorstand des Reichsbundes deutscher Mieter, G. R. (Sitz Berlin), in seiner Tagung in Magdeburg am 10. und 11. September 1927 scharfen Einspruch gegen die Absicht der Reichsregierung, trotz einer ablehnenden Zweidrittelmehrheit des Reichsrats eine Verschlechterung des Mieterschutzgesetzes durchzuführen. Die von der Reichsregierung geplante Verleihung eines — wenn auch eingeschränkten — Kündigungsvorrechts an den Vermieter würde bei der ungeheuren Wohnungsnot des deutschen Volkes zu größter Beunruhigung der Mieterchaft führen und viele Familien schutzlos der Willkür des Hausbesitzes und der Obdachlosigkeit ausliefern.

Der Parteivorstand des Reichsbundes deutscher Mieter richtet an die deutsche Mieterchaft die dringende Aufforderung, sich an den bevorstehenden Protestmaßnahmen gegen die Absichten der Reichsregierung zu beteiligen, um die drohenden ernsten Gefahren abzuwenden. An alle sozial gerichteten gewerkschaftlichen, politischen und sonstigen Organisationen ergeht der dringende Appell, gemeinsam mit dem Reichsbund deutscher Mieter die erforderlichen Abwehrmaßnahmen zu treffen.

Die Mieterchaft fordert die uneingeschränkte Aufrechterhaltung des Mieterschutzes und die Verabschiedung eines Reichsgesetzes über ein soziales Miet- und Wohnrecht.

Gegen Mietzinspolitik.

Der Gesamtvorstand des Reichsbundes deutscher Mieter erhebt erneut und verschärft Protest gegen die Mietzinspolitik der Reichsregierung. Unbekümmert um die wirtschaftliche Notlage des weitaus größten Teiles der deutschen Mieterchaft und unbekümmert um die Not unserer Wirtschaft wird fortgesetzt das arbeitslose Rentneinkommen des Hausbesitzes erhöht.

Reichskonferenz für Kommunalpolitik

Die Kommunalpolitische Zentralstelle beim Parteivorstand der Sozialdemokratischen Partei veranstaltet ihre zweite Reichskonferenz für Kommunalpolitik in Magdeburg. Das Programm sieht vor:

20. September

11 Uhr: Sitzung des Kommunalpolitischen Beirats
14 Uhr: Beginn der nichtöffentlichen Tagung
Tagesordnung:
Organisatorische Angelegenheiten
Berichterstatter Hermann Weims, Magdeburg

21. September

9 Uhr: Beginn der öffentlichen Tagung
Tagesordnung:
1. Begrüßung
2. a) Kommunale Wohnungswirtschaft
Berichterstatter Emil Wukli, Berlin
b) Wohnungskultur
Berichterstatter Hermann Meher, Solingen
15 Uhr: Fortsetzung der öffentlichen Tagung
Tagesordnung:
3. Die Kulturpflege in den Gemeinden
Berichterstatter Dr. Reinhard Weber, Köln

An der öffentlichen Sitzung können außer den Delegierten auch Gäste nach vorheriger Anmeldung bei der zuständigen Bezirksorganisation oder bei der kommunalpolitischen Zentralstelle teilnehmen.

22. September

Besichtigungen städtischer Einrichtungen
Wohnhausneubau Große Diesdorfer Straße und Gartenfriedhof „Reform“
Besichtigung für Frauen:
Haushaltungsschule und Einrichtungen der Arbeiterwohlfahrt
Lokal Komitee: S. Crummenerl, Magdeburg, Große Münzstraße 3, während der Tagung im Tagungssaal

Für den Parteivorstand:

Johannes Stelling

Vorsitzender des Kommunalpolitischen Beirats

Für die Kommunalpolitische Zentralstelle:

Max Fehner, Geschäftsführer

obwohl dieser seine Werte durch Kriegs- und Inflationszeit hindurch gerettet hat. Die Mieterchaft wehrt sich mit aller Entschiedenheit dagegen, das Opfer einer volkswirtschaftlich verfehlten Mietzinspolitik zu werden.

Es kommt heute darauf an, die Neubaumieten durch rücksichtslose und energische Bekämpfung des Waußtuffwuchses und durch Erleichterung der Finanzierung zu senken, nicht aber die Altbaumieten ohne wirtschaftliche Notwendigkeit immer weiter zu steigern.

Die Rentabilität des Hausbesitzes hat längst die Höhe der Vorkriegsrente überschritten. Jede weitere Mieterhöhung geht auf Kosten der ohnehin schwer bedrohten Lebenshaltung der breiten Massen und ist deshalb untragbar.

Inflationsverluste der Hypothekengläubiger.

In Ausführung der Beschlüsse des Reichsmietertags in Zwickau vom 12. Juni 1927 erhebt der Vorstand des Reichsbundes deutscher Mieter nochmals scharfen Protest gegen die Absicht der Reichsregierung, dem Hausbesitz die Inflationsverluste der Hypothekengläubiger im Gesamtbetrag von 50 bis 60 Milliarden Goldmark durch allmählichen Abbau der Hauszinssteuer in die Hände zu spielen.

Die ungeheure Wohnungsnot und das unsägliche Wohnungselend des deutschen Volkes erfordern die Erfassung dieser Riesensumme für die Allgemeinheit zu Zwecken des Wohnungsneubaus und zur Sanierung schlechter Wohnviertel.

Sollte die Reichsregierung auf ihrem Standpunkt verharren, so wird der Reichsbund deutscher Mieter zu verschärften Kampfmaßnahmen aufrufen. —

Wo wohnen die reichsten Leute?

Das Statistische Reichsamt hat nach dem Vermögenssteueraufkommen in deutschen Großstädten im Jahre 1924 festgestellt, daß auf 1000 Einwohner 41 natürliche Vermögenssteuerpflichtige entfallen. Das ist der im neuesten Heft von „Wirtschaft und Statistik“ veröffentlichte Reichsdurchschnitt, nach dem allerdings in Magdeburg nicht gerade die reichsten Leute wohnen. Hier beträgt die Zahl nur 27 v. T. Im einzelnen entfielen in Magdeburg auf den Kopf der Bevölkerung im Jahre 1924 rund 1204 Mark steuerbares Vermögen der natürlichen Personen, unter Berücksichtigung der Gesellschaftsvermögen usw. rund 1853 Mark. Der Grundvermögensanteil, der nicht als landwirtschaftlich anzusehen ist, wurde mit 605 Mark und das gewerbliche Betriebsvermögen mit 1088 Mark je Kopf der Bevölkerung ermittelt.

Von 100 Vermögenssteuerpflichtigen hatten 9 über 100 000 Mark Vermögen, 23,02 v. T. 25 000 bis 100 000 Mark und 57,98 v. T. bis 25 000 Mark Vermögen. Danach entfiel also auf einen natürlichen Vermögenssteuerpflichtigen in Magdeburg ein Vermögen von 44 695 Mark. Das Durchschnittsvermögen des nicht natürlichen Pflichtigen wurde mit 607 809 Mark ermittelt. Die Vermögenssteuer je Kopf der Bevölkerung betrug bezüglich der natürlichen Person 6,10 Mark und ist insgesamt auf 10,64 Mark festgestellt worden. Durchschnittlich hatte im Jahre 1924 der natürliche Steuerpflichtige 226 Mark, der nichtnatürliche Steuerpflichtige 4254 Mark zu zahlen.

Bezüglich der Durchsetzung der Bevölkerung mit natürlichen Vermögenssteuerpflichtigen kommt Magdeburg in die Reihe der Großstädte erst an 31. Stelle. An erster Stelle kommt Wiesbaden, wo auf 1000 Einwohner 53 Vermögenssteuerpflichtige entfallen. Darauf folgt Bremen mit 47 v. T., danach Frankfurt am Main (44 v. T.), Aachen, Bresfeld, Klauen (je 43 v. T.), München und Stuttgart (je 41 v. T.). Für Hannover ergaben sich 33 v. T., für Nürnberg 27 v. T. und für Berlin 23 v. T. Die Reichshauptstadt steht also bei weitem nicht obenan. An letzter Stelle kommen Oberhausen mit 18, Geisenkirchen mit 16 und Hamburg mit 12 v. T. Hier ist also die soziale Lage am ungünstigsten. Der Prozentsatz der natürlichen Steuerpflichtigen mit über 100 000 Mark Vermögen ist besonders groß in Berlin, Wiesbaden, Hamburg, München, Frankfurt a. M., Königsberg und Breslau. Einem Durchschnittsvermögen des natürlichen Vermögenssteuerpflichtigen in Wiesbaden mit 70 070 Mark und in Berlin 68 487 Mark steht in Oberhausen ein solches von 28 857 Mark und in Hamburg von 34 271 Mark gegenüber. —

— Max Barthel und Kurt Wiging kommen. Max Barthel ist vielen bekannt geworden durch seine Verse und Novellen, seinen Roman und seine Erzählungen. Die Freunde des Dichters haben mit Freude gehört, daß er am Sonntagabend in Magdeburg aus der Niederschrift vortragen wird. Nun erfahren wir, daß mit ihm auch Kurt Wiging kommen wird. Der ist noch nicht so vielen bekannt, weshalb wir ihn kurz vorstellen wollen. Genosse Kurt Wiging ist der Verfasser von 12 u. d. v. d. L. Tiergeschichten, und einige davon wird er am Sonntag vorlesen. Die Veranstaltung im Franke-Jugendheim, die um 19.30 Uhr beginnt, wird uns also auch einen Dichter hören lassen, der uns bisher noch fremd war. Alle Leser und Leserinnen der „Volksstimme“ sind eingeladen. —

— Weltliche Schule, Sudenburg. Die Versammlung findet nicht am Donnerstag, sondern am Freitagabend statt. Thema Reichsschulgesetz. —

— Dritter billiger Volkstag auf der Ausstellung. Freitag den 16. September veranstaltet die Deutsche Theater-Ausstellung ihren dritten billigen Volkstag; von 14 Uhr an beträgt der Eintrittspreis nur 50 Pfennig, von 18 Uhr an 30 Pfennig. Trotz dieser niedrigen Preise gibt die Theater-Ausstellung an jedem 600. Besucher, der von 14 Uhr an die Theater-Ausstellung besucht, ein Geschenk ab. Geschenke entfallen nur auf die Besucher, die am Freitag an der Tageskasse Karten lösen. Die Bekanntgabe der Gewinner geschieht um 21 Uhr durch den Lautsprecher auf dem Platz am Volkstag-See. Außerdem hat jeder Erwachsene, der am Freitag sich eine Tageskarte löst, das Recht, ein Kind frei mit in die Ausstellung zu nehmen. —

— S. P. D. Diesdorf. Der zu heute (Donnerstag) einberufene Frauenabend findet nicht statt. Dafür nehmen die Frauen an der morgen stattfindenden Parteiberammlung geschlossen teil.

— Die nächste Zusammenkunft der Jungsozialisten ist am Freitag, den 16. September, 20 Uhr, in den „Altstädter Bürgerhäusern“. Ueber das Thema „Wille und Wege zur Macht“ wird Landtagsabgeordneter Genosse Wittemaack sprechen. Pakt. Erscheinung aller jungen Parteigenossinnen und -genossen erwünscht. —

— Sprechchor der Arbeiterjugend. Morgen (Freitag) treffen um 1/2 20 Uhr am Frankesheim. Erscheint zahlreich und pünktlich.

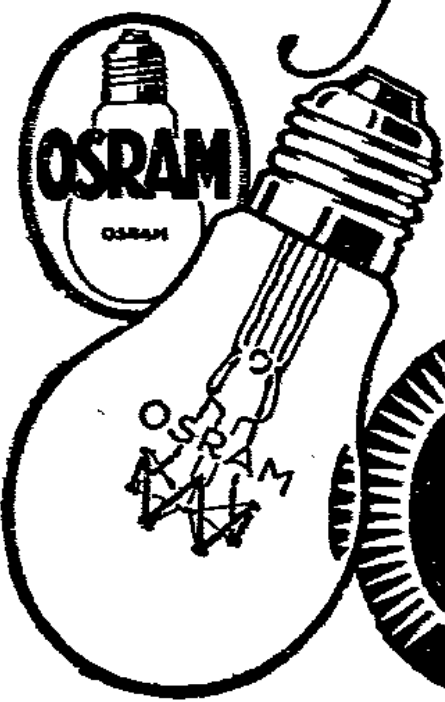
— Die Dienstflagge der Dienstkraftfahrzeuge der Polizeipräsidenten besteht von nun an, dem „Amtlichen Preussischen Pressebild“ zufolge, aus einem Winkel in der Größe von 20 : 30 Zentimeter. Es stellt ein weißes Feld dar, das an beiden Seiten von einem schwarzen, etwa 1/2 Zentimeter breiten Streifen eingefasst ist und in der Mitte den Polizeistern mit dem preussischen Adler trägt. —

— Die Spareinlagen der Sparkassen des Deutschen Reiches haben sich im Monat Juli von 4023 Millionen Mark auf 4122,4 Millionen Mark gesteigert. —

— Die Steuern sind fällig! Im Anzeigenteil der heutigen Nummer befindet sich eine öffentliche Steuerermahnung, auf die wir unsere Leser ganz besonders hinweisen. —

Lichtfülle und gute Lichtverteilung

sind die Kennzeichen der Osram-Lampe.



OSRAM

Singen als Betteln. Auf Höfen bewohnter Grundstücke hatte A. gefungen und deklamiert, um Geld zu erlangen. Wer bettelt, macht sich nach § 361 (4) des Reichsstrafgesetzbuchs strafbar. Das Oberlandesgericht Braunschweig sah in dem Singen und Deklamieren ein Betteln und führte u. a. aus, der Angeklagte habe durch sein Singen und Deklamieren um eine milde Gabe anzusprechen wollen. Entscheidend sei, daß der Angeklagte keine ernsthaften Leistungen in der Erwartung einer Gegenleistung habe anbieten wollen. Vorträge der in Betracht kommenden Art entbehren in der Regel jeden künstlerischen Wertes, bilden eine Verleumdung des Publikums und seien lediglich bestimmt, Mitleid zu erregen und fremde Personen zur Vergabe von Almosen zu veranlassen. Es liege mithin ein Betteln, d. h. ein Angehen um eine Gabe durch schlüpfrige Handlungen vor. Das Singen und Deklamieren des Angeklagten könne der Tätigkeit von Drehorgelspielern und andern Musikanten, die nach der Auffassung des täglichen Lebens nicht als Bettler gelten, deshalb nicht gleichgestellt werden, da sich eine allgemeine Auffassung, nach der das Singen und Deklamieren auf Höfen nicht als Betteln angesehen werde, nicht gebildet habe. (53. 26).

Ein Weltreisender stelle sich am Mittwoch in unserer Redaktion vor. Er kommt aus Wefensleben und hat als nächstes Reiseziel die Tschechoslowakei.

Auch ein Mittel gegen Zahnschmerzen. Eine junge Frau litt furchtbar an Zahnschmerzen. Schließlich ließ sie sich bereiten, nach einem Zahnarzt zu gehen. Mit einem Luch gegen die schmerzende Wange gepreht, eilte sie durch die Jakobstraße. Zitternd drückte die Finger auf einen Klingelknopf. Im dritten Stock wurde ein Fenster aufgerissen. Die junge Frau trug ihr Anliegen vor. Doch — statt der freundlichen Antwort eines Arztes klang Schimpfen an das Ohr der jungen Frau. Der Brummbar tat noch ein übriges: er goß der Leidenden einen Topf Wasser über den Kopf. Und siehe da, welch Wunder. Das kalte Wasser verjagte alle Schmerzen. Während sich Passanten über die Ungehörigkeit des Aktes ereiferten, flüchtete sich das Antlitz der jungen Frau immer mehr auf und schließlich stürzte sie mit einem Anflug eines Lächelns davon. Sie wird dem Brummbar wegen der Danksagung dankbar sein.

Wann sind Krankentafelbeiträge vorenthalten? M., der in Groß-Lichterfelde eine homöopathische Kuranstalt betrieben hatte, war zur Verantwortung gezogen worden, weil er Beiträge an die Krankentafel für seine Angestellten nicht entrichtet habe. Während das Amtsgericht M. zu einer Strafe verurteilte, sprach ihn die Strafkammer frei und betonte, M. habe seinen Angestellten unregelmäßig Gehalt gezahlt und Krankentafelbeiträge überhaupt nicht abgezogen; habe der Angeklagte seine Beiträge einbehalten, so habe er der Krankentafel auch keine Beiträge gemäß Paragraph 533 der Reichsversicherungsordnung vorenthalten, und eine Verurteilung könne nicht erfolgen. Diese Entscheidung führt die Staatsanwaltschaft durch Revision beim Kammergericht an und betonte, M. sei verpflichtet gewesen, die Beiträge für die Krankentafel in Abzug zu bringen, sobald er Gehalt ausbezahlt habe. Der dritte Strafsenat des Kammergerichts hob auch die Revision auf und wies die Sache zur erneuten Verhandlung und Entscheidung an das Landgericht zurück und führte u. a. aus, aus Paragraph 533 der Reichsversicherungsordnung könne der Angeklagte in der Tat nicht verurteilt werden, wenn der Angeklagte seinen Angestellten Gehalt nur unvollständig oder überhaupt nicht gezahlt und keine Beiträge für die Krankentafel einbehalten habe. Nach Paragraph 533 mache sich nur strafbar, wer einbehaltenen Beiträge der Krankentafel vorzüglich vorenthalte. Es sei aber noch zu prüfen, ob sich der Angeklagte nicht gegen die Paragraphen 532, 402 der Reichsversicherungsordnung verhalten habe, indem er es unterlassen habe, die Beiträge für die Krankentafel abzugeben. Nach Paragraph 402 haben zahlungsunfähige Arbeitgeber, von denen zwangsweise nicht eingetriben sei, Lohnabzüge zu machen und die Beiträge binnen 3 Tagen an die Krankentafel abzuführen. (S. 197. 27.)

Der Rest ist nicht vom Bürgersteig verdrängen! Die Stadtverwaltung beabsichtigt außer der Reinigung der Hauptstraßen auch die Nebenstraßen und Gassen Alt-Magdeburg auf mechanischem Wege säubern zu lassen. Eine besonders wichtige, von der Helmschieder Maschinenfabrik konstruierte Straßen-Saug- und Fegemaschine wurde am Donnerstag einer Probefahrt durch Mitglieder der Kommission vorgeführt. Die besonders engen und windigen Straßen südlich des Alten Marktes lassen jedoch eine mechanische Reinigung nicht wünschenswert zu, so daß in dieser Gegend die von Menschenhand betriebenen Besen noch lange in Funktion bleiben werden.

Arbeitgeber und Fortbildungsschule. In Altona ist eine Ordnung ergangen, die den Besuch der Fortbildungsschule regelt. Auf Grund dieser Ordnung war der Tischlermeister E. zur Verantwortung gezogen worden, weil sein Lehrling die Fortbildungsschule ohne ausreichende Entschuldigung vermisst habe. Obgleich E. betonte, er habe eine interessante und lehrreiche Arbeit ausgeführt und den Lehrling zu Hause behalten, damit er etwas lerne, was für ihn von besonderer Bedeutung und Wichtigkeit sei, verurteilte ihn das Amtsgericht zu einer Geldstrafe und betonte, es habe kein triftiger Grund für den Verbleib des Lehrlings bei E. gegeben. Der Besuch der Fortbildungsschule sei von größter Bedeutung und dürfe nicht vernachlässigt werden, wenn auch in der Werkstatt interessante, wichtige und lehrreiche Arbeit verrichtet werde. Die Revision des Angeklagten wurde vom Kammergericht als unbegründet zurückgewiesen und u. a. ausgeführt, nach dem Ordisinal hätte der Angeklagte den Lehrling vor Beginn des Fortbildungsjahres zurückzuführen und die Erlaubnis einholen müssen, den Lehrling zu Hause zu behalten. Der Umstand, daß der Angeklagte den Lehrling mit interessanter und lehrreicher Arbeit beschäftigt habe, könne die Verurteilung der Fortbildungsschule nicht rechtfertigen. (1. S. 63. 27.)

Lebensmüde. Am Mittwoch nachmittag verübte sich die Romanistin Gertrud G. in der Wohnung 12 wohndes, auf dem Fährweg in der jenseitigen Seite des Alt-Magdeburger Kanals, den Tod. Der Grund war Tod konnte nicht festgestellt werden. Mit einem Krantentafel wurde sie dem Krankentafel Mitglied zugewiesen.

Ein einziger Arbeiter angefahren. Der Arbeiter S. von wurde am Donnerstag vormittag am Einbahnen von einem Arbeiter angefahren. Er erlitt einen Schädelbruch und wurde sofort in ärztliche Behandlung gegeben.

Verurteilt wird in Berlin sein Mann der Arbeitsnachweise Max S. am 1. Dezember 1911 in Berlin gefangen. S. hat sich auf seiner Arbeit in Berlin seine Karriere und sein Leben gehen lassen und die Meinung geäußert, er wolle in Magdeburg bei einem Bauherrn in Stellung gehen. Er ist aber hier nicht zur Einstellung gelangt. Minderungen erhielt, weil S. sich in dieser Gegend in Stellung befindet, der Polizeipräsident — Kriminalkommissar — Zimmer 26.

Falsche tschechische Kronen. Am 31. August hat ein unbekannter an einer auswärtigen Bank 70 000 tschechische Kronen in 100 Kronenscheinen gegen deutsches Geld umgewechselt. Diese Kronenscheine sind nachträglich in Prag als gefälscht bezeichnet. Die Fälschung ist erkennbar an den Nummern, die größer als in den echten sind; außerdem stehen sie unregelmäßig. Die rötliche Färbung ist bei den falschen Noten stärker und das Papier härter als bei den echten. Sollten solche Noten auch hier angeboten werden, so bittet der Polizeipräsident, Falschgeldstelle, Zimmer 213, oder Dauerdienst, Zimmer 263, um sofortige Nachricht.

Gestohlen wurden folgende Fahrräder: am 27. August mittels Einbruchs in Rogätz an der Elbe ein Damenfahrrad Marke „Dürkopp“, Nr. 588 591, mit schwarzem Rahmen, schwarzen Felgen und neuer Bereifung; am 3. September aus einem Fahrradgeschäft in der Kollatsche ein Herrenfahrrad „Presto“, Nr. 412 248, mit schwarzem Rahmen, gelben Felgen, schwarzen Griffen, Torpedofreilauf und Rücktrittsbremse; am 5. September abhanden gekommen, vermutlich gestohlen, Herrenfahrrad, „Diamant“, Nr. 584 887, mit rotem Rahmen, gelben Stahlfelgen, Torpedofreilauf und Rücktrittsbremse; am 7. September aus einem Lokal in Burg ein Herrenfahrrad „Freifahrt“, Nummer nicht bekannt, mit schwarzem Rahmen, gelben Felgen mit schwarzen Streifen, nach oben gebogener Lenkstange und roter Bereifung; am 9. September vom Korridor der III. Volksmädchenschule in der Bismarckstraße ein Herrenfahrrad „Brennabor“, Nr. 559 779, mit schwarzem Rahmen, gelben Felgen, vernickelten Speichen, deutschen Lenker mit gelben Gummigriffen, Freilauf und Rücktrittsbremse; am 10. September aus dem Grundstück Peterstraße 1 ein Herrenfahrrad „Misa“, Nr. 199 222, mit schwarzem Rahmen, gelben Stahlfelgen, nach oben gebogenem Lenker mit schwarzen Griffen, Freilauf und Rücktrittsbremse; am dem Made befand sich eine braunleberne Tasche, enthaltend ein Schlüsselbund; am 10. September aus der Eisenbahn-Werkschmiede in Köthen ein Herrenfahrrad „Krold“, Nr. 588 996 mit schwarzem Rahmen, gelben Felgen, aufwärts gebogenem Lenker mit schwarzen Griffen, Torpedofreilauf mit Rücktrittsbremse. Sachdienliche Angaben über die Täter und den Verbleib der Räder erbittet der Polizeipräsident, Kriminaldirektion, Zimmer 252 oder 262.

Hinweis. Ein Prospekt der Magdeburger Molkerei, G. m. b. H., Joghurt betreffend, liegt für unsere Leser im größten Teile des Stadtkreises Magdeburg bei.

Alle Bühnengäste, Mitglieder der Bühnengilde, Parteigenossen, Jungsozialisten und die Arbeiterjugend sind eingeladen zu dem am Sonntag stattfindenden **Büchereis-Abend** im Franzosenheim (Bermer-Gräbe-Straße). Aus eigenen Reihen werden die bekannten Arbeiterdichter und Schriftsteller **Max Barthel und Kurt Bising** vorlesen. Der Eintrittspreis beträgt 20 Pfg. Der Vorverkauf hat schon begonnen, besorgen Sie sich rechtzeitig Eintrittskarten. **Buchhandlung Volksstimme.**

Kommunalpolitisches **Dollaranleihe der Stadt Nürnberg.** Die Equitable Trust Company of New York hat unter Mitwirkung der Bayerischen Anleihe-Gesellschaft eine Anleihe der Stadt Nürnberg über fünf Millionen Dollar übernommen, die am Montag den 12. September in New York zur Zeichnung aufgelegt wurde. Die Anleihe ist mit 6 Prozent verzinslich und innerhalb 25 Jahren zu tilgen. Der Zeichnungskurs ist mit 94 Prozent in Aussicht genommen. Die Anleihe dient zur Finanzierung des Anleihebedarfs für die städtischen Werke.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold **Verteilung des Reichsbanner-Albums.** Am Sonntag den 17. September das Reichsbanner-Album in der „Nationalzeitung“. Eintritt 50 Pfennig. **Reisepost.** Am Sonntag den 17. September, 20 Uhr, Versammlung beim Kameraden Kraze.

Aus den Gerichtssälen

E. R. 1 Das Eiserne Kreuz erster Klasse ist eine Auszeichnung, die man sich während des Krieges für Tapferkeit vor dem Feinde verdienen konnte. In der Nachkriegszeit hat dieses Ehrenzeichen viel von seinem ehemaligen Glanz eingebüßt, nachdem die breite Masse des Volkes erfahren hat, wie leicht man in den Besitz eines Eisernen Kreuzes kommen konnte. Der Kaufmann Hermann Hierwich aus Magdeburg ist gleichfalls Inhaber des E. R. 1. Dieses Kreuz trägt er fast nie. Hochinteressant, wenn sein Kriegserlebnis zum Gedenkbildnis aufmarschiert. Am Mittwoch hatte aber Herr Hierwich sein Eiserne Kreuz am blauen Gehobeltanz. Seine Nachbarn werden gewiß geglaubt haben, es sei irgend etwas Wichtiges los. In Wirklichkeit ist aber Hierwich nur zum Jubiläum gewandert, um sich vor dem Erweiterter Schöngener Gericht wegen jüngerer Urkundenfälschung und Untreue zu verantworten. Herr Hierwich wollte vor Gericht — er kann jafer die Höhe des deutschen Richterturns sehr gut — Grundrind zeigen. Was er genau hatte, das wußte er, war mehr als genug. Er hätte also, wenn es sich um einen Normalfall handelte, jafer nicht auf Gnade rechnen brauchen. Das Eiserne Kreuz sollte die höchsten Chancen vor Gericht ausgleichen. Und was darf wohl jagen, Herr Hierwich hat einen hellen Erfolg errungen.

Der Angeklagte war mit einem andern ehrbaren Magdeburger Kaufmann seit Jahrzehnten gut befreundet. Die Freundschaft ging jetzt so weit, daß der Freund dem Angeklagten ständig mehrere unterzeichnete Blankettkonten überließ, mit denen Hierwich nach Belieben arbeiten konnte. Der Angeklagte hat sich Jahre hindurch bemüht, seinen Verpflichtungen nachzukommen. Dann kam aber eine Zeit, in der Hierwich nicht so recht vorwärtskommen konnte. Die Geschäfte gingen schlech, einige Kunden gingen Kette, ohne vorher die Schulden bezahlt zu haben, und so kam es, daß der Angeklagte eines Tages in Schulden geriet. Der Freund war seit einiger Zeit mit den Blankettkonten auch nicht mehr so freigebig, so daß Hierwich schließlich

in seiner Bedrängnis nichts weiter tun konnte, als einen Wechsel zu fälschen und in den Verkehr zu bringen. Er mag zunächst die Absicht gehabt haben, den Wechsel wieder pünktlich einzulösen. Die Geschäfte gingen aber weiter schlech, sodas der Freund eines Tages nicht wenig überrascht war, als ihm ein Wechsel vorgelegt wurde, von dem er nichts wußte, der aber seinen Namen trug. Vor Gericht gibt der Angeklagte an, der Meinung gewesen zu sein, Wechsel auf den Namen des Freundes einfach ausstellen zu dürfen. Der Freund bestritt das als Zeuge ganz entschieden, noch dazu das nicht nur einmal, sondern mehrere Male vorgekommen war. Die Geschichte wäre gewiß nicht recht klar gewesen, wenn Hierwich nicht auch einen weiteren Wechsel auf den Namen eines Geschäftsfreundes gefälscht hätte, mit dem ihn keine freundschaftlichen Beziehungen verbanden. Für die Fälschung dieses Wechsels hat er keine plausible Erklärung. Weiter wird ihm noch zur Last gelegt, Kommissionsware verkauft und den Erlös nicht abgeführt, sondern für sich verbraucht zu haben. Insofern ist der Angeklagte gefällig.

Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten 6 Monate Gefängnis. Das Gericht verurteilte Hierwich zu drei Monaten Gefängnis, setzte ihm aber die Strafe auf die Dauer einer Bewährungsfrist von 8 Jahren aus. Sie soll ihm erlassen werden, wenn er sich innerhalb der nächsten drei Jahre bemüht, nach Kräften den entstandenen Schaden wieder gutzumachen.

Wir haben gewiß nichts gegen das milde Urteil einzuwenden. Wir stellen aber Vergleiche an und dabei ergibt es sich, daß die Gerichte doch recht verschieden Recht sprechen. Am Dienstag wurde eine arme Proletin, weil sie eine Quittung über einen geringen Betrag mit einem falschen Namen unterschrieben haben sollte, zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt, ohne daß ein Wort von Bewährungsfrist die Rede war. Der Kaufmann Hierwich, der mehrere Wechsel fälscht, der betrügt und sich der Untreue schuldig macht, kommt mit 3 Monaten Gefängnis und Bewährungsfrist davon. Die Arbeiterfrau hatte allerdings nichts weiter zu ihrer Entlastung anzuführen, als ihre übergroße Armut. Hierwich protektete mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse. Der Leser mag selbst entscheiden.

Bereine und Versammlungen

Genossenschaftsangelegenheiten. In einer Versammlung des Konsumvereins und der G. G. G. Betriebe sprach Verbandsratier Dienst über die Unterstützungseinrichtungen des Zentralverbandes der Angestellten. Nach der eingehenden Behandlung der verschiedenen Unterstützungszweige, wie Stellenlosen, Kranken-, Unfall- und Todesfall-Unterstützung, wies der Redner darauf hin, daß durch die letzten Verbandsstabsbeschlüsse des B. d. A. den Mitgliedern, die 25 Jahre der Organisation angehören und das 65. Lebensjahr erreicht haben, in der Zukunft eine monatliche Rente von 50 Mark gewährt wird. Gleichzeitig sei auch eine Aussteuer-Unterstützung in Höhe von 50 bis 100 Mark eingeführt worden, die bei Verheiratung weiblicher Angestellter zur Auszahlung gelangt. Mit dem Hinweis, die gut ausgebauten Unterstützungseinrichtungen des Verbandes im Falle der Not benutzen zu wollen, schloß der Referent seine instruktiven Ausführungen.

Anschließend daran konnte Verbandsvertreter Bach mitteilen, daß die Kollegen Julius Berger, Adolf Meyer und Ludwig Gubener über 25 Jahre Mitglieder der freigewerkschaftlichen Angestelltenorganisation sind. Diese Tatsache gab dem Verbandsvertreter Veranlassung, in einer Ansprache die Verdienste der Jubilare zu würdigen, ihre vorbildliche gewerkschaftliche und genossenschaftliche Treue hervorzuheben und die junge Generation zur Nachahmung anzuapornen. Mit der Ueberreichung einer Ehrengabe im Namen des Verbandsvorstandes und mit dem Lied „Es gilt die Arbeit zu befreien“ schloß die würdige und schlichte Feier nach Dankesworten des Kollegen Berger geschlossen werden.

Stenographenverein 1884.

Der Stenographenverein von 1884 Stolze-Schrey hielt seine gut besuchte Monatsversammlung ab. Der Uebungsleiter gab den umfangreichen Arbeitsplan für das kommende Winterhalbjahr bekannt. Der Anfang September begonnene Anfängerkursus fand gute Beteiligung und ist ein weiterer Kursus im Oktober in Aussicht genommen. Gleichfalls soll mit einem Rednerschulung Anfang Oktober begonnen werden. Aus Anlaß des 30jährigen Bestehens der Schule Stolze-Schrey veranstaltet der Verein in Verbindung mit jenem 43. Stiftungsfest eine Herbstwoche, der ein Nichtigschreiben und ein Wettstreiten vorausgehen soll. Besonders wurde nochmals auf die im Bezirk bestehende fremdsprachige Uebungsabteilung hingewiesen. Ferner machte der Vorsitzende darauf aufmerksam, daß in letzter Zeit zahlreiche Anfragen wegen Bestellung von Verhandlungssteno-graphen eingegangen sind, und er bat die hierfür in Frage kommenden Schreiber, sich an den zweiten Vorsitzenden, Herrn Bernhard Trinne, zu wenden, damit den Anforderungen sofort entsprochen werden kann. (Schluß des redaktionellen Teiles.)

Normungsbestrebungen in der Glühlampen-Technik

haben an einer Einheitsreihe der Drom-Lampe geführt. Die neuen Drom-Lampen dieser Reihe (15, 25, 40, 60, 75, 100 Watt) für alle normalen Beleuchtungswecke bedeuten einen wichtigen Fortschritt. Es wird in ihnen ein formbeibehaltender Wendeldraht verwendet, der die Wirtschaftlichkeit der Lampe erhöht, d. h. wird bei gleichem Stromverbrauch ein größerer Lichtstrom erzeugt als mit Lampen früherer Ausführung. Auch die Lichtverteilung ist durch die Verwendung des Wendeldrahtes und seine geschickte Anordnung günstiger für Beleuchtungswecke. Vorteilhaft ist auch die gefällige Birnenform der Lampe, die sich jedem Beleuchtungsforwer gut anpaßt, sowie die zweckmäßige Einheitsgestaltung zur erleichterten Aufhängung. Fortschrittlich vervollkommen ist in jeder Beziehung jetzt also die neue Drom-Lampe, weshalb sie berufen ist, alle andern Ausführungsarten zu verdrängen.

Aus der Buchhandlung Volksstimme

Wieder vorrätig: Herr Bettmann: Eine amerikanische Geschichte eines feisten Ganners. 24 Seiten. Reinenband. 7 Mark. — Raff: Das Schloß. Roman. 64 Seiten. Reinenband. 8 Mark. — 3 w e i g: Rodelen am Glacis. Ein Roman. 301 Seiten. Reinenband. 6.50 Mark. — G o l l e r: Marie Cappari. Roman. 480 Seiten. Reinenband. 8 Mark. — G o l l e r: Geschichte der Geisteswissenschaften. 60 Pfennig. — Sinclair Lewis: Babbitt. Roman. 22 Seiten. Reinenband. 7.50 Mark. — **Neuangekommene Zeitschriften:** „Reichsbanner-Vierteljahr“ Nr. 38 — „Berliner Illustration“ Nr. 38 — „Märchen“ Nr. 38 — „Der Stern der Weisen“ Nr. 29 — „Schmeißer“ Nr. 38 — „Koralle“, „Euerstimm“, „Neue Woden“ für September.

Kauf nur

das Beste:
Original-Müller-Kaffee
Kaffee-Rösterei G. A. Müller
Berliner Weg 232 — Jakobstraße 41 — Lützenker Str. 20a

Spezialgeschäft für
Koffer und Lederwaren
aller Art
Reparaturen und
Neuaufertigungen
zu billigsten Preisen
Paul Schulze
Magdeburg, Hebeplatzstraße Nr. 68

ELECTROLA
Kapitulumente
Reparaturen
Spezial-Reparaturen
Elektromotoren
Serpent
Heinrichshofen Magdeburg

ZINKE & JUNG
Lübecker
Strasse 120
Spezialhaus für komplette
Wohnungseinrichtungen, Einzelmöbel, Kleinformel
Zufriedene Kundschaft
durch beste Preiswürdigkeit
und anerkannt gute Qualität
ist unsere Reklame!



Die neue Saison beginnt!

- | | | | |
|------------------------------------------------------------------|-----------------|---------------------------------------------------------------------------|-----------------|
| 1. Jugendlicher Velvethut
in vielen Farben . . . | 2 ⁹⁵ | 4. Entzückende Lindberghkappe
in Filz, mit modernem Federgesteck . . . | 6 ⁷⁵ |
| 2. Flotter Filzhut
in allen Modefarben . | 3 ⁷⁵ | 5. Vornehmer Frauenhut
in Plüsch, mit echter Reifhergarnitur . . . | 6 ⁷⁵ |
| 3. Fescher Velvethut
mit Bandgarnitur, in vielen Farben . . . | 4 ⁷⁵ | 6. Eleganter Filzhut
in vielen Farben, apart ausgearbeitet . . . | 9 ⁷⁵ |

Filz-Capline in vielen Modefarben . . . 2⁴⁵ 1⁹⁵

Stecken gratis!

- | | |
|----------------------------------------------------------|-----------------|
| 1. Reizende Kinderkappe
mit Pompon, in allen Farben | 1 ⁵⁰ |
| 2. Eleg. Velvet-Kinderhut
mit Stepprand, viele Farben | 3 ⁷⁵ |

Haus Mode

G.m.b.H.

Magdeburg, Breiter Weg 193/94

Nähe Steinstrasse

Enorm billig Möbel auf Kredit

10% Anzahlung
Abzahlung wählbar
von 2 Wk. an oder
monatl. von 8 Wk. an
Sertan! geg. bar
nußbaum od. eiche
1 Bettstelle, 1 Aufleg.
1 Sessel 20 bis 35
1 Schrank mit u. ohne
Schubladen 58 bis 125
Tische 20 bis 65
Stühle 8 bis 20
Wachstummeln
50 bis 95
Chaiselong. 85 bis 110
Sophrarmatzen
13.50 bis 14
Auflegematzen
14 bis 28
Trumeaus 50 bis 75
Plüschsofa 95 bis 110
Metallbetten
m. Sptzal 35 bis 48
Schreibtische 85 bis 100
Korbstühle 10 bis 15
Nachrichtentische 22 bis 30
Küchen-Hilfs
70 bis 85
Anrichte 80 bis 45
Küchen 85 bis 250
Speise-, Schlafzimm.
Bettstellen
Ernst 189

Geissler
Breiter Weg 124.
Gaststätte
Schrotdorfer Straße
Alle Kund u. Beamte
entl. ohne Anzahl.

Kauf
Kanarienvogel
hähne,
auch weiße
Farben. H.
Preise am
Platz.
Mayer,
Schrotdorfer Tor 34, Ecke
Worstellstraße.

Kaufen Sie Ihren Kaffee

in der Altstadt: in meinem Hauptgeschäft **Alter Markt**
in der Sudenburg: in meiner Filiale **Halberstädter Str. 122c**
in der Neustadt: in meiner Filiale **Hafenstraße 3**

Sie erhalten



dort **täglich frisch vom Röster** den besten und preiswertesten Kaffee, dessen hervorragende Reinheit und Güte nur durch Verwendung erstklassigster Mischungen und durch sorgsame Verlesung erreicht wird.

Reinhold Protze

Telephon 1397 Lieferung frei Haus

Heute Freitag
den 18. Septbr. 1927

Billiger Volkstag

Eintrittspreise:
Erwachsene ab 2 Uhr Rm. 0.50
Kinder ab 2 Uhr Rm. 0.25
Erwachsene ab 6 Uhr Rm. 0.30

Jed. Erwachsene führt auf Tagesskarte ein Kind frei ein. Verteilung von **Sachsenden** an alle Ausstellungsbesucher

Anmeldungen für den **Bücherkreis** nimmt an **Buchhandlung Volksstimme**.

Maschinen-Fuß-Strickerinnen gesucht.

Offerten erbeten unter 2617 an die Expedition dieses Blattes.

Nebenverdienst

Provisionen, Verkauf der gel. geprüften Buchhaltungsblätter, Deratellen, Werbetreibende, Der. stöcken, Kaufm., Gr. Unt. Offerten unter 2611 an die Exp. d. Bl.

Städtisches Arbeitsamt

(Offiz. Arbeitsnachweis)
Gesucht werden:
Bermittlungsg. für Landwirtschaft:
300 Frauen, Mädchen u. jüngere Frauen zur Kartoffelernte, teilweise im Pendelverkehr, für sofort. Weiden m. Ausweis täglich von 7³⁰ bis 2 Uhr, Zimmer 14. Vermittlung kostenlos. Rückporto beifügen.

Gute Möbel

Wohnzimmer
Bücher . . . 145.-
Kredenz . . . 75.-
Auszugstisch . . . 32.-
4 schne Lederstühle 48.-
1 Plüschsofa . . . 75.-
1 Standuhr . . . 90.-
485.-

Schlafzimmer

Schrank . . . 55.-
Waschtisch . . . 58.-
2 Betten . . . 34.-
2 Patentmatratzen 24.-
2 Nachtschränken 38.-
3697
1 Bücherschrank 85.-
1 Schreittisch . . . 85.-
1 Chaiselongue . . . 32.-
Stühle . . . 62.-
Tischlerei Gr. Münzstr.

Auf Teilzahlung

zu billigsten Preisen
äußert günstigsten Zahlungsbedingungen
in großer Auswahl:

Damenkleidung

Woll-, Samt- und Seidenkleider
Mäntel, Kostüme, Röcke
Pullover, Lumberjacks, Strickwesten

Herrenkleidung

Sakko-, Sport-, Manchester-Anzüge
Tanz-, Smoking-, Frack-, Gehrock-Anzüge
Burschen-, Jünglings-, Kinder-Anzüge
Streifenhosen, Breeches- u. Arbeits-Hosen

Herren - Gummi - Mäntel

in verschiedenen Fassons und guten Stoffen

Kleiderstoffe
Cheviot, Popeline, Wolllins
Eolienne, Helvetianseide
Wachseiden, Pulloverstoffe
Mantelstoffe

Baumwollwaren
Hemdentuche, Renforcé
Linnen, Damast
Tüll-Bettdecken, Rollstoffe
in Köper und Damast

Bettwäsche, Leibwäsche
Tischwäsche, Frottierwäsche
Trikotagen, Strickwesten
Oberhemden, Schirme

Teppiche
Läuferstoffe, Bettvorlagen,
Chaiselonguedecken
Stoppdecken, Waffelbettdecken, Tischdecken, Kaffeetische, Künstlerdecken

Gardinen
Künstler-Gardinen in Engl. Tüll, Etamin, Madras, Halbstoren, Engl. Tüll u. Etamin, Tüll-Bettdecken, Rollstoffe in Köper und Damast

Vorteilhafte Zahlungsbedingungen

Waren für 30.00 Mark Anzahlung 6.00 Mark
Waren für 50.00 Mark Anzahlung 10.00 Mark
Waren für 75.00 Mark Anzahlung 15.00 Mark
Waren für 100.00 Mark Anzahlung 20.00 Mark
Wochenrate von 1.00 Mk. oder monatl. von 4.00 Mk. an

Answelpapiere sind mitzubringen.
Gekaufte Waren können sofort mitgenommen werden.

Kaufhaus Merkur

Magdeburg
Breiter Weg 227 (Ecke Moltkestr.)

3044 Nähe Hasselbachplatz.

Kredit nach auswärtig zu gleichen Bedingungen.
Auswärtige Kunden erhalten Fahrtvergütung.

Beachten Sie meine 4 Schaufenster.



Betten, wie sie sein sollen und dabei doch billig!

Metallbettstellen mit Patentmatratze Mk. 13.50 18.- 21.50 24.- 28.- 31.- usw.
Kinderbettstellen aus Metall von Mk. 13.50 an aus Holz . . . von Mk. 13.50 an
Bettfedern von Mk. 0.90 an
Halbdauern von Mk. 4.50 an
Dauern . . . von Mk. 9.- an
Stoppdecken v. Mk. 12.25 an

Federbetten:
Oberbett . . . Mk. 18.- 28.- 32.- 38.- 42.-
Unterbett . . . Mk. 16.- 23.- 26.- 32.- 38.-
2 Kopfkissen Mk. 11.- 16.50 19.- 22.- 28.-
1 Stand Mk. 45.- 67.50 77.- 92.- 106.-

Kastendecken v. M. 47.- an **Dauendecken** v. M. 60.- an
Bettwäsche in allen Qualitäten und Preislagen.
Dauendecken v. Mk. 13.- an **Bett-Chaiselongues**
Chaiselongues v. M. 34.- an von . . . 95.- Mk. an

Schlafzimmer, Schränke, Nachtschränke
in weiß, eiche und nußbaum lackiert
Große Auswahl. **Erstaunlich billige Preise.**

Ergebnisreiche Zahlungsbedingungen

Bettenhaus Bruno Paris
Breiter Weg 4 (Hauptpost gegenüber)

Best die Frauenwelt! | 1 fait neuen DEUT. geftr. innen weiß gepolsterten Kinderwagen, vor- u. rückwärtslenkbar, 111 z.

Wichtig für die Hausfrauen!

Infolge Rückgangs des Milchquantums steigen zur Herbstzeit alljährlich die Preise für Milchprodukte. In diesem Jahre ist aber eine außergewöhnlich starke Erhöhung zu konstatieren. Raktisch werden auch die Butterpreise hierdurch beeinflusst. - Da ist die Zeit gekommen, wo die Hausfrauen Umschau nach einem billigeren Brotkauftrieb, Koch- und Bratfett halten.

Immer noch markiert an erster Stelle für diese Zwecke die berühmte

OTÖ

Während der ganzen Sommerzeit habe ich keine Klagen über die Qualität gehört. Sie ist aber auch ganz vorzüglich. Jedes in der Farbe, gute Konsistenz, duftendes Aroma und milchartiger Nachgeschmack; feine Spur von talgartigem Geschmack. - Wer die OTÖ mit verbundenen Augen essen würde, könnte kaum auf den Gedanken kommen, das es sich um Margarine handelt.

Ich bin stolz darauf, daß ich den geehrten Hausfrauen einen in vorzüglicher Butter-Ertrag liefern kann. Die OTÖ wird extra für meine Geschäfte hergestellt, sie ist daher nur in meinen Verkaufsstellen käuflich, niemals woanders. Wer sie probiert, wird sie wieder kaufen.

Meine OTÖ-Büchlein mit netten Erzählungen für Kinder werden bei Einkäufen gratis verabreicht. Außerdem werden Rabat-Spartarten gratis verabreicht, da ich bei Einkäufen von

Butter und OTÖ

5% Rabatparmarken gewährt.
Werden Sie auch Inhaberin von einer solchen Karte, wie es bereits viele tausende Magdeburger Hausfrauen geworden sind. Es lohnt sich zu sparen!

OTÖ-Margarine

Extra-Qualität . . . 1.20 Mk. das Pfund

Zweite Qualität . . . 1.00 Mk. das Pfund

Otto Toepfer

Butterhandlung zu den drei Kronen.

Reichsbanner-Liederbuch, mit Noten, Stück 80 Bfg., empfiehlt die Buchhandlung Volksstimme

Gehorsamsverweigerung 1919

Der Arbeiter Friedrich R. in Magdeburg wurde am 2. Januar 1917 im Alter von 19 Jahren zum Geesessdienst eingezogen und kam nach knapp 2monatiger Ausbildung in der Heimat ins Feld. Er nahm an den furchtbaren Kämpfen an der Loretohöhe teil und wurde schließlich im Frühjahr 1918 bei Meins verwundet. Nach der Entlassung aus dem Lazarett übernahm man ihn dem Infanterieregiment Nr. 149 in Schneidewitz. Mittlerweile brach die Revolution aus, ein großer Teil der Kameraden des R. wurde entlassen und ihm selbst die Entlassung wohl von Woche zu Woche in Aussicht gestellt, aber nicht durchgeführt.

Es ist einleuchtend, daß die immer wieder hinausgeschobene Entlassung nicht geeignet war, die Dienstfreudigkeit des R., der dem Vaterland den Blutzoll entrichtet hatte, zu heben. Aus dieser Verbitterung heraus wird es auch verständlich, daß im Februar 1919 eines Nachts dem Kompanieschreiber, der mit einem Befehl im Quartier des R. erschien — die Kompanie lag in Bürgerquartieren —, der Eintritt verweigert wurde und, als später der Gefühlsbezug selbst in Erscheinung trat und in dem bekannten Kommissariat sofortiges Fertigmachen zum Austrücken gegen die Polen befohlen, die Ausführung dieses Befehls von R. und seinen Kameraden verweigert wurde. R. trat dabei als Wortführer auf. Die Erbitterung über die ungerechtfertigte Verzögerung seiner Entlassung war die Triebfeder seines Handelns, das schließlich auch von den Verhältnissen der damaligen Zeit beeinflusst wurde.

Die Folge war ein Strafverfahren gegen R. Im Frühommer 1919 fanden die ersten polizeilichen Vernehmungen in Magdeburg statt, wohin er nach seiner Entlassung zurückgeführt war. Im Mai 1920 verzog er nach Oberschlesien und arbeitete auf der Grube Hohm (Kreis Rybnik). Sein Arbeitsort fiel im Jahre 1921 an Polen. Im Frühjahr 1925 mußte R. seine Arbeitsstätte räumen und kehrte als Flüchtling nach Magdeburg zurück. Zwei Jahre lebte er hier mit seiner Familie unbehelligt — er besitzt vier Kinder im Alter von 2 bis 7 Jahren —, dann wurde ihm der Prozeß gemacht, und am 24. Mai d. J. verurteilte ihn das Schöffengericht zu Schneidemühl wegen Gehorsamsverweigerung zu fünf Jahren und einer Woche Gefängnis. Die von ihm gegen das Urteil eingelegte Berufung wurde vom Landgericht Schneidemühl am 27. Juli verworfen, und am 2. September erhielt er trotz des sofort eingereichten Gnadengesuchs von der Oberstaatsanwaltschaft Magdeburg die Aufforderung zum sofortigen Straftritt.

Dieses draconische Urteil muß das lebhafteste Befremden erregen. Einen Menschen acht Jahre nach einer Tat, die nur aus dem Eindruck der Revolution unterworfenen Zeitverhältnissen verständlich erscheint und die die Rechtsverhältnisse der Gegenwart nicht im geringsten berührt, auf 5 Jahre ins Gefängnis zu schicken, ist eine Ungeheuerlichkeit. Sie ist es um so mehr, wenn man jenen harten Urteil das Versagen der Justiz in den Fällen gegenüberstellt, die draconische Strafmaßnahmen im Interesse der Staatsautorität notwendig erscheinen lassen. Den Lütkwitz und Ehrhardt, die ein ungleich größeres Verbrechen begingen als der einfache Arbeiter, ist kein Haar gekrümmt worden, die Republik ist im Gegenteil so tolerant, ihnen noch die Pensionen zu zahlen. Wenn das schon stark erschütterte Vertrauen des Volkes in die Rechtspflege nicht weitem Schaden nehmen soll, dann darf dieses brutale Urteil, das die Existenz einer Arbeiterfamilie zu zerstören droht, nicht vollstreckt werden. Nebenbei bemerkt handelt es sich nicht um einen Sozialdemokraten, sondern um einen frommen Katholiken, der politisch zur Zentrumspartei gehört.

Der preussische Justizminister hat alle Veranlassung, in der Abteilung seines Ministeriums, die die Gnadenfachen bearbeitet, nachzuforschen, was aus dem in vorliegendem Fall eingereichten Gnadengesuch geworden ist. Wir erwarten von ihm baldigst eine Entscheidung, mit der er als Chef der Justizbehörde und auch als Mensch in Ehren bestehen kann. R. Wiegner.

Deutscher und Preussischer Städtetag

Wb. Berlin, 15. September. Der Finanzausschuß des Deutschen und Preussischen Städtetags verhandelte über wichtige Fragen der kommunalen Finanzpolitik. Der jetzt geltende Finanzausgleich in Preußen, insbesondere die gegenwärtige Einkommen- und Körperschaftsteuerverteilung wird, so wurde erklärt, von den Gemeinden als unzulänglich empfunden. Es wird eine stärkere Berücksichtigung des örtlichen Aufkommens gefordert.

Scharfe Kritik wurde an der Politik der Beratungsstelle für Auslandsanleihen geübt. Der berechnete Kreditbedarf der Städte für werbende Zwecke und für Wohnungsbau müsse wenigstens in gleichem Maße Berücksichtigung finden wie der Kreditbedarf der privaten Wirtschaft.

Allgemein wurde die Notwendigkeit einer durchgreifenden Besoldungsreform anerkannt, jedoch wurden ernste Besorgnisse laut, wie die dadurch notwendig werdenden Mehrausgaben ohne eine Änderung des Finanzausgleichs aufgebracht werden sollen. Während das Reich die Besoldungsreform aus lausenden Einnahmen bestreiten könnte, sollen die Einnahmen der Gemeinden durch die in Aussicht genommenen neuen Steuergesetze weiterhin abgebaut werden. Dadurch würde eine große Anzahl deutscher Gemeinden in ernste finanzielle Bedrängnis geraten.

Hindenburg-Ehrung mit Treppenläufern

Die Hotelbesitzerorganisationen werden sich nach einer Meldung der Reichspressé anlässlich des 80. Geburtstags von Hindenburg noch einmal mit der Flaggenfrage beschäftigen. Es wird u. a. empfohlen, die schwarzrotgoldene Reichsflagge und die schwarzweißrote Sanktensflagge mit der Götze zu hängen, während andererseits auch vorgeschlagen ist, weiterhin von jeder Beflaggung abzusehen, um den noch immer schwebenden Streit nicht neu zu entfachen. Man will sich darauf beschränken, die Fronten der Hotels mit Blumen und Teppichen zu dekorieren. Ein Beschluß darüber, ob eine Ehrung des Reichspräsidenten mit Treppenläufern erfolgt, ist in den nächsten Tagen zu erwarten.

Die Reichsregierung hat den Landesregierungen in einem Rundschreiben vorgeschlagen, anlässlich des 80. Geburtstags von Hindenburg die Beflaggung sämtlicher Dienstgebäude des

Landes und der Stadtgemeinden und Veranstaltungen schlichter Schulfeiern am Sonnabend den 1. oder am Montag den 8. Oktober und Ausfall des Schulunterrichts im Anschluß an diese Feste zu veranlassen.

Eine landwirtschaftliche Landesaussstellung, die in Darmstadt stattfindet, wurde von der Regierung finanziell gefördert. Die republikanischen Parteien stimmten dem aber nur zu unter der Voraussetzung, daß den Farben des Reiches auf dieser Ausstellung die gebührende Achtung erwiesen wird. Die Ausstellungsleitung erklärte sich daraufhin dazu bereit und versprach dahin zu wirken, daß bereits aufgezogene schwarzweißrote Fahnen verschwinden.

In der Spandauer Bezirksversammlung wurde am Mittwoch ein Antrag der sozialdemokratischen Fraktion angenommen, durch den der Bürgermeister ersucht wird, das Verhalten des Spandauer Stadtarztes Dr. Girschfeld disziplinarisch zu ahnden. Dieser Stadtarzt hat wiederholt die Reichsfarben dadurch verächtlich zu machen versucht, daß er von schwarzrotgelb sprach.

Westarp contra Westarp.

Neue Preussische Zeitung
(Kreuzzeitung)

BÜRGERBLOCK-THEATER
Täglich von 7 bis 10 Uhr Programm

Herbei ihr Leute, kommt und schaut,
Wie furchtlos, ohne Federleien
Der Kaiser hier den Kaiser haut:
So was ist noch nicht dagewesen!

Links droht als Führer der Fraktion
Er: „Joh. Graf Westarp, hab's besohlen“,
Am rechts als Chef der Redaktion
Sein eigen Abbild zu verholten!

Der Westarp links führt sein Programm
Mit leuchtend „Richtlinien“ umwickelt,
Der Rechte schwingt den Halter stamm,
Der monarchistisch leitartifelt.

Das klackst, das paffst, das schallt, das knallt...
Hier offiziell, dort nicht privat er.
Aus aber läßt der Aufseher laß.
Wir wissen: Kasperletheater...!

Der große Kommunistenprozeß

Der vierte Sitzsenaat des Reichsgerichts unter dem Vorsitz des Senatspräsidenten Niedner will nach den Sommerferien, und zwar ab 4. Oktober den Monsterprozeß gegen die Zentrale der kommunistischen Partei durchführen. Angelegt ist die Verhandlung die mehrere Wochen dauern soll, gegen die kommunistischen Reichstagsabgeordneten Froehlich, Sedert, Roenen, Kemmels, Lindau, Kaiser, Schmidt, Stoeder und den früheren Reichstagsabgeordneten Schumann.

Gegenüber der Meinung der „Vossischen Zeitung“, daß es fraglich wäre, ob der Prozeß tatsächlich jetzt stattfindet oder vertagt wird, da der Reichstag die Genehmigung zur Strafverfolgung der kommunistischen Abgeordneten nur während der Sommermonate gegeben habe, der Reichstag aber inzwischen wieder zusammentreten soll, bemerkt die „Kölnische Zeitung“, daß in Kommunistenfesseln mit dem Beginn des Prozesses am 4. Oktober gerackelt wird.

Auch Kilian soll fliegen

Auch in Halle, ihrer mitteldeutschen Hochburg, befindet sich die kommunistische Partei in voller Bewegung. Der Landtagsabgeordnete und Stadtrat Kilian, ehemals „der König von Halle“ genannt, ist schon vor einiger Zeit aus dem Roten Frontkämpferbund ausgeschlossen worden; sein Sinauswurf aus der kommunistischen Parteiorganisation steht unmittelbar bevor. Das Hallische Kommunistenblatt gibt die Gründe an: Kilian steht mit der aus der K. P. D. ausgeschlossenen Urbahns-Ruth-Fischer-Gruppe in enger Verbindung und hat bereits eine eigene Organisation im Merseburger Bezirk aufgemacht. Diese nennt sich „Sportklub Merkur“ und hat als erste Tat die Beitragsperre gegen die K. P. D. beschlossen.

Am Sonntag hat nun in Halle eine sogenannte Stadtdelegierten-Konferenz stattgefunden. Ueber den Verlauf der Sitzung herrscht tiefstes Stillschweigen. Nur einige Diskussionsbroden werden veröffentlicht und eine Resolution, in der es heißt, daß unverantwortliche Kräfte am Werke seien, die kommunistische Partei zu zertrümmern, und daß die Bezirksleitung alles tun soll, die Einheit der Partei zu sichern.

Die Resolution wurde mit 85 gegen 12 Stimmen angenommen. In der Debatte wurde mitgeteilt, daß am vergangenen Freitag in Halle unter der Leitung von Urbahns eine Fraktionsitzung des Sportklubs „Merkur“ stattgefunden

habe. Urbahns umschließt ständig die Hallischen Oppositionellen, und namentlich Kilian sei vollkommen in den Rehen der Urbahns-Fischer-Stricken verstrickt.

Es hat den Anschein, als ob man zunächst gegen die Angehörigen des Sportklubs Merkur in ihrer Gesamtheit aus Furcht vor tiefgreifenden organisatorischen Wirkungen nicht vorgehen und seine ganze Kraft auf Kilian konzentrieren wolle. Kilian wurde, was der Bericht verschweigt, zur Stadtdelegierten-Konferenz, an der er teilnehmen wollte, nicht zugelassen. Die Delegiertenkonferenz, auch darüber schweigen sich die Kommunisten aus, beschloß, den Bezirksvorstand zu ersuchen, den ordentlichen Ausschluß Kilians durchzuführen.

Sowjetkamp um Rakowski

Der Kopenhagener Korrespondent des Pariser „Intransigent“ behauptet, aus sicherer Quelle erfahren zu haben, daß am 1. September nach heftigen Debatten im Kreml die Sowjets beschlossen haben, den Pariser Bolschewist Rakowski zu desavouieren, ihn aber keinesfalls abzurufen.

Lichtscherin habe, um die Desabouierung durchzuführen, aufs dringendste auf die in jüngster Zeit erfolgte Demarche des deutschen Botschafters v. Brockdorff-Rantzau hingewiesen, der erklärt habe, daß ein Bruch zwischen Frankreich und den Sowjets schwere außenpolitische Gefahren für Deutschland bringe.

Lichtscherin habe außerdem betont, er habe seinerzeit Rakowski dringend geraten, das bewußte Manifest der 3. Internationale nicht zu unterzeichnen. Dieser habe aber auf Drängen Trotzki das Manifest doch unterzeichnet. Zuletzt habe Lichtscherin mit seinem Rücktritt gedroht, falls der Pariser Botschafter nicht desabouiert werde.

Spanische Nationalversammlung

Madrid, 14. September. In der Präambel zu dem Dekret über die Einberufung der Nationalversammlung heißt es:

„Die Nationalversammlung wird kein gesetzgebendes Parlament sein und keinen Anteil an der souveränen Gewalt haben, sie wird aber an dem Werke der Regierung in voller Unabhängigkeit mitwirken haben, indem sie umfassende Aufgaben vorbereitet, die eines Tages einem Organ zur Billigung vorgelegt werden sollen, das ihr Nachfolger sein und notwendigerweise einen gesetzgebenden Charakter haben wird. Außerdem wird die Nationalversammlung die Verwaltung kontrollieren und das Recht haben, die Regierung um Auskunft über ihre Absichten und Handlungen zu ersuchen.“

Die Versammlung wird aus drei großen Gruppen bestehen. Die erste setzt sich zusammen aus Vertretern des Staates, der Provinzen und städtischen Behörden, die zweite aus Vertretern der verschiedenen Berufsstände, die dritte, die von der „Union Patriótica“ gestellt wird, wird die große Masse der Bürger vertreten, die, obwohl sie der Politik fernstehen, in Augenblicken der Unsicherheit und Unruhe dem Ruf des Direktoriums entsprechen und ihm ihre uneigennütige vorbildliche Unterstützung gewährleisten.

Die Nationalversammlung wird in jedem Fall einen lebendigen Organismus von ausgewählten Bürgern darstellen, die sich Gehör verschaffen können in schwierigen Augenblicken, auf die jede Regierung gefaßt sein muß.“

Die Westarp, Graefe, Ludendorff werden vor Reid erblaffen.

Notizen

Ein Jubilar. Der ehemalige Reichstagsabgeordnete und frühere Staatsminister des Freistaates Sachsen-Weimar-Eisenach (heute Thüringen) Friedrich August Baudert konnte am Mittwoch auf eine 50jährige Zugehörigkeit zur Sozialdemokratischen Partei zurückblicken. Baudert hat sich in dieser Zeit große Verdienste um die Partei erworben. Er ist auch heute noch aktiv. Wir verbinden unsere Glückwünsche für den verdienstvollen Jubilar mit der Hoffnung, daß es ihm noch recht lange vergönnt sein möge, mit Erfolg für die Ziele der Partei zu wirken.

Ein Sacco-Banzetti-Platz. Wie die „Humanität“ mitteilt, wird auf Grund eines Beschlusses des Gemeindevorstandes von Clisch ein Platz den Namen Sacco-Banzetti erhalten.

Die Gründe des Pariser Attentäters. Aus den bei dem Mörder des italienischen Botschafters in Paris gefundenen Briefen geht hervor, daß zu dem Entschluß des Attentäters die Klagen der Frau, nicht nach Paris kommen zu dürfen, wesentlich beigetragen haben. Am Mittwoch hat er auf die Fragen des Untersuchungsrichters nicht geantwortet.

Politische Kontrolle des Rundfunks. Der demokratische Landtagsabgeordnete für Magdeburg, Oberstudienrat Dr. Bohner, ist auf Vorschlag Preußens in den politischen Überwachungsanschuß der „Deutschen Welle“ berufen worden.

Depeschen

Brock und Schlee brechen den Weltflug ab

Die amerikanischen Weltflieger Brock und Schlee haben beschlossen, von ihrem Weiterflug über den Ätlen Ozean Abstand zu nehmen. Die Flieger werden mit dem nächsten Schiff nach Amerika zurückkehren.

Zuchthaus für einen Bahnhofsvorsteher

Wb. Memel, 15. September. Das hiesige Schöffengericht beurteilte den früheren Vorsteher des Memeler Stadtbahnhofs, Rudas, der in Gemeinschaft mit dem städtigen Rumänen Edelstein und drei inzwischigen in Berlin abgetrennten Selbstbesten durch falsche Bestätigungen über die Einlösung von Nachschubsendungen an fingierte Firmen Betrügereien in Höhe von 440 000 Mark begangen hatte, zu 2½ Jahren Zuchthaus. Die Untersuchungshaft von acht Monaten wurde als bedürftig gerechnet.

Mord an einem Mühlenbesitzer

Wb. Berlin, 15. September. Heute früh wurde der Mühlenbesitzer Märker in Glienide (Kreis Potsdam-Storkow) abseits von seiner Windmühle in einer Erdbeerflur durch einen Schuß getötet. Die Feststellungen der Berliner Kriminalpolizei ergaben, daß Märker am Tage auf seiner Mühle noch tätig gewesen und irgendeine von der Arbeit weggeleitet worden ist. Ob ein Raubmord vorliegt, ist noch nicht fest, ebensowenig, ob es sich um einen oder mehrere Täter, von denen jegliche Spur fehlt, handelt.

JUBILÄUMS VERKAUF

* 25 JAHRE VERTRAUEN DER KUNDSCHAFT *

UNSER DANK DAFÜR DIESE PREISE:

Wäsche-Stickerleien Coupon 460, 305, 2,30 Meter 75	55	Haarschleifen mit Halter, in vielen Farben . . . 48 38	28
Klappspitze über Einfaß 6-Meter Stück 85 55	25	Taffetband reine Seide, ca. 7 u. 11 cm breit . . . 55	38
Oberhemd moderne Karos, Perlat, mit Krage	4.25	Elegante Rosenträger- garnitur . . . 3teilig	2.75
Herrn-Oberhemd Bespitz, lantern	6.50	Selbstbinder aparte Muster . . .	1.25
Oberhemd einfarbig, prima Papeline	7.95	Selbstbinder Schind, die große Mobe	1.75
Matrasen-Garnitur dunkelblau	55	Plüsch-Diwandecken reine Wollequalität 32,50	28.75
Riadekragen weiß oder crem 1,75 1,10	85	Elamine elegante farbige Karos und Streifen . . . Meter	48
Kostümschal Crêpe de Chine, moderne Karo. 4,25	2.75	Gobelinstoffe 130 cm breit, für Möbelbezüge 4,75 3,75	3.25
Herrn-Strümpfe Woll, Doppelkante, und Hochferse Paar	1.00	Barchent-Kerfächer weine Plüschqual, wichtig 3,50 2,75	2.40
Herrn-Strümpfe prima Seidenfä, schwarz u. farb. Paar	1.45	Madras-Garnituren 3teil., neue Muster 8,50 6,50 4,75	2.50
Herrn-Strümpfe extra prima Seiden- fä, Hoch-Ferse Paar	2.75	Kollpfeffer- Zeppige, 10X 30, Strapazier- qualität	42.00
Kavalier-Socken Seidenfä, einfarbig Paar	55	1 Caspi-Koffer oben 1kg, 3 Schloß, Reisigigiene	3.95
Kavalier-Socken eig. Karo, Kunst- seide plattiert Paar	1.45	Serviette-Einkanisnetz extra groß, mit Gürtel	1.00
Herrn-Socken eig. Seidenfä, reglos . . . Paar	1.65	1 Plaidkissen Seide, 60 Zentimeter lang	50
1 Salette Seidenfä, einfarbig Paar	1.25	Taschenlampe Isoplekt, m. Batterie und Stree	1.00
1 Packung Reisezeugpapier mit goldgeprägten Anschlüssen . . . 35	68	1 Uhrzeit mit Silber- fäden	50
1 Reisezeug 3 bis 9 Rollen Reisig und Stiel	85	1 Mantelkapsel zum Auf- hängen	75
1 Schürzenzug mit 2 Fä, Staat	2.85	1 Zigarette große Tüte	50
1 Kissen zum Auflegen mit Stützgerüst	15	1 Handtasche mit Silber- fäden	50
1 Herren' Krawatte 47 Seiten lang, bestehen gelb	1.85	1 Leinwand große Tüte	50

Damen-Hohlsaumtuch
gute Quali-
tät Stück 9

Stickerleien
mit Hohlraum
und Gefä Stück 22 16

**Kunstseidene Damen-
Schlupfrose** 1.45
2 Bsp.

Herrn-Einsatzhemd
la. Qualität, m.
modernen Ein-
fägen 2.95

Damen-Taghemd
mit Sal- Spitze
und Stücker-
Einfaß 1.85

Damen-Hemdhose
Stückerform,
mit Spitze 1.15

Damen-Jumperschürze
gekreuzt od. ge-
blümt 1.10

Knaben-Schürze
einfach, Tafel-
6-fä,
Größe 40-50 95

**Elegante Strumpfhalter-
gürtel** mit 4
Halter 1.50

3/4-Baum-Strumpfhäl-
m. hohem Gummiband-
fassung, Ser-
reife, kunstgl.
Paar 1.00

Kleider Bezug a. blaunem
Anschauen,
Original-Stiel
für 2-3 Jahre 9.25

1 Paar
Anschauen
für 1 bis 2 Jahre 8.50

1 Paar 25

1 Paar 1.00

Gez. Röhrgarnitur weiß, rot oder blau belegt, 4 Teile	4.75	Ramelhaarartige Kragenschuhe, molligem, Fußwä, Sohle u. Lederf. 38/42	2.10
Gez. Röhrgarnitur Hohneffel, m. Befen- behang, 6 Teile	5.75	Ramelhaar-Kragenschu- he, Ausführung wie vorher, m. Leder- Einf. 43/46 3.25 38/42	2.75
Gezeichnete Röhren- garnitur, 10g Schilf- reinen od. Schärerit mit rot. od. blaunem Beleg, 6 Teile	8.75	Ramelhaarartige Kragenschuhe, Kragenschuhe, m. Bef. Sohle 36 bis 42 3.25	2.25
Gezeichnete Röhrgarnitur m. 3 Halbleinen, m. Befenbehang, 7 Teile	16.75	Ramelhaarartige Kragenschuhe wie vorh., aber mit fetter S. 86 bis 42 3.75	2.75
Fertig best. Küchen- garnitur, 6 Teile 24 50 18,50	13.50	Ramelhaarartige Kragenschuhe, molligem, 38/42, 50/54, 25/30	3.25
Dama-Iservierte 50x50, für Britenre geeignet Stück	50	Wischluch rot farbiert Stück 28	15
Mitteldecke farbiert viele Muster Stück 45	48	Drellhandtuch weiß, 48x100, auch rotfarbig Stück	65
Kaffeedecke indian- farbig, neue Muster 1,95 1,75	1.45	Damasthandtuch 47x100, gute Dual St. 1,00	85
Schüssel farbfä, 2,20, 30 breit 11,00	68	Sportgürtel vorn u. hinten, 2 Paar Halter, Damast	1.95
Körperbarchent für Tischgewe, Meter 1,85	88	Büstenhalter a. Tritof ober feinem Stoff, Vorderfä	95
Bestickte Linonbezüge Deusel und 1 Kissen bei 1,10 11,00	9.50	Büstenhalter aus feinem Stoff, Rückenfä, m. Spitze	58
1 Verkaufstasche weiß, lackiert, mit Schloß	2.75	1 Handkorb groß	2.25
1 großer Auto zum Auf- hängen	3.00	1 Bauernfisch 4,35	4.35
1 Reitwagen mit Fä	75	1 gr. Schlafzimmer- bild 50x100, mit Goldrahmen	12.50
Kaffeeservice 9teilig, moderne Dekor	3.75	Tafelaufsatz 2teilig, Preis- kräftig	2.25
Goldarmbänder Ergänzung, tief und hoch Stück	65	Butterglocke geglänzt	1.45
Sammelkassen mit Leder, Japan, Dekor	1.00	Weinrömer aus grünem Glas, geglänzt Stück	38
Wandkaffeemühle mit prima Kaffeemehl	3.10	1 große Vase Preiskräftig	1.35
1 Einfaß mit 6 Alupa- kaffeeschalen	2.25	1 Keksdose geglänzt, mit zer- nickelt, Fä u. Dekor	1.25
1 Paar Kaffeemaschine	95	1 Teeglashalter rein Kupfer mit Glas	50

Billigste Fleisch- u. Wild-Offerte

Frische Rinderleber 9 Pf. nur 1,10
Frisches Rinderherz 9 Pf. bei 5 Pf. 55
Frisches Kuhleber 9 Pf. bei 5 Pf. 35
Frischer Ochsenfleisch 9 Pf. bei 5 Pf. 70
Ochsenfleisch 9 Pf. bei 5 Pf. 70
Schweine-, Kalb-, Hammel- u. Rindfleisch billigst
Zartes Wildschwein 9 Pf. von 80 g an
Rehblättel, Rehheis, Rehbrust 9 Pf. bis 50 g
Wilde Kaninchen Stück von 1,00 an

Richard Bosse, Gr. Marktstr. 20.

**Verkauft doch
dies alte Zeug!**



In Ihrer Kumpfkammer ist gewiß
viel, wofür ein anderer gern gutes
Geld gibt. — Käufer finden Sie
**durch eine
kleine Anzeige
in der Volksstimme!**

Amtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung.
Auf Grund der §§ 380 und 186 des Wasser-
gesetzes vom 7. April 1913 hat die Frau Marie
Förderung in Burg bei Magdeburg unter
Einwirkung eines Sachverständigen beantragt, fol-
gendes Recht in das Wasserbuch für die Fische
(natürlichen Wasserlauf II. Ordnung) einzutragen:
Das auf Erhebung gestiftete Recht des Eigen-
tums der Vermögensgegenstände, eingetragen im Grund-
buche von Burg, Band 30, Blatt 1299 (Parzelle
187, Kartenblatt 2) in der Fische ein Heberloch-
wehr sowie eine Betriebschleuse zu bauen,
mittels dieser Anlagen das Wasser der Fische
anzuführen und das angestaute Wasser der Fische
zum Mühlenbetrieb zu gebrauchen.
Die Wirkung des Widertages reicht über
die Eigentumsgränze der Vermögensgegenstände
bis zum Grundstück des Wilhelm Köhler, Par-
zelle 180, Kartenblatt 2 von Güter.
Dieser Antrag wird gemäß § 188 des Wasser-
gesetzes mit dem Einzufließen öffentlich bekannt-
gemacht, daß der zu dem Antrage gehörige
Geplan im Geschäftsbüchlein der Polizeiver-
waltung zu Burg bei Magdeburg zur Einsicht
der Beteiligten ausliegt und Widerspruch bis
zum Mittwoch den 5. Oktober 1927, bei der
Wasserbuchbehörde, dem Bezirksamt für die
Magdeburg, anzubringen sind.
Es sind nur solche Widersprüche von recht-
licher Bedeutung, in denen dem Antragsteller
das behauptete und zur Eintragung ange-
meldete Recht bestritten wird.
Nach Ablauf dieser Frist wird die Eintra-
gung des Rechtes mit der Wirkung erfolgen,
daß es gegenüber denjenigen, welche innerhalb
der Frist keinen Widerspruch erhoben haben,
bis zum Bemeide des Gegenstands als richtig
gilt, soweit es nicht mit dem Grundbuche im
Widerstreit steht.
Magdeburg, den 24. August 1927.
Der Bezirksamt für die Magdeburg (Wasserbuchbehörde),
B.A.V. 161/27. ge. Knoblauch.

Seitveröffentlichung
Burg, den 12. September 1927.
Der Magistrat und die Polizeiverwaltung.

Deffentliche Steuernachzahlung.
Siehe Amtsblatt Nr. 37 vom 16. September 1927.
Folgende im Steuerfahndler für September
(Magdeburger Amtsblatt Nr. 35) näher erläu-
terten und am 15. September 1927 fälligen
Steuern und Gebühren nebst 10% jährliche
Verzugszinsen seit Fälligkeit sind, soweit sie
nicht über diesen Zeitpunkt hinaus getrennt
sind, zur Vermeidung der Zwangsver-
steigerung spätestens bis zum 19. September
1927 an die städtische Steuerkasse zu entrichten.
1. Gewerbesteuer nach der Zahlsomme für
August.
2. Grundvermögenssteuer (staatliche und
kommunale) für September.
3. Hausgebühren für September.
4. Hausvermögenssteuer für September.
5. Hausvermögenssteuer für 1927.
Magdeburg, den 10. September 1927.
Der Magistrat, Steuerverwaltung.

Wandergewerbebescheine.
Anträge auf Erneuerung der Wandergewerbe-
bescheine für das Jahr 1928 sind schon jetzt
unter Vorlegung des bisherigen Wandergewerbe-
bescheines und eines unangesehenen Bildes
bisher, spätestens aber bis zum 10. Oktober
1927 im Polizeifreizeitarat Stadthaus, Zimmer 24
zu stellen.
Wer die Frist nicht innehält, kann nicht mit
Sicherheit darauf rechnen, daß er am 1. Januar
1928 im Besitz des Wandergewerbebescheines ist.
Langernünde, den 29. August 1927.
Die Polizeiverwaltung.

**Die Auszahlung der Sozialrenten- und
Altenrenten-Unterstützung** findet am
Freitag den 16. September d. J., vormittags
von 8^{1/2} bis 11^{1/2} Uhr in der Stadthauskassa statt.
Gardelagen, den 14. September 1927.
Der Magistrat.

Maxim Gorki
der Dichter der Russen
Gesammelte Werke in acht Bänden
auf gutem Papier und in Leinen-
rückenband statt 35.— Mark
nur 15.— Mark
Buchhandlung Volksstimme

Aus der Wirtschaft

Erwiger Zollkrieg?

Zwischen Deutschland und Polen besteht nun schon seit 3 Jahren der Zollkrieg, der beiden Ländern großen Schaden zugefügt hat. Man hat in Genf und Stockholm, Hamburg und Frankfurt am Main viel über die Beseitigung der Handelszölle geredet. Für das handelspolitische Verhältnis Polen-Deutschland scheint das aber alles nicht zu gelten.

Auch die kommenden Verhandlungen werden von den deutschen Interessenten an einer Vereinfachung der Differenzen schon im voraus sabotiert. Der Reichslandbund und nimmt die Einrichtung der polnischen Maximalzölle, die Ende Dezember 1927 auch gegen Deutschland, wenn bis dahin kein Handelsvertrag zustande kommt, in Kraft treten werden, zum Vorwand, um Polen den ewigen Zollkrieg zu erklären. Das Organ des Reichslandbundes übt den stärksten Druck auf Regierung und Industrie aus, den Tarifwünschen Polens unter keinen Umständen entgegenzukommen und versetzt sich schließlich zu folgendem abschließenden Satz: „Die wirtschaftliche Struktur der beiden Vertragskontrahenten macht einen Ausgleich in den reinen Handelsbeziehungen zurzeit unmöglich.“

Das heißt, der Reichslandbund will den Zollkrieg in Permanenz. Der Reichsernährungsminister Schiele führt dieses Programm durch. Soweit wir über die Verhandlungen im Reichskabinett unterrichtet sind, hat Schiele in den bisherigen Besprechungen sich geweigert, irgendwelche Konzessionen zu machen, obwohl nur durch eine entgegenkommende kluge Initiative der zte Punkt in den Verhandlungen zwischen Polen und Deutschland überwunden werden kann.

Dieser Sabotage der Handelsvertragsverhandlungen durch den Reichslandbund und seinen Minister Schiele, die den deutschen Preisstand hoch treibt, die Lebenshaltung der Massen tief hält und die weitere Konjunktorentwicklung bedroht, muß ein Ende gemacht werden.

Gewerkschaftsbewegung

Bundestag der freigewerkschaftlichen Beamten

Der Bundeskongreß des Allgemeinen deutschen Beamtenbundes nahm am Mittwoch zur Besoldungsreform Stellung. Der Besoldungssachmann des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes Dr. Völter anerkannte, daß man bis zu einem gewissen Grade bemüht gewesen sei, das 1924 an den untern Beamten begangene Besoldungsrecht wieder gutzumachen. Trotzdem dürften die schwersten Mängel der Neuregelung nicht übersehen werden. So müsse man den beachtlichsten Bedenken abzugeben und der Beschränkung der Zulagen für uneheliche Kinder widersprechen. Das gleiche gelte von der Einführung der Stellenzulage, mit der man nur der Produktivität der Wirtschaft für und vor öffentl. Angerechnete die Behandlung der Diätäre, die zum Teil schlechter gestellt werden sollen. Wollte die Reichsregierung vielleicht wieder ähnlich stürmische Vorgänge wie vor Jahren, als die Diätäre gegen ihre unternormmäßige Bezahlung rebellierten?

Ungerecht sei auch, daß die Besoldungsreform keine rückwirkende Kraft für die Altpensionäre habe. Man sei jetzt glücklich dabei, drei Gruppen von Pensionären zu schaffen. Bedauerlich sei, daß die Dreiklassenregelung nicht im Zusammenhang mit der Besoldungsreform erfolge. Gegenüber dem vielen Gerede über die Wiederherstellung der Vorkriegsverhältnisse in der Besoldung müsse man doch darauf hinweisen, daß die Vorkriegsbezahlung der untern Beamten jammervoll gering gewesen sei und deshalb kein erstrebenswertes Ziel darstelle.

In der Aussprache, die zum Teil, vor allem bei den Protesten gegen die übeln Verhandlungsmethoden des Reichsfinanzministeriums, recht stürmisch verlief, wies der Vorsitzende des Einheitsverbandes der Eisenbahner, Scheffel, darauf hin, daß man jetzt wieder den Beamten einzureden versuche, eine Besserung sei erst möglich gewesen, nachdem sich Teile der Beamten von den Arbeitern getrennt hätten. Vor diesen Klammernmelodien müsse die Beamtenchaft auf der Hut sein.

Der Vertreter des Verbandes der Gemeinde- und Staatsarbeiter, Stettin, beleuchtete die Gefahren der Preissteigerung. Die Bürgerblockregierung werde ebensowenig wie jeherzeit die Lutherregierung trotz aller starken Worte etwas Ernsthaftes gegen die Preissteigerung unternehmen. Aller Jubel über die „33 Prozent“ Aufbesserung, den es in Magdeburg gegeben habe, könne nicht darüber hinwegtäuschen, daß die neue Besoldungsregelung den Hunger der untern Beamtenchaft nicht stille. Ein Wunder sei es, daß Beamte und Arbeiter mit 100 und 110 Mark Monatsbeholdungen in Deutschland heute heute noch als ehrliche Leute leben.

Der Vertreter der Reichsbahnbeamten, Runge vom Einheitsverband, kritisierte scharf die Ankündigungen der Reichsbahn-Gesellschaft, die Organisationsvertreter lediglich zu einer „Aussprache“ über die Besoldungspläne heranzuziehen.

Dem nicht erschienenen Finanzminister.

Die Aussprache über die Besoldungsreform war der Höhepunkt der Tagung. Die Besoldungsfrage hat den ganzen Kongreß überschattet. Trotzdem hat es der Reichsfinanzminister entgegen seinem ursprünglichen Versprechen nicht für nötig erachtet, auf dem Kongreß zu erscheinen. Zur Haltung des Reichsfinanzministers nahm der Vorsitzende des Bundeskongresses, Albert Falkenberg, in seinem Schlusswort scharf Stellung.

Der Herr Reichsfinanzminister, erklärte Falkenberg, ist nicht erschienen. Wir lassen uns aber dadurch nicht beirren auf dem Wege, den wir als richtig erkannt haben. Wir leben in der Zeit des parlamentarischen Systems. Heißt das etwa, daß derjenige Teil des deutschen Volkes politisch trodengelegt wird, der einer an der Hand befindlichen Koalition nicht paßt? Heißt diese Art zu regieren, daß diejenigen Schichten der Arbeitnehmer zu gewerkschaftlicher Abstinenz gezwungen werden sollen, die nicht mit der Gesamtmeinung einer bestimmten Regierungskoalition übereinstimmen? Druck erzeugt Gegendruck. (Lebhafte Zustimmung.)

Die Methode, die hier geübt wurde, wird die Opposition mehr festigen als irgendeine sachliche Unfreundlichkeit auf dem Gebiet der Besoldungsreform. (Sehr richtig!) Und zwar um so mehr dann, wenn erst die Auswirkung dieser Besoldungsreform den heute noch in einer Art Zulagenpsychose befangenen Beamten schichten klar geworden sein wird und die Beamten sehen, daß ihr Optimismus ein Irrtum war. (Beifall.)

Uns kann vom agitatorischen und organisatorischen Standpunkt diese Methode nur recht sein; wir können bei ihr nichts berübeln. Wir bedauern jedoch diesen Zustand, weil er die Interessen einer in der Richtung des Fortschritts arbeitenden Beamtenchaft aufs größtmögliche zu verletzen geeignet ist. Auch auf diesem Kongreß ist wie auf den ersten von der Notwendigkeit einer Festigung der Republik gesprochen worden. Heißt die Festigung der Republik, wenn man die elementarsten Grundzüge des Rechts der Mitwirkung ausgerechnet den Beamten unterbindet?

Eine unserer Hauptaufgaben der nächsten Zeit wird sein, die Fähigkeit aller in der Handhabung der geistigen Waffen auf den höchsten Punkt zu bringen. (Lebhafte Beifall.) Kein Schwanken, kein bängliches Zaudern! Keine Konjunkturfuggestion! (Erneute Zustimmung und Beifall.) Wer in der Politik liegt, weiß, daß es auch in ihr heißt: „Heute rot, morgen tot.“ (Zustimmung.) Wir wollen weder Melioristen im Volkstumsheim sein, noch uns abschließen von Andersdenkenden. Im Gegenteil, alle, die wie wir denken, rufen wir auf, mit uns zu

handeln. In diesem Sinne schließe ich den Kongreß mit einem herzlichen „Guttauf!“ Es lebe der A. D. B.!

Die Versammelten stimmten begeistert in ein dreifaches Hoch ein.

Differenzen im rheinischen Kohlenbergbau

Die Verhandlungen, die von den Gewerkschaften mit den Unternehmern im rheinischen Braunkohlenbergbau auf Grund der Kündigung des Arbeitszeitabkommens für das linksrheinische Braunkohlenrevier geführt wurden, sind infolge der Unnachgiebigkeit der Unternehmern gescheitert.

Die Erbitterung in den Kreisen der Bergarbeiter ist außerordentlich stark. Es ist damit zu rechnen, daß die Hartnäckigkeit der Unternehmern einen schweren Kampf heraufbeschwört. Die kommunistische Presse fordert bereits die Bergarbeiter auf, vom 1. Oktober an nur noch 8 Stunden zu arbeiten und dann die Betriebe zu verlassen.

Wenn es nicht gelingt, bis zum 1. Oktober ein annehmbares Verhandlungsergebnis zu erzielen, dann werden auch im rheinischen Braunkohlenbergbau Arbeitsniederlegungen im größten Maßstab unvermeidlich.

Verhandlungen in der Herrenkonfektion. Im Reichsarbeitsministerium haben am Mittwoch Schlichtungsverhandlungen zur Neuregelung der Löhne der Herrenkonfektion begonnen. Schlichter ist der Reichsarbeitsrichter Dr. Königsberger. Die vorausgegangenen Verhandlungen der Parteien waren nur rein formaler Natur, da die Arbeitgeber von vornherein erklärten, sich mit den Arbeitnehmern nicht einigen zu können. Jergendein Angebot wurde von den Arbeitgebern bei den Parteiverhandlungen nicht gemacht.

Konflikt in der sächsischen Textilindustrie. Die am 13. September zwischen dem Verband von Arbeitgebern der sächsischen Textilindustrie und dem Deutschen Textilarbeiterverband geführten Lohnverhandlungen sind ergebnislos verlaufen. Die Verhandlungen scheiterten daran, daß die Arbeitnehmer über die verschiedenen geschätzten Tarife Einzelverhandlungen forderten.

Der Schlichter in Krefeld. In dem Tarifstreit in der Krefelder Seidenindustrie, der nun bereits 6 Wochen die Arbeit in den Krefelder Textilfabriken stillgelegt hat, ist nunmehr vom Reichsarbeitsministerium in der Person des Oberlandesgerichtsrats Dr. Siller ein Schlichter bestellt worden. Die Schlichtungsverhandlungen sind auf Freitag den 16. September in Köln angesetzt.

Brüderliches Schimpfen. Der allrussische Zentralrat der Berufsverbände veröffentlicht in der „Pravda“ einen Aufruf an die Arbeiter Englands und der Sowjetunion, der die Führer des Generalrats der Gewerkschaften als Feinde der Geschlossenheit der Arbeiterbewegung und als Unterführer der Reaktionskräfte bezeichnet. Die englischen Kapitalisten und Verräter Thomas, Hicks und Citrine hätten das englisch-russische Komitee mit ihrem Hass verfolgt, weil es immer das Interesse der englischen Arbeiter und der Arbeiter der ganzen Welt wahrgenommen habe. Der Aufruf schließt mit einer Aufforderung zum brüderlichen Zusammenstoß aller Arbeiter und mit einer Kampfansage an den Kapitalismus.

Vom Arbeitsgericht

Entschädigungspflicht - Kündigungsverlängerung

Die Gastwirte in Magdeburg glauben immer noch, daß die neuen Arbeitsgerichte „allmächtig“ sind und Gesetze abändern können. Der Begriff der „unbilligen Härte“ aus dem Betriebsrätegesetz wäre für diese Arbeitgeber etwas Ungefährliches, wenn sich an diesen Begriff nicht die Folge einer Entschädigungspflicht knüpfen würde.

Diese Entschädigungspflicht liegt den Hotel-, Restaurant- und Kaffeehaus-Besitzern daher schwer im Magen. Seit Jahr und Tag versuchen sie, daß die Gerichte an Stelle einer gesetzlichen Entschädigungssumme Urteile fällen sollen, die die Kündigung um die Zahl der zuzubilligenden Monatsentwürdigungen verlängern.

Der Wirt von der „Reichshalle“ wurde vom Arbeitsgericht verurteilt, einen gekündigten Kellner entweder weiterzubeschäftigen oder ihm 500 Mark Entschädigung zu bezahlen.

Der Reichshallenwirt wollte jedoch den bereits alternden Kellner auf jeden Fall, ohne ein finanzielles Opfer dabei zu bringen, los werden. Darum legte er beim Landesarbeitsgericht Verurteilung ein und verlangte von dem Gericht ein Urteil, welches an Stelle der Entschädigungssumme eine verlängerte Kündigungsfrist vorsieht.

Der Verhandlungsvertreter wies darauf hin, daß es eine „Umwegung“ des § 87 des Betriebsrätegesetzes bedeuten würde, wenn das Gericht statt der zwingend vorgeschriebenen unbegrenzten Weiterbeschäftigung oder Entschädigung nur eine Verlängerung der Kündigungsfrist aussprechen würde.

Das Landesarbeitsgericht versuchte darauf die bewegte Verhandlung durch einen Vergleich im Sinne des Arbeitgeberantrags zu erledigen.

Der Verhandlungsvertreter stützte sich jedoch auf den klaren Wortlaut des Gesetzes und lehnte jeden Vergleich, der in diesem Falle nur eine Penalisierung der Arbeitnehmer bedeuten konnte, ab.

Nach langer Beratung erkannte das Landesarbeitsgericht das Urteil des Arbeitsgerichts an und wies die Berufung des Arbeitgebers kostenpflichtig ab.

Nach diesem Reinfall werden die Gastwirte hoffentlich nicht wieder den Versuch, gegenüber den organisierten Arbeitnehmern, einer Umwegung des § 87 des Betriebsrätegesetzes unternehmen.

Freistellungsfrist und Lohnverfall

Die Arbeitgeber im Gastwirtsgeerbe sind nicht allein treffliche Juristen in Betriebsrätefragen, sondern auch ganz vorzügliche mit allen Waffen gewachsene Diplomaten.

Vor Jahresfrist wurde im Gastwirtsgeerbe ein neuer Tarifvertrag abgeschlossen. Da das Gastwirtsgeerbe sehr kompliziert ist und die Arbeitgeber nicht immer in der Lage sind, die Arbeitszeiten und auch die Lohnzahlungen ihrer Arbeitnehmer zu überwachen, wurde im Tarifvertrag zur Meldung von Ueberstunden und nicht richtig gezahltem Lohn eine Frist von 3 Tagen vereinbart.

Die hohe Diplomatie der Gastwirte unter Aufsicht ihres Syndikates Froberg erklärte aber bald nach Abschluß des Tarifs, daß alle Lohnansprüche der Arbeitnehmer als verfallen zu gelten haben, wenn die Meldefrist von 3 Tagen nicht eingehalten wird. Ein Kellner des Herrn Holste vom „Rosenhof“, der die Leistung von Ueberstunden und nicht richtig gezahltem Lohn erst nach 4 Tagen geltend gemacht hatte, wurde vom Arbeitsgericht, welches sich der Argumentierung der Gastwirte anschloß, mit seiner Forderung wegen Freistellungsfrist abgewiesen.

Der Verhandlungsvertreter des Klägers legte jedoch beim Landesarbeitsgericht Berufung ein. In der Verhandlung vor dem Landesarbeitsgericht wies der Verhandlungsvertreter dem Gericht überzeugend nach, daß eine Vorschrift des Tarifs in diesem Sinne, nämlich Verfall des Lohnes nach einer zitätigen Frist den Grundgedanken des Tarifvertrags der „Unabhängbarkeit“ widerspricht, und darum aus zureichenden Gründen eine solche Vorschrift, die den Verfall eines Lohnanspruchs will, niemals von seiner Organisation tariflich gewollt sein könnte, noch unterschrieben worden wäre. Die untaugliche Meldevorschrift hat jedoch nur den Sinn einer betriebstechnischen Ordnung.

Das Landesarbeitsgericht schloß sich diesen Ausführungen an; es verwarf das Urteil des Arbeitsgerichts und billigte dem Berufungskläger die strittige Lohnsumme zu. Für diesmal war der Versuch der Arbeitgeber, den Grundstein des Tarifvertrags die „Unabhängbarkeit“ zu zerbrechen, abgewehrt.

Kleine Chronik

Die Springflutkatastrophe in Japan

Die gewaltige Springflut, von der der Süden Japans und vor allem die Westküste der Insel Kjusiu heimgejagt wurde, stellt sich als das größte Unglück seiner Art seit 40 Jahren dar. 1 1/2 Stunden, von 10 bis 11.30 Uhr vormittags, tobte ein gewaltiger Sturm längs der Westküste und peitschte eine 10 bis 25 Fuß hohe Flutwelle in das Land. Die Verheerungen sind ungeheuer, die Zahl der Opfer geht in die Tausende. Allein auf der Insel Kjusiu wird die Zahl der Toten mit über 1000 angegeben. Auch auf der kleinen Insel Kamisima werden über 1000 Vermisste gemeldet. In dem Dorfe Otschin fanden 183 Personen den Tod. Mehr als 5000 Häuser sind durch die Springflut zerstört worden, davon in den Städten Kojima und Nakamura je etwa 2000, in Nakajima etwa 500. Teilweise wurden ganze Straßenzüge weggeschwemmt.

In der Stadt Omura wurden 5000 Häuser unter Wasser gesetzt, so daß rund 15 000 Einwohner obdachlos geworden sind. Weite Gebiete flachen Landes stehen vollkommen unter Wasser. Im Innern des Landes sind teilweise die Flüsse über ihre Ufer getreten. Die große Hafenstadt Nagasaki hat verhältnismäßig wenig durch die Springflut gelitten, jedoch hat der Sturm hier großen Schaden angerichtet. Mehrere Dampfer, die in der Nähe der japanischen Küste waren, sind überfällig. Verschiedene Schiffe, die vor Anker lagen, sind untergegangen. Hunderte von Fischerboote wurden mit samt ihrer Besatzung abgetrieben und sind im Sturm untergegangen. Selbst große Boote wurden von der Flut weit landeinwärts getragen und zerstückelt.

Der Sturm hat seinen Weg fortgesetzt und die Gebiete von Yokohama und Tokio erreicht. Er ist mit wolkensuchartigem Regen verbunden, der großen Schaden an der Ernte angerichtet. In Tokio stehen auch mehrere Stadtviertel unter Wasser. Während der Katastrophe wurde in Tokio und andern Städten Japans ein schweres Erdbeben festgestellt. Man nimmt daher an, daß Orkan und Springflut durch ein Untersee-Erdbeben oder den Ausbruch eines unterseeischen Vulkans verursacht worden sind.

Die beiden amerikanischen Weltflieger Brock und Schlee befanden sich zur Zeit des Unglücks in der schwer betroffenen Stadt Omura. Ihr Flugzeug hat jedoch nicht gelitten. Sie konnten vielmehr am Mittwoch morgen um 6.35 Uhr ihren Flug fortsetzen und sind unweit Tokio glücklich gelandet. Ob sie jedoch ihren Flug unter den obwaltenden Witterungsverhältnissen fortführen können, ist sehr zweifelhaft geworden.

20-Millionen-Schaden durch den Tsujun.

Dem Polizeibericht zufolge werden die Verluste infolge des Tsujuns und der Flutwelle in der Präfektur Kumamoto auf 719 Tote, Verletzte oder Vermisste geschätzt, 1850 Häuser sind zerstört, 70 000 Acker Land überschwemmt und 87 Fischdampfer verloren. Der Schaden wird auf 20 Millionen Yen geschätzt.

Nach den neuesten Meldungen beläuft sich die Zahl der Toten, die die Springflut gefordert hat und die bisher auf den Trümmern geborgen wurden, auf 3000. Außerdem werden noch 1000 Personen vermisst. Man befürchtet, daß sie sämtlich umgekommen sind.

2000 Soldaten beteiligen sich an den Aufräumarbeiten und den Nachforschungen nach Opfern der Springflutkatastrophe auf der Insel Kjusiu. Es wurden rund 400 Leichen geborgen. 500 Fischerboote sind auf der Höhe von Nagasaki gescheitert und 25 Fischer ertrunken. In Kama wurden zwölf Hotels durch die Ueberflutungen vollkommen zerstört.

Einzelheiten über das Erdbeben auf der Krim.

Aus weitem über das Erdbeben vom 12. September bekanntwerdenden Einzelheiten geht hervor, daß in Koresis und in andern Orten des Gebiets von Jalta viele Erholungsheime und Sanatorien erheblich beschädigt worden sind. Im Simeis ist der große Kapoleonstempel eingestürzt. Das riesige Wasserreservoir in Oreanda hat Risse bekommen, denen täglich 350 000 Liter Wasser entströmen. Bedeutende Zerstörungen werden aus den Tatarendörfern gemeldet. Im Dorfe Lomen und in andern Dörfern wurden 800 Häuser zerstört oder beschädigt. Heute nacht wurden in Simferopol, Jalta und Sebastopol erneute Erdstöße wahrgenommen. Die Geologen schließen einmütig auf einen tektonischen Charakter des Erdbebens. Im Erdbebengebiet herrscht vollkommene Ordnung. In keinem einzigen Falle sind Plünderungen vorgekommen.

Starker Nebel auf der Unterelbe.

Auf der Unterelbe von Brunsbüttelbogen bis nach Hamburg liegt dichter Nebel. Der Seeschiffahrtverkehr ist ins Stocken gekommen. Das Verholten von Seeschiffen mußte eingestellt werden. Der englische Dampfer „Gague“ kam am Mittwoch abend als letzter in Hamburger Hafen an. Der Donnerstag nacht ausgehende englische Dampfer „Athena“ mußte infolge des dichten Nebels wieder umkehren. Der Hamburger Dampfer Union ist am Donnerstag früh am Altonaer Weidamm aufgelaufen und mußte abgeschleppt werden.

Schweres Autounglück.

Am Donnerstag früh fuhr bei Otterath ein Auto in eine Gruppe von acht Personen. Dabei wurden der 20jährige Sohn und die 13jährige Tochter eines Landwirts getötet. Der Vater selbst wurde schwer verletzt und soll bereits seinen Verletzungen erliegen sein. Seine Frau kam mit leichten Verletzungen davon. Das Auto fuhr, ohne sich um die Verunglückten zu kümmern, weiter. Die Wagennummer konnte nicht festgestellt werden.

Schweres Straßenbahnunglück in Neuhorf.

In dem Neuhorfer Vorort Weehawken überfuhr ein Güterzug an einem Straßenbahnübergang, dessen Schranke geöffnet war, einen Straßenbahnwagen. Zwei Fahrgäste waren sofort tot, 32 schwer, zum Teil lebensgefährlich verletzt.

Der Frauenmord bei Jussit.

Die Ermittlungen der Hamburger Kriminalpolizei zu dem bei Jussit verübten Frauenmord haben inzwischen ergeben, daß es sich bei dem Mörder in der Tat um den Ingenieur Kurt Meyer handelt, der am 27. Juli von Berlin in Begleitung der ermordeten Stütze auf dem Wasserweg nach der Nordsee gefahren ist. Der Mörder hält sich zurzeit wahrscheinlich in Köln auf, von wo er versuchen dürfte, mit Hilfe eines in seinem Besitz befindlichen Agierpasses nach Frankreich zu gelangen.

Der falsche Prinz

Copyright by Malik-Verlag, Berlin

Erinnerungen von Harry Domela

Ludwigs Leben.

Vielleicht war dies der Grund, warum ich im Hause des Schriftstellers auf die Dauer nicht bleiben konnte. War ich vorher von einer Erregung in die andre getaumelt, so verlief hier das Leben mit unerträglicher Gleichförmigkeit. So sehr im Anfang für mich die Entspannung voranden gewesen war, so sehr entwirkelte sich auf die Dauer der Mangel an Bewegung. Früher hatte ich unter der aufpeitschenden Geize der Straße gelitten; jetzt litt ich noch mehr unter dem farblosen Leben ohne Abwechslung und Steigerung. Ich konnte hier nicht bleiben, ich mußte hinaus. Eine Unruhe packte mich, ich würde schon nicht mehr vertragen, nicht mehr in jenen Zustand der Erniedrigung geraten. Draußen war das Leben, es lockte mich. So war mir der erste Schritt mit meinem Brotherrn gerade recht, ohne weiteres zu gehen. War ich undankbar? Ich fragte nicht danach.

Als ich jedoch durch die Straßen Berlins pilgerie, war mir, als kämen an helllichten Tagen Gespenster auf. Wo ich ging und stand, wurde ich an die frühere Zeit erinnert. Wo ich mich umblühte, sah ich alte Bekannte aus der Welt des Niezes. Und ich machte jedesmal einen weiten Bogen, um nicht erkannt und angesprochen zu werden. Nach ein paar Tagen hielt ich es in Berlin nicht mehr aus. Ich fuhr nach Hamburg. Mit dem festen Willen, mir unter neuen Verhältnissen erträgliche Lebensbedingungen zu schaffen.

In Hamburg war mein erster Gang wieder zum Vertrauensrat. Er war Professor, Direktor der Psychiatrischen Klinik. Die Klinik lag weit draußen. Ich ließ mich melden. Er empfing mich sofort. „Herr zur Mühlen?“ fragte er und reichte mir liebenswürdig die Hand. „Ich verstehe nicht, wen meinen Herr Professor?“ — „Sie sind doch, wenn ich Ihnen Namen richtig verstanden habe, Herr zur Mühlen?“ — „Ja? Nein, ich heiße Domela.“ Ich sprach meinen Namen langsam und deutlich. „Ach ja, also nicht...“

Herr zur...? — „Nein.“ Er wandte sich seinem Schreibtisch zu und fragte plötzlich in einem ganz andern Tone: „Was wünschen Sie denn von mir?“ — „Ich möchte Herrn Professor bitten, ob Herr Professor mir irgendeine Tätigkeit verschaffen können?“ — „Nein, das kann ich nicht!“ unterbrach er mich barsch. „Was denken Sie sich denn eigentlich? Alles kommt nach Hamburg. Wären Sie doch nur ruhig in Berlin geblieben!“ und nach einer kurzen Weile der Verlegenheit mich verabschiedend: „Ich kann Ihnen wirklich nicht helfen, es tut mir wirklich leid. Guten Tag!“

Ich war starr und blieb einen Augenblick stehen. „Nun, was wünschen Sie noch,“ fragte er. Ich nahm alle Courage zusammen. „Herr Professor sind der Vertrauensmann der Waisen. Ich bitte Herrn Professor, mir irgendeinen Rat zu geben, was ich hier anfangen soll. Ich bin vollständig fremd hier, habe nur noch wenige Mittel...“ Er ließ mich ruhig ausreden. „Nun, noch was?“ fragte er fast lächelnd. „Das kennt man zur Genüge. Alle kommen sie nach Hamburg, und ich soll sie unterstützen. Es tut mir leid; ich kann Ihnen nur einige Zeilen an das städtische Arbeitsamt geben.“ Im Stehen warf er ein paar Worte auf einen Zettel und reichte ihn mir. „Guten Tag!“ sagte er in einem nicht mißzuverstehenden Ton und schaute mich wieder an. Ich war abgefragt.

Auf dem Arbeitsamt wanderte der Zettel sofort in den Papierkorb. „Wie kommt der Professor dazu, alle zu uns zu schicken?! Mag er doch für seine Waisen selber sorgen. Sie sind Ausländer. Wir sind froh, wenn wir unsere eignen Leute unterkriegen. Der Professor kann Sie doch unterstützen. Gehen Sie ruhig zu ihm zurück und sagen Sie ihm Bescheid.“ So stand ich wieder draußen. Zum Professor ging ich selbstverständlich nicht noch einmal.

Auf Hamburg lagte ein Nebelmeer, tagelang war alles in dichten Dunst gehüllt. Wie konnten hier nur Menschen wohnen, ohne tiefsinnig zu werden? Als auch noch ein schwerer

Dauerregen niederrauschte, hatte ich genug von dieser unfreundlichen Stadt und fuhr an Berlin vorbei nach Leipzig.

Leipzig ist eine niederbrütende Stadt: Messschaffen, Pelzjuden und Buchdrucker. Tagelang war ich im Museum und betrachtete mir vor allem Kingers Werke. Auch das Völkerschlachtdenkmal mit seinen gewaltigen Ausmaßen sah ich mir an. Die guten Leipziger haben indes herausgefunden, daß das Innere des Denkmals eine wunderbare Musik hat und veranstalten hier ihre Konzerte. Man sagte mir, sie seien noch stolz darauf. Unnötig zu sagen, daß ich in einer Stadt, zu der ich sonst in gar kein Verhältnis kommen konnte, nicht lange verweilte. Mit dem Gelde, das ich mir in Leipzig durch Gelegenheitsarbeit verdient hatte, fuhr ich nach München.

In München glaubte ich die erste große, echtdeutsche Stadt zu sehen. Nur im Hofbräuhaus bekam ich ein geheimes Grauen. Einen solchen Sauffest hatte ich schon gesehen. Der Ausbruch „Schwemme“ ist noch zu gut dafür. Der Obeonsplatz war damals allen Münchnern noch in Erinnerung: im vergangenen Herbst waren hier Teilnehmer am Ludendorff-Gitter-Rufschiff gefallen.

Meinen Lebensunterhalt verdiente ich durch Zeichnen, Gartenarbeiten und ähnliches. Nebenbei schlich ich mich öfters in die Universitätsvorlesungen. Ich profitierte aber herzlich wenig davon, da sie mir meist viel zu trocken waren. Doch lernte ich eine Reihe von Studenten kennen, mit denen ich die lustigsten Fahrten unternahm. Es ging doch nichts über so ein ungebundenes Leben. Herrgott, waren diese jungen Leute zu beneiden! Wenn ich da an mein eignes Leben dachte...! Da ich keinen Personalausweis hatte, wurde ich von der Polizei aufgegriffen. Sie ließ mich vierzehn Tage sitzen, bis sie herausbekommen hatte, daß ich doch Harry Domela sei. Da ich keine Mittel besaß, wies sie mich dann aus Bayern aus. So zog ich wieder nach Berlin.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Dieb in der Kaserne.

Vor einem Berliner Gericht hatte sich der frühere Reichswehrsoldat Bollmar wegen schweren Diebstahls zu verantworten. Obgleich er schon im jugendlichen Alter wegen Eigentumsvergehens bestraft wurde, war es ihm gelungen, bei der Reichswehr in Illm anzugliedern. Er wurde aber bald wegen Gehorsamsverweigerung entlassen. Daraufhin wandte er sich nach Berlin, wo er mit seinem nicht abgelieferten Zuppenausweis Einlaß in eine Kaserne fand. Hier brach er sieben Spinde auf und entwendete Geld und Zigaretten. Auch in andern Kasernen Berlins ließ er sich Diebstähle zuschreiben kommen. Der Angeklagte entschuldigte sich mit seiner Notlage. Unter Zustimmung mildernder Umstände, aber gleichzeitiger Betonung der erfolgten Bestrafung lautete das Urteil auf 1 Jahr Gefängnis.

Selbstmord in der Drochke.

In der Nacht zum Mittwoch nahm ein elegant gekleideter junger Mann im Zentrum Berlins eine Automobildrochke und ließ sich zunächst gegen Westen durch die Stadt fahren. Schließlich gab er als Ziel ein Hotel am Potsdamer Platz an. Als der Chauffeur dort ankam, fiel plötzlich im Innern des Wagens ein Schuß und der Fahrgast lag mit durchschossener Schläfe tot im Wagen. Der Fahrgast war auf 25 Mark angelassen. Im Besitz des Toten, der einen Zettel mit dem Namen Kurt Emdin bei sich hatte, wurden noch 4 Pfennig, ein Lippenstift, eine Superdose und ein Schmincktopf gefunden.

Arztentod.

In Mägeln ließ sich ein Arzt in einem 2 Meter tiefen Loch begraben. Er wollte darin 15 Minuten verweilen. Bereits nach einigen Minuten zog er jedoch die Kelle. Obwohl er sofort ausgegraben wurde, war er schon hirnlos und starb kurz nach seiner Entlassung ins Krankenhaus.

Selbstmord einer Schülerin.

In Leipzig hat eine 17jährige Schülerin in der Küche der elterlichen Wohnung Selbstmord durch Gasvergiftung begangen. Ein Grund zur Tat konnte zunächst nicht ermittelt werden.

Der verlebte Polizeiwachmeister gestorben.

Der frühere Polizeiwachmeister Demmler in Jena, der nachts von einem Unterwächmeister der Landeshauptstadt angegriffen wurde, ist seinen Verletzungen erlegen. Der Einbruch bestand sich im Rücken, die Anschlagswunde bestand sich unmittelbar neben der Kehle. Ueber den Zustand des Polizeiwachmeisters kann noch nicht endgültig gemeldet werden. Die polizeilichen Ermittlungen haben ergeben, daß er nach seiner Entlassung von der Polizeiwache in die Amerikaner gegangen ist und dort seine Dienstposten hatte. Die ihm in einem verhältnismäßig regelmäßigen gelieferten Patronen hat er gegen die Bestimmung geöffnet und seinen Diensthelfer mit vier Schuß geladen. Er hat dazu auf dem Hofe der Amerikaner auf den Polizeiwachmeister Demmler gewartet, ihm entgegenzugehen versucht und ihm dann, als Demmler weiterging, einen Schuß in den Rücken befestigt. Der Polizeiwachmeister Demmler ist 43 Jahre alt und hinterläßt Frau und ein 17jähriges Kind.

Familientragödie.

In Suja (Dobruja) erschog ein 37jähriger Mann im Laufe einer Erbschaftsauseinandersetzung seinen Vater und seinen jüngeren Bruder. Demzufolge ist er in einen henaufgehenden Tod und beging Selbstmord.

Ein eigenartiges Begräbnis.

In seinem Testament hatte Alfred de Ger, ein wohlhabender Herr aus Gießen (Hessen) die Bestattung gewünscht, daß man ihn in der Nähe der Leinwand begrabe, und daß alle Zimmer, die ihre Dienstmädchen dort zum Rauchen herbeiführen, ihn mit lauter Stimme die Raucherstunde für den betreffenden Tag in des Ger Ruf hören. Das ist nun seit 45 Jahren Tag für Tag während der Erbschaft regelmäßig geschehen. Es geht doch wirklich wunderbar Dinge unter den Toten.

Ein Rauber gestift.

Bei einer Verhaftung aus Kassel (H. E. L.) berichtete der Kommissar aus Kassel, daß er am Mittwoch abend in Gossens im Stadtbezirk eine ungewöhnliche Jagd, es habe 30 Zeiglinge von Kassel gestiftet, die an Drogen und Verlegenheiten an der Gossensstraße im Stadtbezirk Kassel gestiftet waren. Es wird angenommen, daß es sich bei den Gestifteten um fünfzig gestungsgewohnte Rauber handelt.

Der Hofe im Eisenbahnstahl.

Eine heitere Geschichte, die leicht einen ironischen Anflug hat, erzählt man sich aus der Pariser Lokalpresse. Die nach Paris bei Gossens stiftet. Ein Zeigling, ein alter gut gekleideter Herr, hatte in seiner Station auf dem Gossensplatz zu warten und darauf die Zeiglinge dazu, um sich das Gossens zu legen. Als er den Zug besah, bemerkte er zu seiner Überraschung, daß sein ganzer Koffer voll Eisen war. Da sich jetzt niemand in dem Wagen befand, zog er sich nach oben und machte eine kleine Wohnung aus dem Eisen, um seinen Koffer zu verstecken. In seinem Koffer enthielt ihn der Auftrag der Hofe. Als auf der nächsten Station einige Damen des Wagens des Hofe le-

stiegen und den Mann ohne Hofe erblickten, flohen sie entsetzt und zogen die Kelle, da sie sich einem Irrsinnigen gegenüber glaubten und einen Mordanschlag befürchteten, wie er sich vor kurzem im Zuge nach Boulogne ereignete. Der Zug hielt an, der Wagen wurde von beiden Seiten abgeperrt und die Gendarmerie geholt. Der „Rahnsinnige“ wurde trotz allen Sträubens abgeführt. Beim Stationschef wurde er vernommen. Erst hier stellte es sich heraus, daß es sich gar nicht um einen Irrsinnigen handelte. Unter dem Gelächter aller Reisenden erschien kurz darauf der alte Herr wieder, nachdem ihm der Stationschef eine Hofe geliehen hatte.

Ein Sträfling als Menschenwöhltäter.

In Neuhart ist in diesen Tagen ein gewisser Millonthe, der im Neuharter Gefängnis eine Strafe von 7 Jahren verbüßt, aus seiner Zelle nach dem Krankenhaus Bellevue übergeführt worden. Es ist schon das zweite Mal, daß der Sträfling das Gefängnis verläßt, um sich um seinen leidenden Menschheit Blut abzupapen zu lassen. Vor einigen Monaten erbot er sich schon zu diesem freiwilligen Hospiz, um einem schwererkrankten Greise das Leben zu retten. Daß seinem Edelmut wurde der Alte auch wiederhergestellt. Heute gilt das Opfer seinem eignen blühenden Sohne, dessen schwere Erkrankung eine Bluttransfusion nötig macht, und für den der Vater sein Blut zur Verfügung stellt. Millonthe wird nach erfolgter Operation noch einen Tag im Krankenhaus zur Behandlung verbleiben, um dann in seine Gefängniszelle zurückzuführen.

Sechsmal sechs Hemden.

Eine Genfer Zeitung veröffentlicht den Brief einer Mutter an ihren Sohn. Der Brief ist in einer Böhmeri in einem Paket Beside gefunden worden: „Mein lieber Sohn! Ich schicke Dir in diesem Päckli sechs neue Hemden. Ich habe sie aus sechs alten Hemden gemacht, die mir gehört haben. Wenn sie kaputt sind, so schicke sie uns zurück. Deine Mutter wird sechs neue machen für Deinen kleinen Bruder...“

Bereinstalender

Gemeinschaftlicher Verein. Freitag den 12. September, abends 8 Uhr, bei Frau Sonntag, Lützowstr. 1888
F. F. W. Wagner, Montag den 19. September, 10 Uhr, Anfang des Radtourismus im „Seidener“, Hertzweg, auch für Nichtmitglieder. 1270

Wettervorhersage

Nächstigen für Freitag: Hiemlich trübes Wetter, mehrjäh Regen, einzelne Gewitter.
Nächstigen für Sonnabend: Hoch immer veränderlich, zeitweise Regen, wieder kühler.

Gewinnzahlen

3. Klasse 29. Preussisch-Sächsische Klassen-Lotterie.

Die Gewinnzahlen sind gleich hohe Gewinne gezogen, und zwar je einer auf die folgende Nummer in den beiden Abteilungen I und II

21. Jahrgangstag 13. September 1927

Table with 2 columns: Gewinnnummer and Gewinnhöhe. Includes numbers like 4 Gewinn z. 5000 etc.

22. Jahrgangstag 14. September 1927

Table with 2 columns: Gewinnnummer and Gewinnhöhe. Includes numbers like 2 Gewinn z. 10000 etc.

Wasserstände

+ bedeutet über - unter Null.

Table with columns: Ort, Höhe, Datum, etc. Lists water levels for various locations like Hamburg, Dresden, etc.

Warenmärkte

Table with columns: Berliner Produkten-Börse vom 14. September, Weizen, Roggen, etc.

Rundfunkprogramme

Hamburg - Hannover - Bremen

Freitag 16. Sept. 11.30: Hannover (alle Vortagender): Verkehrsfragen unter Berücksichtigung der Luftschiffahrt. Ueberr. der Rede des Reichsverkehrsministers Crome an der Versammlung des Deutschen Groß- und Ueberseehandels. 16.15: Hannover, Bremen: Dr. Winkelmann: Einmal mit maifal. Erlaut. und Beisp. in die Oper „Lamerlan“ von Händel. 16.15: Kiel, Hamburg: Italien. Opernmusik. Masacani: Aus Cavalleria rusticana. — Puccini: Fant. Schwaner Angelita. — Leoncavallo: Fant. Jaza. 17: Hamburg (alle Vortagender): Romellen von Wolfgang Hellmet. 18: Hamburg, Kiel, Bremen, Hannover: Konzert. 18.30: Ueberr. von der Deutschen Welle: Englisch für Vorgeschr. 19: Hamburg, Kiel, Bremen, Hannover: Konzert. 19.25: Hamburg (alle Vortagender): Recht. 20: Hamburg (alle Vortagender): Volks- und Wanderlieder, gel. von der Singhilar Liebertrunde. Wieder zur Laute: R. Wölter. — Anstl.: Konzert.

Leipzig - Dresden

Freitag, 16. Sept. 16.30: Leipzig, Rundfunkorch. Cuna: Duo. Alcaparra. — Klavier: Fant. Coangelmann. — Klavier: Genes. Vitorrese. — Pianoforte: Melodien aus Gloden von Cornoville. — Klavier: Am Wörther See. — Lehar: Melodien aus Sternquater. 18.05: Aus neuen Büchern. 19: Frau Freund-Dresden: Internationaler Schüleraustausch. 19.30: Prof. Dr. Engert: Das litauische Volkslied als Spiegel der litauischen Volksseele. 20.15: Hörspiel: „Die Reife nach Babylon!“ Rundfunkgrosstele von Marichall. Berl.: Leopold Bullerjahn, Mostfabrikant: A. Repler: Lore Bullerjahn, seine Frau: Marie Dalldorf, Annemarie, beider Lehrer: Eva Bilsdorf, Mr. Breaufall, Reiseführer der Old Schatlerhand-Compagny: H. P. Schmiedel, Mrs. Bireleh, Reife-mitglied: Lilly Heise, Oberlehrer Schmidt, Reife-mitglied: Dslar Berger, Direktor Hanuwig: Reife-mitglied: Gustav Colmar. Das Stadt spielt in Berlin, Anhalter Bahnhof, im Orient-Theater, im Brau, im Flugzeug, zu Hause und im Besprechungsraum des Rundfunksenders. 22.15: Lamsmüll (Dresd. Rundfunk). 22.30: Leipzig, Dresden

Berlin - Königs-Wuppertal - Stettin

Freitag, 16. Sept. 11.30: Ueberr. der Rede des Reichsverkehrsmin. Krohne über Verkehrsfragen unter Berücksichtigung der Luftschiffahrt an der Versammlung des Deutsch. Groß- und Ueberseehandels aus dem Beethovenaal Hannover. 15.30: Anna Kapostem: Erziehung zur Natur. 16.15: S. Tombers: Großstädte des Mittelalters. 17: Kapelle Hoffmann: Mozart: Duo. Zauberspiele. — Ferras: Radruif am Mendelssohn. — Freidrücker: Sandman, Suite. — Fall: Robt. Dollaprinzessin. Anna, was ist denn mit dir heut los? — Hoffmann: Erinnerungen an Fall. 18.40: Sportklub des Monats. 19.05: Italienisch. 19.30: Dipl.-Gartenbauinsp. Kache: Herbstarbeiten im Blumengarten. 20: S. Rajad: Köpfe der Dichterkademie (Schiller, Hoffmann, Strauß, Ricarda Huch, Ponten, Wih. Schäfer). 20.30: Sinf. Konzert. Dooral: Legenden. — Rubinstein: Klavierkonzert Nr. 4. — Edelius: Sinf. Nr. 2, D-dur. 22.30: Aus deutschen Opern. Tolosa: Duo und Letzte Note aus Martha. (Coffe Appel, Soprano). — Klavier: Zu Stragburg auf der Sägem, aus Aufreigen. — Vorgang: So wisse, daß in allen Elementen aus Madine. (Coffe Appel). — Ueberr: Fant. Freyhüh. Nicolai: Wohl denn, gefast in der Einführung a. Die lustigen Weiber. (Coffe Appel). — Sum-perbild: Anruferwähler aus Hämäl und Greiel. — Wagner: Martha aus Lamsmüll. Ufa-Simonier. Königs-Wuppertal. Freitag, 16. Sept. 15: Dr. Simon: Einmal in die maifal. Gellungen. 15.35: Wetter- und Börse. 16: Dr. v. Guffeld: Ueber Naturerlebung. 16.30: Schmalz Wolff: St. Konrad: Schulfundliche Fragen. 17: Dr. Ell. Schömann: Die Ergebnisse des Kongresses für Berührungswissenschaft. 17.30: Felix Schner: Der Dichter als Gestalt und Symbol. 18: Prof. Goehrens: Was sind Edelsteine? 18.30: Englisch für Fortgeschr. 18.55: Min.-Rat Eppend: Ueber Wirklichkeits-begriffe zu den Randknoten. 19.20: Büchereif. Vortrag für Herge. 20.30: Ueberr. Langenberg: Volkslied. Ueberr.

Nachrichten aus der Provinz

Vom Kampf der Braunkohlenarbeiter

Vom Bergarbeiterverband wird uns geschrieben: Von Arbeitgebern wird versucht, mit allen Mitteln Verwirrung innerhalb der Belegschaften anzurichten, um die Kündigungsaktion zu durchkreuzen. Die Belegschaften haben dieses Spiel durchsichtig und sich durch alle diese Mittel nicht beirren lassen. Jetzt wird uns bekannt, daß die Kommunisten den Unternehmern zu Hilfe kamen. Der „Klassenkampf“ versucht nämlich ebenfalls Verwirrung anzurichten durch die Aufforderung, am 15. September in den Streik zu treten. Dieses Anstehen ist unbedingt abzulehnen; es ist nur dazu angetan, in den Braunkohlenrevieren Verwirrung zu schaffen. Die Gewerkschaften führen die Lohnbewegung und nur deren Anweisungen sind zu befolgen.

Die Bezirksleitung des Bergarbeiterverbandes.

Provinzialauschuss-Sitzung

Am 13. und 14. September hat der Provinzialauschuss in Schleißen getagt. Der Sitzung kam in mehrfacher Beziehung besondere Bedeutung zu. Einmal wurde über die nach Artikel 86 der preussischen Verfassung erforderliche Zustimmung zu der Ernennung des Oberpräsidenten der Provinz entschieden, worüber wir bereits berichtet haben. Zum anderen befand sich der Provinzialauschuss durch seinen Besuch in der südlichen Eglase der Provinz das starke Zusammengehörigkeitsgefühl aller Provinzialisten und das besondere Interesse des Provinzialverbandes für das landwirtschaftlich und industriell so wertvolle Schleißen-Gebiet.

Auf einem wohl gelungenen Begrüßungsabend, zu dem der Kreisauschuss Schleißen eingeladen hatte und der die führenden Persönlichkeiten des Kreises mit den Abgeordneten und Verwaltungsbeamten zu eingehendem Gedankenaustausch bereinigte, kam der Gedanke der festen Zugehörigkeit Schleißen zur Provinz Sachsen und zu Preußen, unbeschadet des thüringischen Heimatgefühls, in den Westkreisen harmonisch und lebhaft zum Ausdruck. Endlich wurde das Provinzialkurheim eingehend besichtigt und über seine Tätigkeit beraten.

Die fachlichen Beratungen begannen am Dienstag nachmittag im Rathaus von Schleißen. Nach der Ferienpause des Ausschusses war eine recht umfangreiche Tagesordnung zu erledigen. Vor einiger Zeit hat sich der Kommunalverband der Altmark aufgelegt. Er hatte dabei sein Krankenhaus dem Johanniterorden, seine Sparkasse mehreren Kreisen der Altmark übergeben. Die Staatsregierung hatte angeregt, daß die Provinz die Rechtsnachfolge des Kommunalverbandes der Altmark übernimmt, wie es schon früher bei Auflösung ähnlicher Körperschaften geschehen ist. Lasten entfielen dadurch für die Provinz nicht. Der Provinzialauschuss beschloß, den Provinzialverband zum Gesamtrechtsnachfolger zu bestimmen.

Ein Antrag auf Übernahme der Verwaltung der Wasserläufe zweiter und dritter Ordnung in die Regie der Provinz wurde eingehend besprochen. Eine gesetzliche Grundlage dafür besteht nicht; es konnte ihm deshalb nicht stattgegeben werden, doch kam das große Interesse an der notwendigen und durchgreifenden Regulierung des Flußsystems lebhaft zum Ausdruck; auch wurde die Vorlage einer Heberfähr über die Hochwasserfährden gefordert.

Für ein Darlehen der Merseburger Heberlandbahnen-A.G. in Ammensdorf in Höhe von 500 000 Mark, das für Erweiterungsbauten (Ammendorf-Döllitz) benötigt wird, wurde auf Grund eines Provinziallandtags-Beschlusses die selbstschuldnerische Bürgschaft übernommen.

Für besonders dringende

Wegebauarbeiten

keinen Aufschub dulden, wurden schon jetzt aus den haushaltplanmäßigen Mitteln mehrere Beträge bewilligt. So für die Landgemeinde Frohse (Kreis Calbe) 4450 Mark, für die Landgemeinden im Kreise Delitzsch-Patane, Witz und Wöllnau 6000, 5500 und 5000 Mark.

Für die Abrechnung der Historischen Kommission, die im vergangenen Jahre durch Herausgabe von Geschichtsquellen, des Jahrbuchs Sachsen-Anhalt und der „Mitteldeutschen Lebensbilder“ wieder reiche Arbeit geleistet hat, wurde Entlastung erteilt.

Der Provinzialauschuss befaßte sich sodann auf Grund einiger Anträge mit der Frage einer systematischen Kartierung der Grundwasserhältnisse sowie mit der Verichtigung der teilweise sehr veralteten Meßblätter. Es wurde beschlossen, mit der Wasserwirtschaftlichen Gesellschaft in Verbindung zu treten und bei dem Reichsamt für Landesaufnahme die beschleunigte Verichtigung der Meßblätter, insbesondere der Industriegebiete, nachzuführen.

Die Beratungen wurden um 8 Uhr vertagt, um der Einladung des Kreisauschusses zu folgen und am Mittwoch vormittag im Provinzialkurheim fortgesetzt, wobei die Oberpräsidentenfrage im Vordergrund stand. Ein weiterer Bericht, vor allem auch über die umfangreichen Restaurationsbewilligungen, wird folgen.

Der Uebergang in die Arbeitslosenversicherung

Da am 1. Oktober das Gesetz über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung in Kraft tritt, sind viele Erwerbslose, die zurzeit Unterstützung beziehen, darüber im unklaren, was mit ihnen am 1. Oktober geschehen wird. Diese Frage ist sowohl für die Unterstützungsempfänger aus der Erwerbslosenversicherung als auch aus der Krüsenfürsorge in dem § 239 und 240 des Arbeitslosen- und Arbeitsvermittlungsgesetzes (AVVG.) wie folgt geregelt:

Arbeitslose, die am 1. Oktober Unterstützung aus der Erwerbslosen- oder aus der Krüsenfürsorge beziehen, bekommen ab 1. Oktober ihre Unterstützung aus der Arbeitslosenversicherung weiter, ohne daß ein besonderer Antrag zu stellen ist. Diese Unterstützungsempfänger werden also von der Arbeitslosenversicherung ohne besondere Antrag übernommen. Nach der Übernahme hat das Arbeitsamt zu prüfen, ob die Voraussetzungen für die Gewährung der Unterstützung nach dem neuen Gesetz noch vorliegen. Wenn keine Arbeitsunfähigkeit im Sinne des § 88 des AVVG. (66% v. G.) vorliegt, wird die Arbeitslosenunterstützung weitergewährt, denn für die Erfüllung der Anwartschaft genügt der Nachweis einer 13wöchigen Krankenversicherungs-pflichtigen Beschäftigung, wie sie nach den Bestimmungen bisher bestand. Es werden daher auch nach dem 1. Oktober fast alle Unterstützungsempfänger ihre Unterstützung weiterbeziehen. Daselbe trifft für die Unterstützungsempfänger aus der Krüsenfürsorge zu.

Diese Unterstützungsempfänger erhalten nach Übernahme in die Arbeitslosenversicherung die Unterstützung aus dieser bis 6 Monate nach Inkrafttreten des Gesetzes, also bis zum 1. April 1928, weiter. Wenn die Unterstützungsdauer aus der Erwerbslosenfürsorge nach den bisher geltenden Bestimmungen bereits vorher abläuft, tritt die Krüsenfürsorge ein. Für die Unterstützungsdauer gelten die bisherigen Bestimmungen, wonach für 29 Wochen oder gemäß § 18 Abs. 3 der Erwerbslosenfürsorgeverordnung (EGV.) bis 52 Wochen die Unterstützung zu zahlen ist. Hier von ausgenommen sind die Verurteilten und Gewerbe, für die die Unterstützungsdauer durch den Reichsarbeitsminister auf 26 Wochen festgesetzt ist. Für die Höhe der Arbeitslosenunterstützung sind die bisher geltenden Bestimmungen maßgebend. Die Unterstützung wird also nach den Bestimmungen der EGV. weitergezahlt, und nicht nach den Bestimmungen der AVVG. unter Zugrundelegung des Einheitslohnes bemessen. Steht sich die Arbeitslosenunterstützung nach den neuen Bestimmungen für den Arbeitslosen höher als nach den Bestimmungen der EGV., kann er beantragen, daß ihm die Arbeitslosenunterstützung nach den neuen Bestimmungen, bemessen nach dem Ein-

Rüstet zu den Krankentassen-Wahlen!

Am 31. Dezember endet, mit einigen Ausnahmen abgesehen, die Amtsdauer der jetzigen Inhaber von Ehrenämtern der Reichsversicherungsordnung. Es müssen vorher überall Neuwahlen erfolgen. Die erste ist die zu den Ausschüssen der Krankentassen. Nur wenige Wochen trennen uns noch von dieser Wahl, die wohl bei fast allen Krankentassen in der ersten Hälfte des November stattfinden wird. Sie ist die wichtigste Wahl, die vorzunehmen ist, da sich die Wahlen zu den übrigen Organen der Reichsversicherungsordnung hierauf aufbauen.

Die Vertreter in den Ausschüssen der Krankentassen wählen den Vorstand der Krankentasse sowie die Beisitzer bei den Versicherungsämtern. Ferner wählen die Versichertenvertreter der Krankentassen auschüsse im Bezirk einer Landesversicherungsanstalt die Versichertenvertreter im Ausschuss der Landesversicherungsanstalt. Die Ausschussmitglieder der Landesversicherungsanstalt wählen wiederum die nichtbeamteten Vorstandsmitglieder der Landesversicherungsanstalt, ferner die Beisitzer bei den Oberversicherungsämtern und beim Reichsversicherungsamt sowie die Vertreter der Versicherten in dem Ausschuss für Unfallverhütung der Berufsgenossenschaften.

Aus dieser Darstellung geht hervor, wie außerordentlich wichtig die Wahl zu den Ausschüssen der Krankentassen, und zwar sowohl zu den allgemeinen Orts- und Landtrankentassen, wie auch zu den Betriebs- und Innungskrankentassen ist. Die Gewerkschaften müssen sofort, soweit dies noch nicht geschehen ist, zu den Wahlen der Krankentassen auschüsse Stellung nehmen, und die Vorschlagslisten vorbereiten, und zwar müssen die besten Funktionäre für diese Tätigkeit herangezogen werden.

Wie haben nun die Wahlen zu erfolgen? Das Gesetz über die Wahlen nach der Reichsversicherungsordnung, dem Angefallenen-Versicherungsgesetz, und dem Reichs-Krankentassen-Gesetz vom 8. April 1927 hat die Wahl zu den Organen der Reichsversicherungsordnung eingehend umgestaltet. Die wirtschaftlichen Organisationen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer haben weitgehenden Einfluß dadurch erhalten, daß ihnen das Vorschlagsrecht zu den Wahlen für die Organe der Sozialversicherung zuerkannt wurde. Diese Befugnisse müssen darum auch verantwortungsbewußt ausgenutzt werden. Die Gewerkschaften müssen sich mit dem größten Eifer und rechtzeitig für diese Wahl interessieren.

Die Wahl zu den Ausschüssen der Krankentassen erfolgt nach dem Verhältniswahlsystem. Die Vorschlagslisten der Versicherten sind von den wirtschaftlichen Organisationen der Arbeitnehmer, also den Gewerkschaften oder den Ortsauschüssen des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes einzureichen. Für diese Vorschlagslisten genügt die Unterschrift des verantwortlichen Vorsitzenden oder Geschäftsführers der Organisation. Daneben können auch noch Vorschlagslisten von den Versicherten der Krankentasse eingereicht werden. Diese Vorschlagslisten müssen jedoch die in der Satzung festgesetzte Zahl von Unterschriften tragen, sie sollte so hoch gesetzt werden, daß dadurch der Zerplitterung bei diesen Wahlen möglichst Einhalt geboten wird. Die Zahl der Unterschriften darf jedoch nicht größer sein, als die Zahl der Mitglieder, die bei der Wahl auf einen Vertreter im Ausschuss, unter Zugrundelegung der gesamten Mitgliederzahl der Krankentasse, entfallen würde. Der Vorstand ist nicht mehr, wie dies bisher der Fall war, berechtigt, sich aus einer Vorschlagsliste einzureichen.

Wahlbar zu den Organen der Krankenversicherung sind alle volljährigen Deutschen, die Mitglied der Krankentasse sind, und denen nicht die Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ehrenämter abgeprochen ist, oder die infolge gerichtlicher Anordnung in

der Verfügung über ihr Vermögen beschränkt sind. Dies letztere trifft vornehmlich auf die Arbeitgebervertreter zu.

Wahlberechtigt sind die volljährigen Versicherten der Krankentasse und die Arbeitgeber, die Versicherte beschäftigen. Die Wahl ist getrennt. Die Arbeitgeber wählen die Arbeitgebervertreter und die Versicherten die Versichertenvertreter in den Ausschuss der Krankentasse. Der Ausschuss setzt sich zusammen aus zwei Dritteln Versicherten und einem Drittel Arbeitgebern. Die Zahl der Ausschussmitglieder bestimmt die Satzung der Krankentasse. Sie darf bei Orts-, Landes- und Innungskrankentassen nicht mehr als 90, bei Betriebskrankentassen nicht mehr als 50 betragen.

Der Ausschuss der Krankentassen wählt den Vorstand, der sich ebenfalls aus zwei Dritteln Versicherten und einem Drittel Arbeitgebern zusammensetzt. Die Zahl der Mitglieder des Vorstandes bestimmt ebenfalls die Satzung. Sie beträgt in den meisten Fällen 9, 12 oder 15. Auch für die Wahl des Vorstandes haben die wirtschaftlichen Vereinigungen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer das Vorschlagsrecht. Daneben können die Ausschussmitglieder eine eigene Vorschlagsliste für die Wahl des Vorstandes einreichen. Diese muß jedoch mindestens zwei Unterschriften von Wahlberechtigten tragen. Auch die Wahl des Vorstandes erfolgt getrennt durch die Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertreter im Ausschuss. Der Vorstand wählt in ungetrennter Wahlhandlung mit einfacher Stimmenmehrheit den 1. Vorsitzenden des Vorstandes und seinen Stellvertreter.

Für die Ausschuss- und Vorstandsmitglieder der einzelnen Gruppen der Versicherten und Arbeitgeber sind Stellvertreter oder Ersatzmänner zu bestellen. Diese haben bei vorübergehender Abwesenheit eines Vertreters diesen zu vertreten und treten beim Ausscheiden eines Vertreters an dessen Stelle.

Die Wahl des Ausschusses leitet der Vorstand der Krankentasse, der wieder beauftragt ist, die Wahlgeschäfte auf den Vorsitzenden zu übertragen. Bei der Beschlussfassung über die Ungültigkeit von Wahlvorschlägen, über Einsprüche gegen die Richtigkeit der Wählerlisten und über die Feststellung des Wahlergebnisses muß der Gesamtvorstand beschluß fassen.

Der Vorstand hat die Wahl spätestens 6 Wochen vor dem Wahltag auszusprechen. Die Bekanntmachung muß Ort, Tag, Beginn und Ende der Wahlzeit, ferner die Zahl der zu wählenden Vertreter und Ersatzmänner enthalten. Weiter muß bekanntgegeben werden, bis wann die Wahlvorschläge beim Vorstand einzureichen sind, und wo, und wann die Wahlvorschläge und Wählerlisten zur Einsicht ausliegen.

Wenn mehrere gültige Wahlvorschläge für eine Gruppe eingereicht worden sind, findet die Wahl am Wahltag statt. Wenn nur eine gültige Vorschlagsliste eingereicht ist, findet eine Wahl nicht statt, dann gelten die Bewerber dieser Vorschlagsliste als gewählt. Werden gültige Wahlvorschläge nicht eingereicht, oder kommt die Wahl aus andern Gründen nicht zustande, dann beruft die Aufsichtsbehörde die Vertreter aus der Zahl der Wählerlisten. Die Wahldauer beträgt 5 Jahre. Erschöpfen sich die Vorschlagslisten vor Ablauf dieser Wahldauer, so findet keine Nachwahl statt, wie das bisher der Fall war, sondern es werden die fehlenden Vertreter durch die Aufsichtsbehörde auf Grund von Vorschlagslisten der wirtschaftlichen Vereinigungen berufen.

Ende September, bestimmt aber Anfang Oktober werden die Krankentassen das Wahlauschreiben erlassen. Binnen 2 Wochen nach Erlass des Wahlauschreibens müssen die Vorschlagslisten eingereicht sein. Es gilt daher für die Gewerkschaften sofort Hand an Werk zu legen, damit die Einreichung der Wahlvorschläge rechtzeitig erfolgen kann.

H. J. Selbmann, Neuhaldensleben.

heitzgrundlosh, gewährt wird. Die dem Antrag ist zu entsprechen von einem Zeitpunkt an, den der Vorstand der Reichsanstalt bestimmt, spätestens aber ab 1. Dezember 1927. Wer sich also nach den neuen Bestimmungen besser stellt, muß sofort nach Übernahme durch die Arbeitslosenversicherung einen Antrag auf Zahlung der höheren Unterstützung stellen.

Die Unterstützung nach den neuen Bestimmungen wird in der Regel bei Arbeitnehmern mit höherem Verdienst und mit mehreren Angehörigen günstiger sein als nach der EGV. Diese Möglichkeit, die Arbeitslosenunterstützung nach den neuen Bestimmungen berechnen zu lassen, besteht nicht für solche Arbeitslose, die die Unterstützung auf Grund der Krüsenfürsorge bezogen. Diese erhalten vielmehr für die vollen 26 Wochen nach Inkrafttreten des Gesetzes die Unterstützung nach den alten Sätzen der EGV. ausbezahlt.

Solche Arbeitslose, denen die Erwerbslosenunterstützung vor dem 1. Oktober 1927 abgelehnt wurde, weil keine Bedürftigkeit vorlag, können nach dem 1. Oktober erneut Antrag stellen, wenn die vorgeschriebene Anwartschaft erfüllt ist. Die Bedürftigkeitsprüfung ist durch das neue Gesetz befristet. Die Arbeitslosenunterstützung ist selbst dann zu gewähren, wenn der Arbeitslose keine Beiträge auf Grund der EGV. errichtet hat. Diese Fälle beziehen sich auf Hausgehilfen (Dienstboten), da diese nach dem neuen Gesetz versicherungspflichtig sind, bisher aber keine Beiträge zahlten, ferner auch auf Land- und Forstarbeiter, die mit dreimonatiger Kündigungsfrist beschäftigt waren und demzufolge gemäß Artikel 2 der Ausführungsverordnung vom 18. Januar 1926 Beitragsfrei waren, nach den neuen Vorschriften aber versicherungspflichtig sind.

Unterstützungsempfänger, die am 1. Oktober 1927 von der Arbeitslosenversicherung übernommen werden, nach diesem Tag aber den Unterstüßungsbezug wegen Aufnahme von Arbeit während mindestens 4 Wochen unterbrechen, erhalten bei erneuter Arbeitslosigkeit die Unterstützung nach den Bestimmungen des neuen Gesetzes. Dieses gilt aber nur bei einer Arbeitsaufnahme von mindestens 4 Wochen, nicht dagegen bei kürzerer Arbeitsdauer oder bei einer Unterbrechung des Unterstüßungsbezugs aus andern Gründen (Krankheit, Schulbesuch usw.).

Es erhalten also alle Unterstützungsempfänger aus der Erwerbslosen- wie auch aus der Krüsenfürsorge ab 1. Oktober 1927 die Arbeitslosenunterstützung aus der Arbeitslosenversicherung weiter. Ausscheiden werden jedoch bald nach dem 1. Oktober die Unterstützungsempfänger, die gemäß § 87 und 88 des AVVG. nicht mehr als arbeitsfähig gelten.

H. J. Selbmann, Neuhaldensleben.

Kreis Wanzleben

Groß-Ottersleben

Schlägerei. Unter dieser Ueberschrift erschien in der „Ottersleber Zeitung“ in Nr. 100 vom 23. August, eine Darstellung, nach der in der Breiten Straße, vom Gastwirt Rusche bis zum Denkmal, eine wüste Schlägerei stattgefunden habe, wobei der Schmiedegeselle Ernst Foisch und der Zimmermann Walter Rogge die Hauptrollen gespielt hätten. Die Angreifer seien der Schloßer Reinhold Keßer und sein Sohn Erich gewesen. Nach Mitteilung der Beteiligten ist die Darstellung unwahr. Foisch und Rogge haben deshalb folgende Verichtigung unter Berufung auf § 11 des Preßgesetzes an die „Ottersleber Zeitung“ geschickt: Unwahr ist, daß wir, der Schmiedegeselle Ernst Foisch und der Zimmermann Walter Rogge, bei der wüsten Schlägerei die Hauptrollen spielten und die Angreifer waren. Richtig ist, daß der Schloßer Reinhold Keßer den Fleischer Waldemar Dölge und mich, Ernst Foisch, im Lokal von Rusche geohrfeigt hat. Ich, Ernst Foisch, habe mich des Keßer erwehrt und darauf das Lokal verlassen. Unwahr ist, daß ich, Walter Rogge, die wüste Schlägerei mit angezettelt habe und daran beteiligt war. Wahr ist, daß die wüste Schlägerei auf der Straße vom dem Schloßer Reinhold Keßer und Genossen veranlaßt worden ist. Wahr ist, daß der Schmied Foisch auf der Straße vom dem Schloßer R. Keßer und Sohn, sowie vom dem

Dachdecker Hermann Wille, Stellmachermeister Karl Brauer jun. und noch drei Personen von hinten überfallen und mit dicken Spazierstöcken in der brutalsten und rohesten Weise geschlagen wurde.“ Die Verichtigung, die den Anforderungen des Preßgesetzes entspricht, ist von der Ottersleber Zeitung nicht aufgenommen worden. Der verantwortliche Redakteur wird, wie uns mitgeteilt wird, deshalb verklagt werden.

Protest gegen die Schulkonfession. Der Verband für Freidenkertum und Feuerbestattung läßt auch in unserm Orte Listen herumgehen zur Einzeichnung gegen den reaktionären Reichsschulgesehenswurf. Wir empfehlen allen Genußmenschen, sich in diese Listen einzutragen. In der aller nächsten Zeit wird übrigens auch eine große öffentliche Protestversammlung gegen das Viten-tat auf die Schule abgehalten werden.

Rentenzahlung. Morgen (Freitag), 16. September, werden in der Schule, Magdeburger Straße, die Renten für Sozial- und Kleinrentner gezahlt: Für Sozialrentner mit Ausweis 1 bis 220 von 14 bis 15 Uhr, mit Ausweis 221 bis 375 von 15 Uhr bis 15.30 Uhr, für Kleinrentner mit Ausweis 1 bis 60 von 15.30 Uhr bis 16 Uhr.

Badeschluß. Am Sonnabend den 17. September wird der Betrieb der gemeindlichen Badeanstalt geschlossen.

Öffentliche Mahnung. Alle Steuerpflichtigen werden aufgefordert, ihre Schuld an der Gemeindekasse zu zahlen und zwar in den Vormittagsstunden von 7 Uhr bis 12 Uhr. Als Steuerhebelte gelten Sonnabend den 17., Montag den 19., und Dienstag den 20. September. Fällig sind: Staatliche Steuern vom Grundvermögen für bebauten und unbebauten Grundstücke, Hauszinssteuer, die vorläufigen Zuschläge: 200 Prozent für bebauten, 300 Prozent für unbebauten Grundstücke, die Gewerbe-Kapitalsteuer für 25/26 (endgültige Veranlagung).

Feueralarm. Die Brandalarmanlage des Ortes ist jetzt mit einem Mannweber ausgestattet. Feuermeldungen sind nach wie vor durch die öffentlichen Feuermeldestellen zu übermitteln. Außerdem sind telefonische Meldungen an den Oberführer unter Stephan 40 898, dessen Stellvertreter, Stephan 41 584, aber an den Standort der Mannweber, Stephan 40 782, zu richten. Bei Feuer kommen als Alarmzeichen häufig wechselnde Zeichen, kurz, lang, lang usw. in Frage. Beim Probieren der Alarmanlage werden nur kurze Töne gegeben. Bei der am letzten Sonntag um 7 Uhr früh veranstalteten Alarmprobe schienen uns die Sirene nicht laut genug zu sein; jedenfalls war bei der ersten Ausprobierung der Alarm bedeutend besser zu hören. Es wird Sache der in Frage kommenden Stellen sein, die Angelegenheit zu prüfen.

Ein

Parteiversammlung. In einer gut besuchten Mitglieder-Versammlung hielt der Reichstagsabgeordnete Genosse F. J. einen Vortrag über das Thema „Der Sozialismus als Kulturbewegung“. Mit großer Aufmerksamkeit folgten die Hörer dem Vortragenden. Das bewies die anschließende lebhafteste Diskussion, in der vor allem scharfer Kampf gegen die Schulkonfession verlangt wurde. In seinem Schlußwort erläuterte der Referent darauf die Kulturpolitik der Partei. Die Sozialdemokratie ist eine Massenpartei, die die Zusammenfassung aller körperlich und geistig Schaffenden erstrebt, die die Demokratie und als Endziel den Sozialismus wollen. Da auch von den Gewerkschaften mehr verlangt werden muß, führte der Redner noch aus: Wäre die Erfüllung der Aufgaben der Gewerkschaften so leicht, daß es nur von den Führern abhängt, dann brauchte die Arbeiterklasse nur einige Kollegen ihres Vertrauens zu wählen und in deren Hände ihr Schicksal zu legen. Die Führer sind weiter nichts als die Vollstrecker des Willens der Arbeiterklasse. Erstes Gebot aller gewerkschaftlichen Erfolge ist starke Organisation, Solidarität und Unterordnung unter den Willen der Gesamtheit. Wo diese Voraussetzungen fehlen, müssen sie erst geschaffen werden, um Kämpfe mit Erfolg führen zu können.

nen. Zur Konferenz der Bildungsausschüsse für den Bezirk Magdeburg-Anhalt wurde Genosse Willisch gewählt. Für Partei und Presse findet auch in diesem Jahre vom 23. bis 30. Oktober eine Werbewoche statt. Pflicht eines jeden Genossen ist es, wenn die Ortsvereinsleitung zur Verarbeitung ruft, sich arbeitsfreudig zur Verfügung zu stellen.

Osterneddingen

Glücklich abgelaufen. Ein Pferdegespann mit einem Fuhrer Korn des Landwirts Kefemann ging durch. Der Wagen verlor ein Rad bei der schnellen Fahrt; der Knecht sowie ein Schulkind fielen vom Wagen herunter, erlitten aber zum Glück keinen Schaden.

Parteiversammlung. Alle Parteigenossen müssen in die Parteiversammlung am Sonnabend kommen; es spricht Genosse Schumacher.

Kreis Jerichow 1

Sommern

Ein Unfall ereignete sich beim Einbiegen einer Radfahrerin aus der Karlsruher Straße in die Breite Straße. Sie wurde vom Auto der Heilstraße angefahren. Die Frau lag in großem Bogen auf's Pflaster und verletzte sich dabei erheblich. Ihr Rad wurde vollständig zertrümmert.

Auf dem Viehmarkt waren 450 Schweine zum Verkauf gestellt. Es folgten 3 bis 4 Wochen alte Ferkel 8 bis 10 Mark, 5 bis 6 Wochen alte 11 bis 14 Mark, 7 bis 8 Wochen alte 15 bis 20 Mark, Ferkel bis 25 Mark, größere Futter Schweine bis 100 Mark. Die Nachfrage war ziemlich rege, jedoch ließ der Umsatz infolge der erhöhten Preise nach.

Ortsauskunft der Gewerkschaften. Am Sonnabend den 10. September wichtige Sitzung in der „Sonne“. Stadtverordneter Genosse Steinke (Magdeburg) hält einen Vortrag über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung. Alle Delegierten, Obmänner und Betriebsräte sind eingeladen.

Reichsbund der Kriegsbekämpften. Die Mitgliederversammlung im Gasthof zur Sonne hätte besser besucht sein müssen. Der Vorsitzende, Voigt, Gedachte des verstorbenen Kameraden Kluge mit ehrenden Worten. Es waren auch Mitglieder von der Ortsgruppe Plösch anwesend. Der Vorsitzende gab dann Bericht von dem Gange der Kohlenlieferung und von den gewährten Vorzügen. Zur Beschaffung von Kartoffeln soll ein Vorstoß gewährt werden. Dann gab der Vorsitzende den Anwesenden von der kommenden Rentenerhöhung zum 1. Oktober Kenntnis.

Gewisch

Flugzeugabsturz. Mittwoch mittag gegen 1 Uhr bot sich den Bewohnern Gelegenheit, ein Flugzeug in der Nähe eingehend beobachten zu können. Das der Deutschen Luftfahrt-G. m. b. H., Berlin, gehörige Flugzeug D 865, das auf dem Flug von Berlin nach Köln begriffen war, mußte hier landen. Wie der Piloter mitteilte, ist er bei leichtem gutem Wetter von Berlin weggefliegen, geriet aber in vorläufiger Nebel und Sprühregen, daß er hier die Orientierung vollständig verlor. Er zog es deshalb vor, niederzugehen. Die Landung erfolgte glatt. Nach etwa einfündigem Aufenthalt beschloß er, nach Magdeburg weiterzufliegen, da der Regen aufgehört hatte und das Wetter sich besserte. In elegantem Start verließ er Gewisch, den zum Felde gerittenen Schaulustigen zuwärtend. Als dann für die Hilfeleistung führte er noch einige sehr schön gelungene Schauläufe aus.

Stadtkreis Burg

Das Kinderfest des Reichsbanners findet am Sonnabend im Schützenhaus statt. Anfang 6 Uhr. Nur für Mitglieder und deren Kinder.

Som Explosionsunglück. Gegenüber den immer wiederkehrenden Meldungen, daß das Unglück bereits eins oder sogar mehrere Todesopfer gefordert habe, wird amtlich festgestellt: Bei dem Unglück wurden 18 Kinder im Alter von 7 bis 9 Jahren verletzt. 15 Kinder fanden Aufnahme im Kreiskrankenhaus Burg, während drei nach Anlegung von Verbänden nach Hause entlassen werden konnten. Zwei Kinder wurden schwer verletzt. Es besteht aber auch bei ihnen berechtigte Hoffnung auf Genesung. Todesfälle sind glücklicherweise nicht zu verzeichnen.

Autounfall. Schon wieder hat sich in der gefährlichsten Kurve der Berliner Chaussee an der Dammfärcher Brücke bei Genthin ein schweres Unglück ereignet. Das Auto eines Wägenmeisters aus Magdeburg raste gestern morgen, da sich ein Rad von der Achse gelöst hatte, gegen einen Baum. Von den Insassen erlitten die beiden Lehrlinge schwere Verletzungen. Der eine wurde mit einem schweren Schädelbruch und schwerer Gehirnerschütterung, der andre mit Gehirnerschütterung und schweren inneren Verletzungen ins Johanniterkrankenhaus in

Genthin eingeliefert. Der Besitzer des Autos und seine Frau erlitten leichtere Verletzungen.

Schnell aufgefährt ist durch die hiesige Kriminalpolizei der Eindring in der Wandube der Bauhütte Magdeburg in der Mollkestraße. Als Täter konnten die Arbeiter P. B. und G. A. ermittelt werden.

Kreis Wolmirstedt

Wolmirstedt

Parteiversammlung. Genosse Schumacher hielt am Dienstag ein eingehendes Referat, das sich in erster Linie mit dem Entwurf eines Reichsstaatsgesetzes auseinandersetzte. Der Vortrag bewies, wie nötig die Schulung der arbeitenden Massen im Sinne des Sozialismus ist. An der Aussprache beteiligten sich die Genossen Duldhardt und Gotsch. Der bisherige Kassierer, Genosse Meyer, hat sein Amt und sein Stadtverordnetenmandat wegen Fortzugs niedergelegt. Als Kassierer wurde Genosse Weidig gewählt. Als Stadtverordneter soll Genosse Duldhardt nachrücken.

Vertrauensfest. Schlicht gelohnt wurde die Vertrauensfestigkeit eines Landwirts aus der Umgebung. Als er eines Tages auf dem hiesigen Bahnhof zu tun hatte, gab er einen ihm unbekanntem Gelegenheitsarbeiter, der zufällig für einen Kohlenhändler eine Lore entlad, 200 Mark mit dem Auftrag, diese Summe bei einem hiesigen Stellmachermeister zu bezahlen. Als der Landmann dann später vom Handwerksmeister an die Bezahlung der Rechnung erinnert wurde, merkte er, daß seine Vertrauensfestigkeit mißbraucht war. Angereizt durch den Reichtum des Landwirts hatte der Arbeiter das Geld für sich und seine Familie verbraucht, Kleiderstücke, Kleidung und stöhlische Stunden hatten den Betrag verschlungen. Zuerst wurde der Polizei gegenüber gelehnt, dann eingeklinkt. Jener Mann, der das Geld für sich verbraucht, spielte sonst den radikalsten Weltreißer, wenn auch bereits geraunt wurde, daß er nach „gutem Vorbild“ ins nationalistische radikale Lager hinüberwechseln wolle. Der geprellte Landwirt kann sich jetzt an Stühlen, Kleiderstücken und so weiter erfreuen und dürfte wohl von seinem Reichtum, der aus Lächerlichkeit grenzt, ein für allemal geheilt sein.

Ebendorf

Reichsbund der Kriegsbekämpften Mitgliederversammlung Sonnabend den 17. September, 20 Uhr, bei Karl Laube. Der Reichsvertreter beim Versorgungsgericht Kamerad Kirchhoff spricht über Versorgungsfragen und erstattet Bericht vom Bundesitag.

Angern

Bau der Kirche. Seit Montag wird am Kirchturm von einem Wolmirstedter Dachdecker gearbeitet. Stern und Kugel sind abgenommen worden. In der Kugel befinden sich alte Dokumente; diese sollen durchgesehen und noch welche hinzugefügt werden. Das Sifferblatt der Uhr soll erneuert werden. Vor einiger Zeit wurde von Kirchenvertretern eine Sammlung durchgeführt zur Beschaffung der zweiten Glocke. Daß in unserer Gemeinde ein Leidenwagen fehlt, daran denken die Kirchlichen nicht. Die Kirchensteuer werden wohl vielen Leuten unangenehm sein. Sie sollten aus der Kirche austreten.

Ans Liebeskammer wollte sich das 17jährige Dienstmädchen des Brauereibesetzers Kramer erhängen. Als man sie fand, stellte man sofort Wiederbelebungsversuche an, die auch Erfolg hatten. Man brachte das Mädchen in das Kreiskrankenhaus Wolmirstedt.

Groß-Ummensleben

Eine rege Bautätigkeit im Siedlungsweisen besteht in unserem Orte. Unzweifelhaft haben sich zusammengeschlossen und lassen sich an der Meißener Straße zwei Bier-Familien-Häuser errichten. Die Bauarbeiten sind so weit vorgeschritten, daß man bei dem einen Hause den Dachstuhl nebst Nichtertrag mit schwarzrotgoldenen Schleifen sieht. Hoffentlich wird in unserer Gemeinde weiter geteilt, damit die Arbeiter aus den schlechten Wohnungen herauskommen, die schon längst als unbewohnbar erklärt worden sind. Auch die Vertreter der Gemeinde und die Wohnungskommission können darauf dringen, daß die Wohnungsnot gemindert wird.

Kreis Neuhaldensleben

Neuhaldensleben

Ortsauskunft. Am Sonnabend den 17. September, abends 8 Uhr, findet eine Vertreterversammlung bei Herzog statt. Außer den Vertretern der Gewerkschaften sind auch die Gewerkschafts-Vorstände und Betriebsräte aus den Betrieben und Betrieben zu der Sitzung geladen, in deren Tätigkeitsgebiet sich eine Betriebskrankenkasse befindet. Auch die Vorstandsmitglieder der Krankenkassen für die Stadt und den Landkreis Neuhaldensleben müssen an dieser Sitzung teilnehmen. Genosse Feldmann

Rubinte

Roman von Georg Hermann.

(65. Fortsetzung.) (Schluß des ersten.)

In einer grauen Frühe aber — man wußte nicht mehr recht, war es November oder schon Dezember — kam ein Herr mit einer Altkamper und einem Schlapphut, lang, schwarz und sehr zerknüllt, in den Laden des Herrn Fiedorn. Und da Emil Rubinte beschäftigt war, so rief er: „Bitte, wollen Sie vielleicht einen Augenblick Platz nehmen?“

„Nein,“ sagte der Mann hastig, „rappert bin ich schon. Aber — ist vielleicht hier — und dabei blätterte er in seiner Mappe — ein Freizeithilfs Emil — Emil — An — binde?“

„Ja,“ sagte Emil Rubinte sehr erstaunt, fragend und kleinlaut, und Herr Leich blickte plötzlich so ganz kurz und schart — hat — durch die Zähne.

„Und Sie es selbst?“ meinte der häßliche Herr und schaute hergesehen.

„Natürlich, das bin ich,“ riefte Emil Rubinte.

„Ich hätte hier eine Vorladung für Sie,“ sagte der freundliche Herr und überreichte, während er mit der Rechten in seiner angehängten Altkamper trüffelte, so liebenswürdig, als ob er Emil Rubinte ein Plätzchen anbot, dem glücklichen Emil Rubinte ein gelächertes Papier. „Ich danke Ihnen,“ sagte der freundliche Herr und lächelte seinen Schlagschmerz.

Emil Rubinte schaute, wie ihn Herr Leich und Herr Remmann anstarrten, und er schob das Papier in die Seitenjacke.

„Was war denn da eben?“ fragte Herr Fiedorn und zeigte seinen merkwürdigen Mäntelchen in der Tür.

„Es hat jemand etwas für Herrn Rubinte gebracht,“ antwortete Herr Remmann.

Herr Fiedorn schüttelte seinen merkwürdigen Mäntelchen, aber er verstand.

„Das war ja noch besser! Seine junge Seele hatte ein Räuberchen.“

„Bei kann aber jeden passieren,“ meinte Neumann und nickte. „Da ist keiner vor sicher.“

„An nachher sieht man da mit 'n dicken Kopf,“ sagte Leich und schaute einem Herrn Rahrman auf den gelächerten Scheitel.

Als aber Emil Rubinte einen Augenblick hinten im Verborgenen allein war, da fühlte er ganz vorzüglich und mißtrauisch das gelächerte Kunstwerk aneinander, ungefähr so wie ein Affe, dem man eine zerstückte Lute durch das Gitter zugefedt hat, und der nun nicht weiß, ob da wirklich ein Stück Zucker eingewickelt ist, oder ob man etwa eine hinterlistige, jurende Wespe darin verborgen hat. Und jst! — da flog die Wespe auch schon heraus und schob ihn niederträchtig.

„In Sachen betreffend — — Vormundschaft über den am 8. November 1908 gebornen Gustav Remchen — — Sohn der verehrtesten Rätlerin Hedwig Remchen — — hiermit für den 23. November zwölftelhalb Uhr — — Königlichem Amtsgericht, Zimmer — — geladen!“

Emil Rubinte schauete es vor den Augen. Und er las noch einmal und noch einmal — aber es blieb stehen: „Gustav Remchen, Sohn der verehrtesten Rätlerin Hedwig Remchen“ — — blieb stehen schwarz auf weiß, mit ganz langen Schlußzeilen. Die Sache war natürlich ein Verstum — er hatte in seinem Leben keine Rätlerin gekannt. Was hatte er denn mit der Rätlerin Hedwig Remchen zu tun? Ein Versehen war es, das sich höchlichst sofort aufklären mußte. Und ganz vorzüglich hob Emil Rubinte das Papier wieder in die Seitenjacke und ging weiter. Und er gab sich alle Mühe, keinerlei Vermutung zur Schau zu tragen.

Aber auch Herr Leich und Herr Remmann arbeiteten wieder ruhig wie immer an ihren Plätzen hinter den Stühlen vor dem breiten Spiegel mit dem vielen blauen Dojen und Geruch. Nur, daß Herr Leich dem Runden erklärte, daß das Wetter sehr wenig freundlich war, was der andre ja vorhin schon bemerkt haben mußte; und daß Herr Remmann seinen Runden erklärte, daß das doch ein dicker Ding jetzt mit dem Remchen „Stuhl“ wäre, und wenn das auch jemand in die Zeitung würde, deswegen würde es noch lange nicht. Er würde persönlich der'n, wenn er immer so in's Kreis in de Luft rumfliegen würde.

Somit jedoch hatte Emil Rubinte das Referat in die Hand genommen, als Herr Remmann so ganz unmerklich, über den Kopf seines Runden fort fragte: „Sagen Sie mal, Herr Leich, was für ein ziemlich aus der Gedächtnis Remchen geworden, die hier bei Rubinte war?“

„Hat jst'n Sie bei auf?“ fragte Herr Leich im Tone des tiefsten Ernsten. „Die kann nicht!“

Emil Rubinte griff nach dem Altkamper, denn er hatte den Herrn ordentlich, gerade wenn er am Stamme, nicht hier, aber es würde doch. Und das war ihm seit Jahren nicht mehr passiert. Aber der Herr war freundlich. „Das ist nichts,“ sagte er

wird einen Vortrag über „Die Wahlen nach der Reichsberichterungsbildung“ halten. Es gilt, die Wahlen zu den Krankenkassenausschüssen vorzubereiten.

Flußbadeanstalt. Die städtische Flußbadeanstalt wird mit dem 15. September geschlossen. Die Warmwasserbadeanstalt ist jetzt wieder jeden Tag geöffnet.

Kreistag. Eine Kreistagsitzung findet am Freitag den 30. September im Rathhausaal statt.

Eryleben

Schneller Tod. Am Sonntag ging die Schwiegermutter des Lehrers Schuele mit ihrer kleinen Enkelin auf dem alten Friedhof spazieren. Plötzlich fing das kleine Mädchen heftig an zu weinen. Dadurch wurden Anwohner aufmerksam und eilten nach der Stelle, wo sie die alte Frau an der Erde liegend vorfanden. Das kleine Mädchen lag unter ihrer Großmutter. Ein Schlaganfall hatte die alte Frau getötet. Die Leiche ist nach Neuhaldensleben übergeführt.

Ummendorf

Sitzung der Gemeindevertreter.

Nach längerer Pause hatte sich am letzten Sonnabend das Gemeindeparlament wieder einmal zu einer Sitzung zusammengefunden. Eine zwölf Punkte umfassende Tagesordnung ließ schon von vornherein eine längere Sitzungsdauer voraussehen, und der Zeiger der Uhr zeigte denn auch 1/2 12, als der Gemeindevorsteher die Sitzung für beendet erklärte.

Für eine dringenden notwendigen Dachreparatur des Gemeindebadhauses sollten die Kosten bewilligt werden. Nach einem vom Dachdeckermeister Prange (Wefensleben) eingeforderten Vorschlag betragen sie 339 Mark. Mit der Ausführung der Reparatur wurde dieser Meister beauftragt; mit der Ueberwachung der ordentlichen Ausführung der Vertreter G. Wallhaufe.

Die Kirchengemeinde soll aufgefordert werden, von dem Erlös des an den Schmiedemeister Geht abgetretenen Baugeländes 100 Mark an die Gemeindefasse abzuführen, da, wie nachträglich festgestellt worden ist, ein Teil des Geländes ein öffentlicher Weg, also Gemeinbeeigentum war. Für die Kirchenkasse wird dieser Beschluß recht schmerzhaft sein; doch Recht muß Recht bleiben.

Danach gab der Gemeindevorsteher einen interessanten Schriftwechsel zwischen Gemeinde und Landratsamt wegen der Kanalreinigung der Scholle bekannt. Nach einem Antrag der Anlieger und nach längeren Auseinandersetzungen erklärte sich die Vertretung damit einverstanden, aus Anlehmitteln die Anliegerbeiträge zu den Kosten vorzuschießen. Sie sollen durch Umlage gemäß § 9 des Kommunalabgabengesetzes innerhalb 10 Jahren von den Grundstückeigentümern in gleichen Raten mit Zinsen wieder eingezogen werden.

Da jetzt, wie der Gemeindevorsteher mitteilte, die tatsächlichen Kosten des Straßenhauses Ummendorf-Neu-Ummendorf festliegen, so konnten in dieser Sitzung endgültig die Anliegerbeiträge zu den Straßenbaukosten festgelegt werden. Unter Hinweis auf die Beschlüsse in den Vertreteritzungen vom September 1926 und Februar 1927 wurde festgelegt, die Beiträge auf 45 000 Mark zu berechnen. Diese Summe muß nach einem noch aufzustellenden Verteilungsplan innerhalb 10 Jahren aufgebracht werden. Zur namentlichen Feststellung der beitragspflichtigen Flächen wurde eine Kommission gewählt; ihr gehören der Gemeindevorstand und die Vertreter Thielecke (bürgerl.) und Otto Wienert (Soz.) an.

Für die Badeanstalt soll zur Verabfolgung von Nichtbädern ein Nichtkasten angeschafft werden. Die Verabreichung von Bädern an Krankenkassenmitglieder, verordnet durch Ärzte, erfolgt in beträchtlichem Umfang.

Ausgehend von dem Grundsatz „Je früher die Anpflanzung, je eher die Abnutzung“, beschloß die Vertretung die sofortige Neubeplantzung der Wefensleben Straße und, soweit Mittel vorhanden sind, auch der Straße nach Neu-Ummendorf. Die in Frage kommende Obstbaumorte soll ein Sachmann bestimmen.

Trotzdem in unserer Gemeinde die Wohnungsnot so gut wie behoben ist, machen es gewisse Umstände notwendig, daß zwei weitere Armenwohnungen geschaffen werden. Sie sollen, wenn kein anderer Ausweg gefunden wird, im frühern Gutgebäude neben der neuen Schule eingerichtet werden.

Die Ortsgruppe des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold hatte einen Antrag eingebracht, in dem um Ueberlassung eines Platzes zur Errichtung eines Ebert-Gedenksteines und um Bewilligung eines Kostenguschusses gebeten wurde. Weibes hat eine glückliche Lösung gefunden. Vorgeschlagen wurde vom Gemeindevorsteher ein Platz am Burggraben. Die Burggrabenmauer soll in einem Rundbogen zurückgesetzt werden. In diesem Rundbogen soll das Ehrenmal aufgestellt werden. Die Zuschussfrage wurde dahingehend geregelt, daß die Gemeinde die Arbeiten bis zur Schaffung der Plattform übernimmt. Diese Sache ist nicht mit allzubiel

liebenswürdig und vergog schmerzlich das Geschäft. Innerlich jedoch brüllte er: „Esel!“

Oh, dieser graue, regenfeuchte Tag, wie er langsam hinging! Und immer brannte Emil Rubinte die Vorladung in der Tasche. Er fühlte das Papier jeden Augenblick — es war ordentlich wie ein heißer viereckiger Stempel, den man ihm auf die Brust drückte. Und jowie er sich unbedacht glaubte, nahm er die Vorladung wieder heraus und tat einen Blick hinein. Aber jedesmal fand genau das gleiche da auf dem Papier — nicht ein Schnörkel weniger — nicht ein i-Küppelchen anders. Emil Rubinte sah den Schreiber vor sich, wie er das so jenenlos dahinführte, wie er von seinem Butterbrot dabei abbiß und unabhängig stolz auf seine langen H-Doggen war. Aber um ihn hatte er sich gar nicht gekümmert!

Und als er des Abends über den Hof schlich, der grau und lärmförmig lag und von den Lichtbalken aus den Küchenfenstern und von der Kernlampe am „Herzschaffportal“ vielfach überbrückt und durchquert wurde, ohne daß das jeuchte Dämmern ganz gehoben wurde — als er da über den Hof ging — da wanden Luther und Dante und der Apoll von Welbedere ganz traurig im Regen zwischen den Lannen und Thujabüschen und nickten wehmütig mit den Köpfen, als hätte das Landgecißt Charlottenburg auch sie mit einer Vorladung bedacht.

Aber heute lief Emil Rubinte nicht sofort plaine carriere zu seiner Pauline die Treppe hinauf, sondern erst ging er einmal oben nach seiner Wohnkammer, und da legte er dieses gelbe Kunstwerk, das so klein und so unbedeutend war, und das er doch bei jedem Schritte fühlte, ganz auf den Boden seines grauen Stoffers und schüttelte Hemden und Bücher darüber. So — da war es sicher! Da konnte es sich ja ausruhen — seinetwegen bis Pflanzenpfingsten — er würde einfach nicht hingehen — die konnten ihn ja nachprüfen. Darüber war er jetzt mit sich im Klaren.

Am achtzehnten April war seine Pauline als Ritterin auf den Maskenball im Hohenzollerngarten gegangen — am achtzehnten April hatte er sie freier — jawohl am achtzehnten April — jüher — am achtzehnten April, Sonnabend den achtzehnten — das konnte er bejahen. Seine Braut mußte sich ja auch nach an das Datum erinnern. Und das ließe sich ja feststellen. Und am achten November war dieser Gustav Remchen geboren worden, der ihn durchaus für seine Existenz verantwortlich machen wollte. Na, das wäre ja noch schöner! Denn er, Emil Rubinte, auch noch nicht in der Oberquarta sexuelle Aufförderung gehabt hatte — das war nach seiner Zeit — so wußte er doch ganz genau aus einem schönen Siede, daß vierzig Wochen dazu gehörten, um alle Geheimnisse der Menschwerdung zu offenbaren. Und das konnten die am Gericht sich ja selbst ausrechnen. Er würde nicht sagen, wenn eine Woche an der ominösen Piffer fehlen würde — innerhalb auch zwei, vier Wochen — aber zwei und ein halber Monat — das war doch ein wenig gappig! Nein, da sollte

(Fortsetzung folgt.)

Kosten verbunden, und Aufgabe des Reichsbanners ist es nun, nachdem die Gemeinde dem Plan ihre Sympathie gezeigt hat, ihn bald in die Tat umzusetzen.

Die bisherige Leiterin des Kleinkindergartens hat ihre Stellung aufgegeben und soll zum 1. April 1928 eine geprüfte Kindergärtnerin angestellt werden. Der Gemeindevorstand wurde beauftragt, beim Kreisauschuss einen Antrag auf Gewährung eines Zuschusses zu den Unterhaltungskosten des Kleinkindergartens zu stellen.

Dem Häusler Preuß wurde Mietenschädigung für die Wohnung der Frau G. bewilligt, doch soll die Hälfte dieser Summe der Frau G. von ihrer laufenden Unterstützung, in die ja eine Mietenschädigung einbezogen ist, in wöchentlichen Raten von 1 Mark abgezogen werden.

Als Entschädigung für abgetretenes Gelände, das für Straßenzwecke benötigt wurde, erhält der Eisenbahnbeamte Wendler 1/2 Morgen Land vom jetzigen Ratschmidtischen Nachbargrundstück auf der vordern Höhebreite. Für Entschädigung erhält er 25 Mark. Zur Errichtung eines Innenfriedhofs auf dem alten Friedhof ist die Genehmigung des Regierungspräsidenten eingegangen. Zur weiteren Bearbeitung dieser Frage wurde eine Kommission gewählt, der außer dem Gemeindevorsteher noch die Genossen Schöf und Pirner angehören.

Kreis Calbe

Die Feuerwehr hielt am Dienstagabend ihre große Herbstübung ab. Es stellte sich heraus, daß die jetzt zur Verfügung stehenden Feuerlöschgeräte in keinem Ernstfall mehr genügen. In der Versammlung wurde dann auch über die gegenwärtig völlig ungenügende Versorgung der Stadt mit Feuerlöschgeräten gesprochen und unter voller Würdigung der gesparten Finanzlage zum Ausdruck gebracht, daß die Beschaffung eines Ersatzes für die in Abgang gekommene Dampfpritze von der Behörde unbedingt gefordert werden müsse, wenn sie die Verantwortung für genügende Sicherheit übernehmen soll. Der anwesende Magistratsvertreter, Beigeordneter Genosse Parzsch, erklärte, daß er von der Notwendigkeit der Vervollständigung der Feuerlöscheinrichtungen durchaus überzeugt sei; er versprach, die Angelegenheit im Magistrat zur baldigen Erledigung vorzubringen. Die Aufbauschulwehr bedarf vor allem neuer Bekleidung, ihre Spritze stammt aus dem Jahre 1890 und eignet sich nicht einmal mehr für Übungszwecke.

Noch immer keine Nachricht. Der Urlaub des Eisenbahnbeamten Hartmann ist abgelaufen. Er ist nicht an seine Dienststelle zurückgekehrt, und aus Ritzel fehlen von ihm und über ihn jegliche Nachrichten. Die Familie ist in größter Sorge; der Vater des Vermissten ist jetzt nach Jüdnitz abgereist, um an Ort und Stelle Ermittlungen anzustellen. Ein Tourist, der sich an der Nordwand des Bäckerturms im Karwendel versteckt hatte, konnte aus seiner gefährlichen Lage befreit werden. Es war aber bisher unmöglich gewesen, zu erfahren, ob unser Landmann bei der berüchtigten Touristentruppe war.

Beamtenversammlung. Studienrat Dr. Danzfuß gab vor Beamten aller Gruppen und Organisationen einen Bericht über seine Eindrücke von der Magdeburger Beamtenversammlung. Es wurde beschlossen, das Besoldungsproblem noch einmal in einer besonderen Versammlung aufzurufen und dazu Vertreter der Wirtschaft und der einzelnen Berufsgruppen einzuladen. Genosse Viktor Karzsch wies auf die Schwierigkeit der Deduktion der neuen Ausgaben der Stadt hin, die ihr durch die Gehaltsangleichung der städtischen Beamten erwachsen. Das Reich muß den Gemeinden entsprechende Ueberweisungen machen.

Arbeitsunfälle sind auf dem Abraumbetrieb des Tagebaues der Jakobgrube nichts Neues mehr. So verunglückten am Montag wieder zwei Arbeiter, unter anderem der jugendliche Arbeiter Jarmatz, der unter einer schweren Eisenbahnstange zu liegen kam und sich Verletzungen am Fuß und am Kopf zuzog. Er mußte ins Krankenhaus nach Halle gebracht werden. Am folgenden Tage verunglückten wieder zwei Mann. Es entgleiste eine Lokomotive und durch ausströmende Dämpfe wurden hierbei der Lokomotivführer Pöschel und der Heizer Ladwig am ganzen Körper verbrüht. Beide mußten ins Krankenhaus geschafft werden. Schuld an den vielen Unfällen, die in diesem Betrieb dauernd vorkommen, ist nur die Antreiberei, die dort herrscht.

Preussisch-Börnecke

Parteiversammlung am Sonntag den 18. September, nachmittags 5 Uhr, bei Louis Faust. Wichtige Tagesordnung.

Bad Salzungen

Aus dem Stadtparlament.

Die Stadtverordneten-Sitzung war, trotzdem im Sommer sehr wenig Sitzungen anberaumt werden, sehr kurz. Die Gasziffer schließt ab mit einem Ueberschuß von 10 347 Mark, die Elektrizitätsziffer mit 64 563 Mark. Die Ueberschüsse werden den Reservefonds gutgeschrieben. Die vor einiger Zeit beschlossenen Sitzungen der Berufsschule der Handelskammer Halberstadt in Schönebeck werden auf Wunsch des Regierungspräsidenten vereinfacht. Für die Hindenburgspende will der Magistrat 100 Mark bewilligt haben. Die sozialdemokratische Fraktion verlangt eine Ablehnung des Antrags, beantragt dafür, den örtlichen Kriegsbeschädigtenorganisationen 300 Mark zur Verfügung zu stellen. Stadtverordneter Schütze sprach gegen diesen Antrag. Er hätte Küger getan, wenn er geschwiegen hätte. Was hat Schütze seinerzeit bei der Ablehnung des Antrags des Reichsbanners wegen des Friedrich-Ebert-Gedenksteins gesagt? Die „starke“ Rede des Herrn Schütze hat wieder mal gezeigt, was Geistes Kind er und die Würdigen sind. Unser Antrag wurde abgelehnt.

Für die Pflasterung der Otto- und Paulstraße im Industrieviertel wurden 10 700 Mark bewilligt. Für den Bau von Wohnungen wurden an den Kaufmann Oscar Arndt in der Ralsbüchener Straße und an den Werkmeister Faber in der Bahnhofsstraße Baugelände zum Preise von 2 resp. 1,50 Mark das Quadratmeter verkauft. Zur Erweiterung der Bahnhofsgleisanlagen wurde an die Reichsbahn ein Gelände von 702 Quadratmeter zum Preise von 1,25 Mark verkauft. Die Stadt wollte der Reichsbahn das Gelände kostenlos übereignen, wenn die Reichsbahn eine Unter- oder Ueberführung bauen würde. Die Reichsbahn hat jedoch wissen lassen, daß sie zurzeit nicht in der Lage ist, diesem Wunsch nachzukommen.

Einige Anfragen beschäftigten dann noch die Versammlung. Genosse Deike entrollte die einfach katastrophale Wohnungsnot. 850 Wohnungsuchende haben wir noch immer. Der Magistrat glaubt alles getan zu haben, was möglich ist. Wir werden demnach diese Frage ausführlich behandeln. Die bürgerlichen Stadtverordneten als Vertreter der Hausbesitzerinteressen jagten nichts. Sie finden die Wohnungsnot anscheinend ganz in der Ordnung.

Große Kosten der 700-Jahr-Feier.

Genosse F o d e wünschte Aufklärung darüber, was der Stadt denn nun eigentlich die 700-Jahr-Feier gekostet hat. Die Anfrage war verschiedenen Herren sehr peinlich. Herr Pirkenbach wechselte mit Herrn D ö h n e r t einen verständnisvollen Blick, wobei Herr D ö h n e r t auf seinem Stuhle wie ein Häufchen Unglück aussah. Wie ein Blitz aus heiterm Himmel wirkte die Mitteilung eines Magistratsvertreters, daß die Feierzeit bewilligten 10 000 Mark Genossen für weit mehr überschritten worden sind. Etwa 2000 Mark werden noch nachbewilligt werden müssen. Wir glauben aber, daß aus diesen 2000 Mark bestimmt 8000 Mark werden. Bei Bewilligung der Gelder wurde seinerzeit gesagt, daß man nur 500 Mark auszugeben gedenke. Die anderen Beträge sollten durch Einnahmen aus Festprogrammen, Kostarten, Broschen usw. gedeckt werden. Wenn man diese Worte mit den tatsächlichen Verhältnissen vergleicht, so schließt die 700-Jahr-Feier mit einem Defizit von etwa 8 000 Mark ab. Wir sind dafür, daß die Obermacher des Festausschusses zu Ehrenbürgern der Stadt ernannt werden. Dabei mag uns noch eine Frage erlaubt sein: Woher sollen denn nun die fehlenden Gelder beschafft werden und aus welcher Kasse hat man die Beträge genommen? Seinezeit hatte man einen Heidenpfund gemacht, als der Etat der Bäckerei um etwa 100 Mark überschritten war, ohne die Stadtverordneten zu fragen. Jetzt handelt es sich um 3000 Mark. Wen hat man denn da gefragt? Anscheinend nur Herrn D ö h n e r t. Bei 100 Mark ist großer Krakeel, bei 3000 Mark Schweigen im Walde. Ja, unser Bürgerlichen sind großzügig. Auf die Rechnungslegung über die Feier sind wir gespannt.

Eine weitere Anfrage unserer Fraktion betraf die geplanten Rentenkürzungen. Ratsherr S a l o m o n sagte, es sei ihm davon nichts bekannt, er gab die Versicherung, daß eine Kürzung von Renten nicht beabsichtigt sei. Ja, Herr Ratsherr, warum sagt man denn im Unterstützungsausschuß, daß die Postrentenkarten eingefordert werden sollen, um zu prüfen, ob bei denen, die jetzt über den Richtsatz Rentengelber erhalten, auch noch die Bedürftigkeit vorhanden ist. Das sind doch Widersprüche, die zum mindesten höchst eigenartig sind. Aber die Invaliden- und Sozialrentner werden von der Mitteilung, daß Kürzungen nicht stattfinden sollen, ganz Kenntnis nehmen.

In die öffentliche Sitzung schloß sich noch eine nichtöffentliche an. Eingangs dieser Sitzung überbrachte Beigeordneter S a l o m o n die Grüße des noch immer kranken Bürgermeisters. Man nahm diese Mitteilung mit einer mehr als merkwürdigen Gleichgültigkeit entgegen. Es scheint doch mit der allseitigen Beliebtheit des Herrn Bürgermeisters, wie die „Tageszeitung“ vor einigen Tagen in einem widerlichen Kriederton zum Ausdruck brachte, selbst bei den Wählern des Bürgermeisters nicht sehr weit her zu sein.

Der Theaterverein Volkstheater feiert am Sonnabend den 17. September im „Alten Dessauer“ sein 35. Stiftungsfest, unter Mitwirkung hiesiger und auswärtiger Vereine. Ein Singpiel in drei Aufzügen „Molentürmers Töchterlein“ ist für die Festaufführung vorgesehen. Für Arbeitslose, Kleinrentner und Invaliden ist der Eintrittspreis ermäßigt. Der Veranstaltung ist ein guter Erfolg zu wünschen.

Das Krankenhaus des Landeszweigeheims sucht mehrere Stationsmädchen, welche die Reinigungsarbeiten verrichten und die Schwestern in der Wartung und Pflege der Kranken unterstützen sollen. Meldungen nimmt die Anstaltsleitung entgegen.

Das Kino in der Wilhelmstraße soll am 21. November am Gerichtsstelle zwangsweise versteigert werden. Augenblicklich wird das alte Apollo-Theater wieder neu hergerichtet. Es werden demnächst die Vorstellungen beginnen. Bächter ist ein Magdeburger.

Der Diebstahl im Rathaus ist noch immer nicht geklärt. Der seinerzeit angeklagte Hausmeister sowie dessen Sohn wurden freigesprochen, aber der Staatsanwalt hat Berufung eingelegt. Seitens der Staatsanwaltschaft ist nun beantragt, einen neuen Termin im Rathaus stattfinden zu lassen, um so der Klärung der Sache näherzukommen. Auch die Klage gegen den Magistratsangestellten Hans M i e t e r s chwebt noch immer. Da M. anscheinend auch mit der Diebstahlsache in Verbindung gebracht wird, ist auf Antrag ein Termin für den 21. September im Stadtherordneten-Sitzungssaal vorgesehen. Als Beratungszimmer soll das Magistrats-Sitzungszimmer dienen. Es werden etwa 15 Zeugen benommen werden. Daß eine Gerichtsverhandlung in unserem Stadtverordneten-Sitzungssaal stattfindet, ist wohl noch nicht dagewesen und dürfte für unsere Ort eine Sensation sein. Goffentlich finden beide Sachen Aufklärung.

Ein Unfall erlitt Stadtoberordneter Oberföhren im Rathaus. Infolge mangelhafter Beleuchtung der Treppe in den Abendstunden stürzte er auf der Treppe hin. Er mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Jetzt soll nun für Beleuchtung gesorgt werden. Eine ausreichende Beleuchtung ist auch vor dem Eingang des Polizeibureaus unbedingt notwendig. Hier ist in der Nacht geradezu eine ägyptische Finsternis.

Das Autounfall bei Eggersdorf war zum zweitenmal Gegenstand einer Verhandlung vor dem Amtsgericht in Schönebeck. Der Kaufmann Otto K u h n e von hier hatte für die hiesige Molkerei von Eggersdorf Milch zu holen. Es wird nun gesagt, daß K. den Fahrtwechsel nicht angezeigt habe, so daß ein kurz dahinter fahrender Personenzug beiseite gedrückt wurde und sich überschlug. Die Zeugnisaussagen entlasteten K. keineswegs, so daß das Gericht zu einer Verurteilung in Höhe von 10 Mark Geldstrafe oder 2 Tagen Haft kam.

Stadtkreis Wickersleben

Einbrecher sind in den letzten Tagen tätig gewesen. In der Nacht zum Mittwoch stahlten sie einigen Geschäftsräumen in der hohen Straße einen Besuch ab. Sie erbeuteten Ladentassen, bestohene Zigaretten usw. Ein Wächter der Wache- und Schließgesellschaft wurde auf das Treiben aufmerksam und piff die Polizei herbei. Die beiden Einbrecher ergriffen die Flucht und schossen auf die beiden Beamten. Diese gingen nun auch an zu schießen und verletzten einen der Einbrecher erheblich am Bein, so daß dieser zusammenbrach und nach dem Krankenhaus gebracht werden mußte. Nach seinen Papieren heißt er Schacht und wohnt in Ronneburg. Der andre Einbrecher entkam.

Aus der Altmark

Ein Nichtfest gab am Montagabend die Mißpag allen auf den Lauten beschäftigten Personen. Trinksprüche wurden gewechselt. Gar zu schnell verliefen die schönen Stunden, die man nach jwerner Arbeitszeit verlebte.

Die Einbrüche aufgeklärt. Vor einiger Zeit berichteten wir über die Einbrüche im Großen Siegel usw. Jetzt sind in Neuhans an der Elbe zwei Einbrecher festgenommen. Man nimmt nun an, daß beide die Einbrüche hier ausgeführt haben, denn man fand

eine große Menge Schokolade und Zigaretten bei ihnen. Es sind dieselben Marken, die seinerzeit in der Zigarettenbude vor dem Büchwer Tor gestohlen wurden. Die weibliche Person, welche beide Einbrecher hier begleitete, war diesmal nicht dabei. Sie ist in ihren Kreisen unter dem Namen Erna bekannt und stammt aus Magdeburg. Wer die Erna näher kennt, möge Angaben bei der hiesigen Kriminalpolizei machen.

Auf der Suche nach dem Schänder. Seit einiger Zeit schwirren Gerüchte umher, daß ein Diebspärchen in der Nacht, als die Ebert-Gäse abgebrochen wurde, den Täter dabei gesehen haben sollte. Wenn dieses der Fall sein sollte, so müßte es doch selbstverständlich sein, daß sie es der Polizei melden.

Steuerzahlung. Am 14. September beginnt die Erhebung der Grundvermögens- und Hauszinssteuer für September. Gleichzeitig wird die zweite Vorauszahlung auf die Gewerbesteuer miterhoben. Bis zum 2. Oktober müssen neue Stundungsanträge für die mit dem 30. September abgelaufenen Stundungen eingereicht werden.

Erdbitterer Ueberfall.

Der Landrat in Stendal schreibt uns: Die in Nr. 203 der „Vollstimme“ gebrachte Notiz über einen Ueberfall auf der Landstraße hat sich nach den Feststellungen als erdichtet herausgestellt. Frau Ernst hat gegen 2 1/2 Uhr bei einem Bekkter in Dalchau, Kreis Osterburg, Gurken gekauft. Während sie sich in der Wohnung des Bekkters befand, ist das Pferd, das ohne Aussicht auf der Dorfstraße stand, mit dem Wagen nach Arneburg weggelaufen. Der Arbeitgeber der Frau Ernst, Bädermeister Pabst, ist mit dem Gespann, welches gegen 21 Uhr ohne Führer in Arneburg ankam, sofort nach Dalchau zurückgefahren und traf Frau Ernst einige hundert Meter vor Dalchau an. Frau Ernst hat den Ueberfall erlitten, um Vorwürfen wegen schlechter Beaufsichtigung des Gespanns zu entgehen.

Arneburg

Erdbitterer Ueberfall.

Der Landrat in Stendal schreibt uns: Die in Nr. 203 der „Vollstimme“ gebrachte Notiz über einen Ueberfall auf der Landstraße hat sich nach den Feststellungen als erdichtet herausgestellt. Frau Ernst hat gegen 2 1/2 Uhr bei einem Bekkter in Dalchau, Kreis Osterburg, Gurken gekauft. Während sie sich in der Wohnung des Bekkters befand, ist das Pferd, das ohne Aussicht auf der Dorfstraße stand, mit dem Wagen nach Arneburg weggelaufen. Der Arbeitgeber der Frau Ernst, Bädermeister Pabst, ist mit dem Gespann, welches gegen 21 Uhr ohne Führer in Arneburg ankam, sofort nach Dalchau zurückgefahren und traf Frau Ernst einige hundert Meter vor Dalchau an. Frau Ernst hat den Ueberfall erlitten, um Vorwürfen wegen schlechter Beaufsichtigung des Gespanns zu entgehen.

Arndsee

Eingebrochen wurde in der zwischen Arndsee und Genzien im Walde einsam liegenden Gastwirtschaft „Zur Erholung“. Die Diebe hatten es vor allem auf Frauenwäsche abgesehen. Die Frau, die am Tage zuvor erst gewaschen hatte und die reine Wäsche in ein Beziezimmer gestellt hatte, mußte feststellen, daß nur ihre Wäsche fehlte. Der Dieb ist durch ein Saalfenster eingestiegen. Dann hatte er leichte Arbeit, da sämtliche andre Türen nicht verschlossen waren. In der Kasse wurden noch Zigaretten und Kleingeld aus der Kasse mitgenommen.

Gräbenitz

Diebstahl. Der Witwe Rahmstorf von hier stahlten Diebe in der Nacht zum Dienstag einen Besuch ab. Man stieg durch ein Fenster ein. Aus dem Kleiderkabinett stahl man sechs Herrenanzüge, die dem Sohne gehörten, und auch drei Oberhemden. Sechs Madgläser mit Wurst und andern Lebensmitteln fanden ebenfalls Interesse.

Osterburg

Festgenommen wurde der Arbeiter J., da er im Verdachte der Brandstiftung steht. J. soll den Brand beim Gastwirt Behne angelegt haben.

Stadtkreis Stendal

Frauenversammlung. In der gut besuchten Versammlung der Frauengruppe der Partei und der Arbeiterwohlfahrt im Saale des Gewerkschaftshauses sprach Gewerkschaftssekretär Genosse Otten über Bred und Ziel der Arbeiterwohlfahrt. An der Aussprache beteiligten sich Stadtrat Genosse Meier, Parteisekretär Genosse Müller und Frau D ö r l i c h. Am 11. Oktober soll ein großer Frauenunterhaltungsabend im Saale des Gewerkschaftshauses stattfinden; näheres wird noch bekanntgegeben. Für die aus dem Vorstand ausscheidende Genossin Meier wurde die Genossin J s e n s e e gewählt. Auf Anregung des Genossen Müller soll am Sonntag den 16. Oktober in Stendal ein großes Treffen der altmärkischen Frauengruppen stattfinden. Den Frauen wurde noch anheimgegeben, in den kommenden Wochen für Partei und Presse tüchtig zu werden.

Verband für Freirententum und Feuerbestattung. Sonntag den 18. September, 20 Uhr, Mitgliederversammlung im Gewerkschaftshaus.

Freie Turnerversammlung am Sonnabend den 17. September, 20 Uhr, im Klinaus Gartencafé.

An die Geschichte von den sieben Schwaben, die mit einer Lanze gegen ein Hälein zu Felde zogen, erinnert ein Ereignis in der Frommshagenstraße. Während man die Bewohner fort mußte, sah man Licht in einem Hause. Mit äußerster Vorsicht drang man in das Gebäude ein, um nicht etwa von den vermuteten Einbrechern totgeschossen zu werden. Man fand aber nur ein Kästchen vor, das mit der Lampenfette spielte.

Ein Viehmarkt findet am Dienstag den 20. September auf dem Platz östlich des Krankenhauses statt.

Das Baden ist vorbei. Mit dem heutigen Tage (Donnerstag) wird die städtische Badenanstalt geschlossen.

Ferkelmarkt. Es waren 421 Tiere angetrieben. Ferkel kosteten: 4 bis 6 Wochen alte 8 bis 10 Mark, 6 bis 8 Wochen alte 10 bis 16 Mark, 8 bis 10 Wochen alte 16 bis 20 Mark, Hölste wurden mit 25 bis 38 Mark gehandelt.

Den das Glück sucht. Auf Los Nr. 140 548 der Dienstag-Ziehung fiel ein Gewinn von 50 000 Mark. Das Los wurde in der Lotterieverlosung E. Fromm Hien, Weberstraße, gekauft. Der glückliche Gewinner, der zu dieser spielte, ist demnach sicher ein Stendaler.

Gartendiebstahl aufgeklärt. Die Arbeiter K. und M. sind festgenommen worden. Sie haben Gartendiebstähle ausgeführt.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Johannbodeleben. An der am Freitag den 18. September stattfindenden Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins nehmen die Kameraden mit Frauen teil.

Groß-Ammensleben. Freitag 20 Uhr beim Kameraden Nord Monatsversammlung.

Agendorf. Am Sonntag den 18. September findet ein Vergnügen statt. Beginn 19.30 Uhr. Als Delegierter zur Kreisversammlung wurde der 1. Vorsitzende bestimmt.

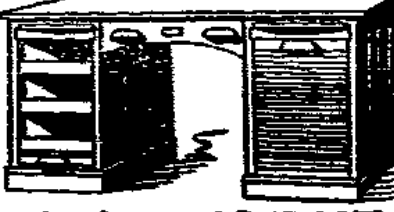
Reinhold Osterroth. Freitag 19.30 Uhr bei Herzog erweiterte Vorstand- und Denkmalaufrichtung. Hauptredner: Reinhold Osterroth. Beginn nach Nordgermerleben Abfahrt 12.35 Uhr; Rückfahrt 12.15 Uhr Kellertweg.

Briefkasten

Streitfrage Groß-Ammensleben: Die Bestimmung besteht nur für Beheizung von Dienstgebäuden; auf Privatgebäude kann sie nicht angewendet werden. — Berichterkatter Burg: Die regelmäßigen Berichte der Krankenkasse können wir nicht veröffentlichen. — Berichterkatter Sommer: Für die Versicherungsgesellschaft machen wir keine Propaganda. Für unsere Genossenschaftsfreunde kommt nur die Volksfürsorge in Frage.

Seife

Büromöbel



ALTER MARKT 17

Orthopädische Schuhhandlung u. Neuanfertigung sowie Reparaturen jeder Art.

Wer beruflich viel laufen oder stehen muß, trage meine orthopädischen Stiefel. Fachmännische Beratung kostenlos.

Franz Günther, Gareisstraße 15
Gegründet 1901 Fernsprecher 5287

Rundfunk-Einzelteile!

Komplette Apparate, Lautsprecher in erstklassiger Ausführung

Reparaturen und Nachrüstung von Rundfunkgeräten billigst

Ernst Neef, Staatsbürgerplatz Nr. 12
Telephon 352 Telephon 352

Nähmaschinen

Fahrräder, Motorräder

Wasch- und Wringmaschinen

Große Reparatur-Werkstätte

Reinhold Osterroth

Magdeburg

Lüneburger Str. 21, Telephon 8312

Jetzt täglich Eingang

von
Herbst u. Winter-
Neuheiten in
unseren vergrößerten Abteilungen
Damen-Konfektion
Herren-Konfektion
Kleiderstoffe-Strickwaren
Schuhe
Trotz billigster Preise
Teilzahlung!
1/5 Anzahlung, Rest in 5-6 Monatsraten
oder 20-24 Wochenraten!



KAUF HAUS **Discret**
DAVID SCHLEIN • ALTE ULRICHSTR. 14
Das moderne Kaufhaus mit Kreditbewilligung

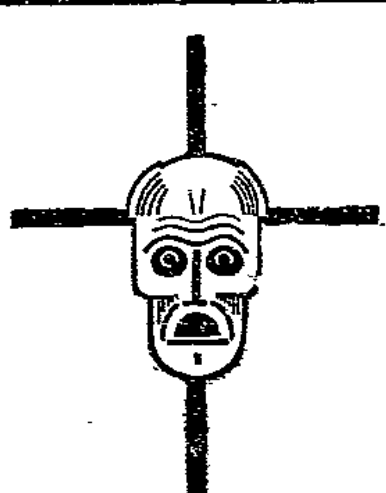
Die ungünstige Herbstwitterung bedingt, **Windjacken**
zu besorgen. Sie kaufen jetzt vorteilhaft:
Ferren-Windjacken Cabardine imprägn. Stm. 16.25
Damen-Windjacken Cabardine imprägn. Stm. 17.25
Blaue Klubmägen sehr Ausführung
Qualität 1 Stm. 2.- Qualität 3 Stm. 3.-
Qualität 2 Stm. 4.- Qualität 4 Stm. 5.75

Die Biene
(Betriebsstelle der Arbeiter-Jugend)
Scharnstr. (Gewerkschaftshaus)
Eingang zur Rathausgasse 24, 1 Treppe.

Wollen Sie billig kaufen?
Kaffee 2.40
ganz frisch geröstet, recht ergiebig - 1 Pfund nur
Bähr-Kaffee 2.38 3.28 3.68 4.00 4.40, höchste Qualität.
Paul Bähr, Kaffee-Rösterei
Magdeburg, Himmelreichstraße 1.
Gold-Medaille

Rothbücher für den
einzelnen Haushalt
von 2.00 Mark an
Hochst. Vollständigkeit

Prima Fettbücklinge
in Spitaale
nur das Beste
1/2 Pfund 1.50
Täglich Eingang
frischer Bäckerwaren
und
Fischmarinaden
zu konkurrenzlosen
Preisen.
Hamburger Fischhaus
Fisch-Richter
Magdeburg
Peterstraße Nr. 7
- Telefon 9312 -
Mehrfach prämiert.
Post- u. Bahnverland.
Sur Wessie
alter Stand.
Meine so sehr beliebten
Delikateß-Brötchen
mit nur aller. besten
neuen Bräteringen
20 J., Gardinen 10,
Kav. 20 J., Seelachs
20 J., Gabelbissen 15 J.,
Halbröden,
Kneuzen.



MAX BARTHEL
DER MENSCH AM KREUZ
Roman nach dem Tagebuch eines katholischen Pfarrers

Konsumverein
für Magdeburg und Umgegend G. G. m. b. H.

1a. Rinder-Gefrierfleisch
Kostbeef . . . Pfund 80, | Rohfleisch . . . Pfund 66,
Hohe Rippe . . . Pfund 80, | Gehacktes . . . Pfund 76,
Wir führen außerdem noch:
1a. Hammelfleisch (gefroren)
Braten Pfund 96, | Schulter Pfund 80,
Karbenade . . . Pfund 80, | Sauch Pfund 65,

Möbel
in Holz u. Metall
Betten
in allen Preisen
Schränke
in allen Preisen
Chaiselongues
in allen Preisen
Parkettanlagen
für gute Ausführung
bei billigster Ausführung
Küchen
aus Holz u. Metall
10% Rabatt
bei Bezugung
Gesamter
Lieferung
CUSTAV GMA, Gera
Bahnübergang
Tischlerstraße 11
Serriterstr.
Wilsdorf Str.

Möbel
Wir haben ausser
ca. 200 Zimmer-
einrichtungen
in guten Qualitäten
zu den niedrig-
sten Preisen
anzubieten u. bitten
um rege Beschäftig.
Lieferung in eigenen
Auto überall hin
Ganz, Meck & Co.
Magdeburg
Alter Markt
am Rathaus. 125

● **Prachtvolles** ●
● **vollst. Federbett** ●
für 5.50 und 1 Federbett
für 3.00. Kapitälen 5.50
zu verkaufen
● **Goethestr. 37, p. 1.** ●

Stühle liefert auch
auswärts. Zwei
schöne Betten billig
zu verk. 600 Lohnd.
Hilfsstr., Fährweg 12

Bücherkreis-Mitglieder erhalten diesen Quartals-Band nebst drei illustrierten
Monatsschriften für 1 Mark monatlich ohne jede Nebengebühr, oder
nach freier Wahl folgende Bände:
1 Wendel: Karikatur • 2 Nexö: Sühne • 3 Zech: Johanna
4 Francé: Das Land der Sehnsucht • 5 Gorki: Der Sohn der
Nonne • 6 Woldt: Die Arbeitswelt der Technik • 7 Wolf:
Kreuzer • 8 Francé: Tier und Liebe • 9 Stolz: Angela • 10 Horn:
Die Dämonen • 11 Wendel: Das Schellengeläut • 12 Barthel:
Der Putsch • 13 Kircheisen: Die Bastille • 14 Großer: Auf dem
toten Gleise • 15 Cunow: Technik und Wirtschaft • 16 Barthel:
Der Mensch am Kreuz • 17 Wohlre: Der Baldamus
Die Geschäftsstelle des "Bücherkreis"
Buchhandlung Volksstimme Magdeburg
Große Mauerstraße Nr. 3

Ich erkläre meinen Beitritt zum Bücherkreis (Monatsbeitrag 1 M.) und
wünsche, neben der Zusendung der illust. Monatsschrift, zum Quartal
ohne jede Berechnung Bd. Nr. _____

Es können mehrere Bände geg. Erhöhg. d. Monatszahlg. v. je 1 M. bezog. werden
_____ Mark liegt bei, folgt per Post

Name: _____
Wohnort: _____

KL

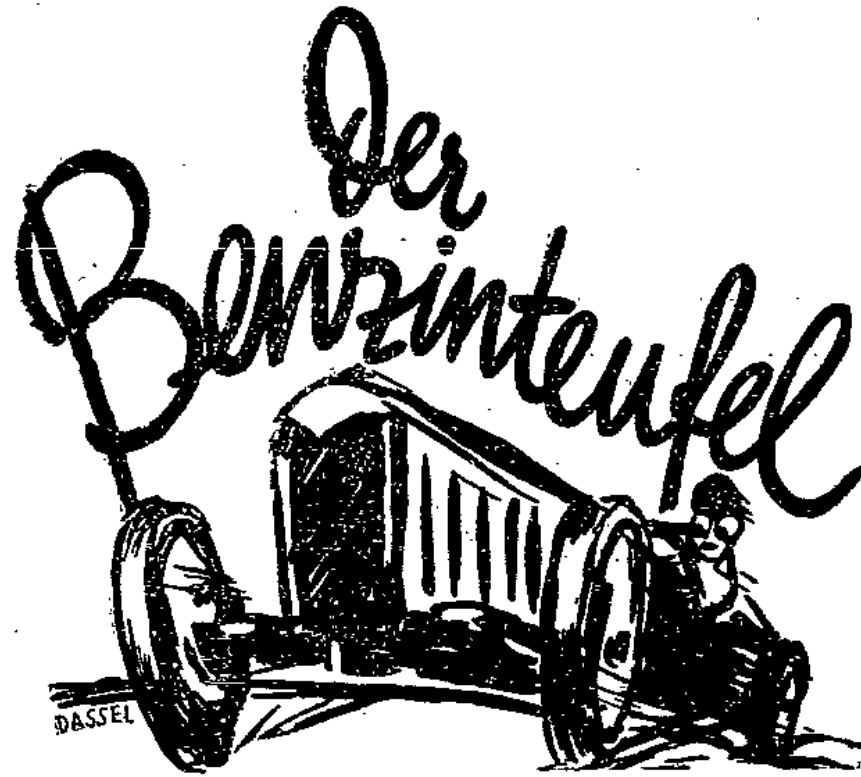
Kammerlichtspiele

Schlag auf Schlag

In dieser Woche wieder ein Werk von Weltbedeutung.
Freitag nachm. 4 Uhr: **Premiere** Freitag nachm. 4 Uhr:
des mit Spannung erwarteten Filmromans

FERNE

Nach dem aufsehenerregenden Roman von Vicki Baum aus der
Berliner Illustrierten Zeitung
Joachim Burthe **Hans Stüwe**
Im übrigen größte deutsche Besetzung
Reginald Denny



Der **Benzintempel**
Ein 100-PS-Sensationsabenteuer in 7 halbdreierischen Akten
Tempo Humor Sensationen
Spannung von Anfang bis Ende
Die neueste Wochenschau

Beginn: Wochentags 4 Uhr, Sonntags 3 Uhr
Nur zeitiges Kommen sichert gute Plätze

DEULIG

Palast

Die führende Filmbühne,
Ist auch in dieser Woche
das Theater für Sie!

Freitag
nachmittag 4 Uhr:
Zum ersten Male!



Harry Liedtke

Das Fürstenkind

Nach der Operette von Franz Lehár.
In den Hauptrollen:
Harry Liedtke / Evi Eva / Vivian Gibson
Louis Lerch / Adolphe Engers
Regie: J. u. L. Fleck, die Schöpfer
von „Liebele“.

Harry Liedtke gibt eine seiner Glanzrollen!
Ein ganz wundervolles, prächtiges Filmwerk.
Ein Traum voller Wärme, Liebesglück u. Romantik.

Auf der Bühne und im Theater:

Große Herbst-Modenschau

Jul. Wertheimer, Damen-
u. Mädchen-Konfektion
Radeberger Hutfabrik
Emil Kuntze & Sohn,
Haus der Pelze
Schuhvertrieb Rheingold

Führen durch 10 leiche Mannequins
ihre neuesten Modelle der Herbst-
und Wintermode 1927/28 vor.
In jeder Vorstellung für unsere Besucher
Überraschungen!
Große Jazzband! Große Jazzband!
Keine erhöhten Eintrittspreise!
Jugendliche haben Zutritt!

ZENTRAL

Theater-Restaurant

Neues Varieté-Programm

Heute Freitag 20 Uhr

Walter Westermann

Der populäre Conférencier und
Humorist

Maria Karina

Ihren Tanz-
Schöpfungen

2 Wattsons

Humoristischer Zehner

Willi Gamlin

Siegesriedlicher
und Komiker

Hella Sund

Vortragskünstlerin

Affad u. Partnerin

vom „Wintergarten“ Berlin. Der Mann,
der durch ein Schilffloß liebt.

Eintritt einchl. Garderobe 10 Pfennig.

FÜRSTENKINDE

Maschinen 84, Uhr

Zweite Woche verlängert!

Der tollste Schwanz der Gegenwart

Das verzauberte Bett

Galante Abenteuer in 3 Akte u. 4 Aufzügen
Verfasser von „Abteilungsquartier“
Jugendliche keinen Zutritt!

Kleins Preise: 60 J. 80 J. 1.00 1.20

Sonntag den 18. Sept., nachm. 3 1/2 Uhr

1. Märchen-Vorstellung

Hänsel und Gretel

Märchenoperette mit Ges. u. Tanz in 5 Akten
Halbes Preis: 30 J. 45 J. 60 J. u. 75 J.

Vorverkauf 11-1 Uhr, tel. 2483

Barberina-Café

94 Breiter Weg 94

Heute: 20

Gastspiel Lissa Zeller

In ihren raffinierten Tänzen

Neu! 2988 Neu!

Ciros-Band, London

Die erstklassige Tanz-Kapelle
in Magdeburg.

Dienstag, Mittwoch u. Donnerstag
die beliebtesten

Kaffee-Konzerte.

Wilhelmspark

Jeden Freitag von 8 Uhr an:

BALL

Jazz-Kapelle - Die neuesten Schlager

Stadttheater

Freitag, 16. September

Anf. 19.30, E. 22.00 Uhr.

7. Abend

Jugend im Mai

Operette von Fall

Sonabend 17. Septbr.

Anf. 19.30, E. 22.00 Uhr

8. Abend

Hoffmanns Erzählungen

Wilhelm-Theater

Offene Vorstellung

Sonnt. 18. Sept., 20 Uhr

Der Garten Eden

Romödie von Bernauer
und Desterreicher

Kleine Preise!
von 0.50 bis 2.50 J.

Sonntag, 17. Sept., 19 Uhr

Offene Schülervorstellung

Die Räuber

Schauspiel v. Schiller

Halbe Preise!
Freitag, 17. September,

20 Uhr

Vorstell. f. d. Bühnen-
volk (A) Das Glas
Wasser

Tonbild

Berliner Straße.

Das kleine vor-
nehme Theater.

Bonglas Fairbanks

Der Seeräuber

Das Meisterwerk
t. weltberühmten
Ein Feldzug von
den Zeiten u. Schicksal
der Herren der Meere
der blutdürstigen
Praten aller Zeiten.

Großer dramatischer
raffiger Teil.

Jugend, willkommen!

Beginn:
Wochentags 6 Uhr,
Sonntags 4 Uhr.

PL

Panorama-Lichtspiele

26 Freitag 5 Uhr

in

Erstaufführung für Magdeburg

Coopers Lederstrumpf im Film

Der mit ungebildeter Spannung
erwartete indische Großfilm

Lederstrumpf

Wildjägers Kampf um
das Blodhaus am See

Wotto:

Fluch den Weißen, ihren letzten Söhnen,
jeder Welle Blut, worauf sie führen die,
einst Bettler, sind Strand erlitten.
Fluch dem Wildjäger, standbar ihrem
Schiffe, hundert Fische jedem Felsenriff,
das sie nicht hat in den Grund geschmeitert,
Nikolaus Venau.

Hauptfiguren der Handlung:

Tom Sutter, ein Pelzjäger, der Besitzer
des Nalenchloßes. Percy March, ge-
nannt „Die hohe Tanne“, sein egleiter.
Lederstrumpf, ein Grenzjäger und
Jäger. Chingachgook, der Häuptling der
Mohicaner. Wah-tan-Wah, seine Ver-
lobte. Mivensak, die gepaltene Ehe-
frau, Häuptling der Huronen.

Der Film wurde an den historischen

Stätten der Handlung aufgenom-
men und bietet ein dramatisches

Lebensbild aus der Zeit, wo die

ersten Ansiedler in Amerika Ur-
wäldern die Rothäute unter blin-
digen Opfern aus ihren Jagdgebieten

vertrieben. Die großen Stämme der

Huronen und Delawareen lagen in

händiger Fehde mit den verhassten

Blutgefächern.

Großer luftiger Saal

Jugendliche haben Einlaß!

Beginn:

Wochentags 5 Uhr, Sonntags 3 Uhr.

Let Bücher: Wissen u. Macht

Planvolle Körper-Erziehung

vom 17. bis 19. September in der Stadthalle

Sonabend den 17. September

9-Uhr Vortrag von Direktor Neuendorff, Spandau

11-Uhr Vorführung von Knabenturnen (bei gutem Wetter im Freilicht-
Theater)

16 Uhr Vortrag Professor Dr. Altröck, Leipzig

17 Uhr Vortrag Professor Dr. Jaock, Marburg

18 1/2 Uhr

Öffentliche Vorführungen von Jugendverbänden, Turn- und
Sportvereinen mit Vortrag von Direktor Dr. Neuendorff
Spandau (Karten an der Abendkasse zu Rm. 0.50)

Sonntag den 18. September

11 1/2 Uhr Vortrag Ministerialrat Professor Dr. Ottendorff, Berlin

15 1/2 Uhr Vortrag Generalsekretär Dr. Diem, Berlin

17 Uhr Vortrag Oberschulrat L. W. Hilker, Berlin

18 1/2 Uhr

Öffentliche Vorführungen der

Bode-Schule, Berlin und der Schule des

Bundes für angewandte und freie

Bewegung, München

(Karten an der Abendkasse Rm. 0.50)

Montag den 19. September

8 1/2 Uhr Vorführungen von Mädchenentwürfen (bei gutem Wetter im Frei-
lichttheater)

11 1/2 Uhr Vortrag Oberstudiendirektorin Dr. Metz, Stuttgart

15 1/2 Uhr Vortrag Fräulein Mottebohm, Halle a. d. S. (mit Vorführungen)

16 1/2 Uhr Vortrag Frau Kallmeyer, Berlin (mit Vorführungen)

18 1/2 Uhr Vortrag Stadtmedizinalrat Dr. Schönl, Halle a. d. S.

Teilnehmerkarten

Für alle Veranstaltungen einchl.

1-tägigen Besuch der Theater-Ausstellung Rm. 4.-

Fragenkarten Rm. 2.- im Stadtwort für Liederübungen,
Gymn.-meister 14
Suchmaschinen, Holzkohle, Brauer Weg
Suchmaschinen, Palms
und Verleihen
Abendkarten Rm. 1.- und
Halbtageskarten für Vormittags- oder Nachmittags-
Verträge zu Rm. 1.-
an der Kasse der Stadthalle

Jedes Buch

besorgen wir in
- kurzer Zeit -
Buchhandl. Volkstimme

Reparaturen

Wüller,
Apfelstraße
Nr. 6.
Telephon 681

1 Speiezimmer 333,
1 Speiezimmer 333,
1 Speiezimmer 333,
1 Küche, w. Ind. 100.
Thgl. Gr. Königst. 1.

Zentral-Theater

DIREKTION: WALTER STERNBERG

Heute 8 Uhr:

Premiere!

Lebenskünstler

Die neueste Operette

Jean Gilberts

Hauptrollen:

USCHI ELLEOT

FRITZ SCHULZ

Hofjäger

Nur noch bis
Sonntag

Leipziger Fritz-Weber- Sänger

Heute Freitag
neues Programm

Lichtspiele Neue Welt • Gardelegen

Von Freitag bis Montag, 19. September, abds. 8 1/2 Uhr
auch Sonntag nachmittag 4 1/2 Uhr

Der Meidebauer

6 Akte nach Angeregrubers bekanntem Volksstück 6 Akte

Edward v. Winterstein führt den hohen Charakter des
Meidebauers - Prachtvolle Landschaftsaufnahmen
in Berg und Tal, wahre Gemälde Dreyers, seine
Kammermusikanten und insbesondere der letzte Akt mit
Gewitter, Sturzregen und die dramatisch bis zum
höchsten gesteigerte Katastrophe sind prächtige, film-
künstlerische Rabinettstücke.

Außerdem noch

Der Schrei nach dem Kinde

eine Filmkomödie - 2 Akte - und die

Ufa-Wochenschau.

Unaufhaltsam weiter geht der Siegeszug

des gigantischen deutschen Filmwerks

Metropolis

Seine erhöhten Eintrittspreise!
Beginn der Vorstellungen

Wir bitten die Hauptstadter um
eigenen Interesse zu beschaffen

Den Wert unserer Qualitäten erkennt man im Gebrauch!

Wäsche Trikotagen Herren-Artikel Strümpfe

und alle sonstigen Artikel des täglichen Bedarfs finden Sie bei uns in größter Auswahl zu niedrigen Preisen

Damenhemd mit Stiderei verziert, gute Verarbeitung und Ausführung	Mk. 1.95 1.75	1.25	Einsatzhemden weiß oder gelb Trikot, mit modernen Ripps- oder Trikotline-Einlagen	Mk. 3.80 3.50	2.25	Damen-Hemdchen fein gewebt, weiß und hellfarbig	Mk. 1.10 0.75	0.75
Damenhemd vorzügliche Stoffe, mit prima Stiderei verarbeitet	Mk. 3.25 2.75	2.45	Herren-Normalhemd prima wollgemischt, mit Doppelbrust	Mk. 4.20 3.75	2.65	Damen-Hemdchse fein gewebt, weiß und hellfarbig	Mk. 2.00 1.90	1.90
Damenhemd Vorderabschluss, mit Kermel, gute Qualitäten	Mk. 3.90 3.40	2.90	Herren-Makohemd mit Doppelbrust, weiß oder gelb, nur schwere Qualitäten	Mk. 5.80 4.50	3.90	Untertaile weiß oder grau, gestricht, in allen Größen, mit und ohne Arm	Mk. 1.95 1.85	1.85
Hemdchse mit Stidereien oder Klappspitzen verziert	Mk. 3.00 3.25	2.90	Herren-Normalhose prima wollgemischt	Mk. 3.50 2.90	2.25	Damen-Normalhemdchen wollgemischt	Mk. 3.90 3.25	3.25
Hemdchse mit Spitzen oder guten Stidereien verarbeitet, prima Stoffe	Mk. 4.75 5.60	4.50	Garnitur für Herren (Jacke und Hose) in Mafu, weiß oder farblich gestricht	Mk. 6.75 5.75	5.25	Damen-Schlupfhose schwere Qualitäten, auch Mafu u. Seide	Mk. 4.50 2.80	2.80
Nachthemd in vielen schönen Ausführungen	Mk. 3.25 2.90	2.45	Herren-Hemdchse Sportform, ohne Kermel, weiß Mafu, auch porös, in allen Größen vorrätig	Mk. 5.50 4.50	3.50	Damen-Schlupfhose Wolle mit Seide	Mk. 6.75	4.50
Nachthemd reizende Neuheiten, vorzügliche Stoffe, mit schönen Stidereien verziert	Mk. 5.50 4.85	3.90	Herren-Jacke in glatt Mafu oder porös gewebt	Mk. 2.10 1.70	0.95	Kinder-Schlupfhose in allen Farben und Größen	Mk. 1.10 0.85	0.85
PrinzeBrock mit reizenden Stidereien garniert	Mk. 3.25 2.25	1.75	Oberhemd bunt, schöne Muster, in gestricht oder farbiert	Mk. 6.85 5.90	4.90	Kinder-Hemdchse weiß gestricht, in allen Größen	Mk. 2.25 1.75	1.75
PrinzeBrock mit Klappspitzen oder Stidereien reich garniert	Mk. 5.50 4.85	3.85	Oberhemd bunt, nur erstklassige Fabrikate, reizende Neuheiten in Zephir oder Tritolite	Mk. 13.00 11.50	9.75	Damen-Seidentrikot-Unterkleid in vielen Farben u. allen Größen	Mk. 4.50 3.65	3.65
Nachjacke Barhent oder Hemdenstück	Mk. 3.65 2.75	2.25	Oberhemd weiß, nur beste Verarbeitung mit schönen Ripps- oder Satin-Einlagen	Mk. 10.75 9.50	7.50	Damen-Seidentrikot-Schlüpfer in vielen Farben u. allen Größen	Mk. 4.75 3.80	3.80

Damen-Strümpfe Baumwolle, Doppelsohle und Hochferse, farblich und schwarz	Paar Mk. 0.58
Damen-Strümpfe Blauglanz, Doppelsohle und Hochferse, moderne Farben, auch schwarz	Paar Mk. 0.75
Damen-Strümpfe echt ägyptisch Mafu, Doppelsohle und Hochferse, in allen Farben, auch schwarz	Paar Mk. 1.10
Damen-Strümpfe prima Seidenflor, Doppelsohle und Hochferse, in verschiedenen Farben, auch schwarz	Paar Mk. 1.50
Damen-Strümpfe künstliche Seide, Doppelsohle und Hochferse, in allen modernen Farben	Paar Mk. 2.95

Damen-Strümpfe Seidenbergseide, Goldstempel, extra feinfädige Qual., Doppelsohle u. Hochferse, neueste Modefarb. Paar	Mk. 3.75
Herrensocken farblich gemustert, verstärkte Ferse und Spitze Paar	Mk. 0.45
Herrensocken Jacquardmuster	Paar Mk. 0.85
Herrensocken moderne Karos	Paar Mk. 1.25
Herrensocken Baumwolle, verstärkte Ferse und Spitze	Paar Mk. 1.25
Herrensocken prima Mafu, Doppelsohle und Hochferse, farblich und schwarz	Paar Mk. 1.50

Siegfried Cohn

WEBEREIERWAREN * BREITENWEG 57-60

Ladenfleischer-Verein Magdeburg

An die Hausfrauen von Magdeburg und Umgegend!

Das Hauswerk ist seit Jahrhunderten die Stütze von Staat und Kommunen gewesen. Es hat seine Pflichten stets zum Besten des Allgemeinwohl's reiflich erfüllt und heute mehr denn je seine Aufgabenübernahme. Wollen Sie verehrte Hausfrauen, Ihre Heimat erhalten und fördern, so unterstützen auch Sie den Hauswerker, er braucht auch Ihre Hilfe nötig. Sie können dies tun, indem Sie Ihre Waren bei ihm beziehen. Er garantiert Ihnen für gute, preiswerte Erzeugnisse aus erster Hand, sorgfältig bearbeitet, was besonders bei Lebensmitteln wie Fleisch- und Würstwaren gesundheitlich von größter Bedeutung ist.

Fleisch- und Würstwaren

Wie in heimlich kühleren, das aus landwirtschaftlichen Verhältnissen und Läden gearbeitet sind, stehen wir den verehrten Hausfrauen zu billigsten Tagespreisen an. Die Geschäfte unserer Mitglieder sind durch Schilder kenntlich gemacht.

Der Vorstand.

Sie sind noch nicht Mitglied im Bücherkreis?

Suchen erschließen wieder zwei prächtige Bände
Max Barthel
Der Putsch
Fr. M. Kirchheim
Die Bastille
 Dann erhalten Sie monatlich eine vorzüglich ausgestattete Zeitschrift und das
alles für 50 Pfennig wöchentlich.
 Bestellen Sie sofort
Geschäftsstelle Der Bücherkreis
Buchhandlung Volksstimme

Haben Sie Stoff?
 Ich fertige Ihnen einen mod. **Anzug oder Mantel** nach gemessenem Maß mit
 besten Stoffen
29 Mk.
 Ich fertige auch
 mod. **Jacken** werden aus
 dem Stoffen mit sehr
 hübschen **Reisern** versehen
Erich Kosmala
 Bremer-Deich 50 Tel. 502

Die Frauenwelt den Frauen zum Feiern, Besuchen und Schenken. In Schminke- und Friseur-Handlungen. Buchhandlung Volksstimme.

Bilder als Geschenke!

Wir haben eine große Auswahl an
Buchhandlung Volksstimme

Konsum-Verein

Jakobstraße 42 Ecke Peterstraße

Arbeitshosen	10.25 7.25 6.25 5.25	3.50
Streifhosen	15.50 14.25 13.00 11.00 9.50	7.50
Breecheshosen	12.50 10.50	7.50
Monteuranzüge	8.40 8.00	7.60
Windjacken	11.50 10.00	8.75
Arbeitsblusen		

Fleischerjacken
Konditorjacken
 in allen Größen